HT

John Carter Brown.

the Iroquois, a
.., Nos. 165–70
etters relating t
ourney from
letters from Q
ia to Popayan,
s from Cayenne, New

Antonii Boehm's, der Societæt Jesu reibung in Paraguay, mit Bericht Sachen selbiger Landschaft, etc. Druck gegeben; 18mo. first edition, *Nuernberg*, 1699

of a journey from Pa contain full accounts of the Lima, and the discoveuctions, scenery, rivers, and ., No. 249, descripti as amusingly described as in .—Vol. XI., No. 281 me opens with a letter from is, from Quito, Carthage from Spain, the landing at ree letters from St. an villages subject to the So- New France, most int ling the great gluttony of the Brazils.—Vol. XVI., letter from the same, with araguay, and general he perils and discomforts of 8–391, four letters fre variations of the compass l productions of coun e province of Japeyu. Then and the Orinoco.—V miles (equal to 800 English Kuen in Cayenne.—Vc by other voyages performed ng and romantic diary o h Saint Pierre-like descrip- Buenos Ayres to St. oducing us to their marriage ; Nos. 439-45, Sevening the privilege of making iculars respecting manes of fourteen or fifteen, and anical arts of the aboby the priesthood the fittest o. 446–7, two letters, each forests are described, ive tribes on the Orin musing episode of Moorish nications respecting C imated on the soil of Spain, l the Mississippi, with ants the peach-stones had a by Columbus, and a d Moors, having, under Pro- printed columns.—Vo giving luxury to the Chris- letter of Henry Pesch nd are word for word and ous particulars of the

Tunnel No. 1103.

898

RR. PP. Antonii Sepp,
und
Antonii Böhm/
Der Societät JESU Priestern
Teutscher Nation, deren der erste aus
Tyrol an der Etsch / der ander aus
Bayrn gebürtig/

Reißbeschreibung

wie dieselbe aus Hyspanien in Paraquariam kommen.
Und
Kurtzer Bericht der denckwürdigsten Sachen selbiger Landschafft/ Völckern/ und Arbeitung der sich alldort befindenten PP. Missionariorum,
gezogen
Aus denen durch R. P. Sepp, Soc. Jes. mit aigener Hand geschriebenen Briefen/
zu mehrern Nutzen
Von Gabriel Sepp, von und zu Rechegg, leiblichen Brudern in Druck gegeben.
Mit Erlaubnus der Obern.

Nürnberg/
In Verlegung Joh. Hoffmanns 1697.

Ad conventū Mona
censē ord Erm: S. P
Augustini

JOHN CARTER BROWN

RPJCB

Vorrede.

ES meldet Christus unser Erlöser und Seeligmacher die Göttliche Warheit vom Säemann / daß er ausgangen seye / zu säen seinen Saamen / exiit, qui seminat seminare, Matth. 13. v. 4. Dieser Säemann / gemäß seiner eigenen Auslegung / ist JEsus Christus selbsten / qui seminat bonum semen, est filius hominis, 16. 37. welcher da von der Schoß eines himmlischen Vatters ausgangen / in diese Welt kommen /

zu säen den Saamen / das ist /
das Wort Gottes / den wahren
Glauben / die ewige Göttliche
Warheiten / welche da in die
Hertzen der Rechtglaubigen ge-
säet / mit der Gnad Gottes be-
feuchtet / durch die Hitz der gött-
lichen Lieb bestrahlet / erwach-
sen / herfürspriessen in häuffige
Frücht / herfürbringen die für-
trefflichste Frücht der guten
Wercken / der Verdiensten des
ewigen Lebens. Von diesem
göttlichen Seemanns Exempel
und heiligen Eyffer die Distel
der Unglaubigen zu gewinnen /
den alleinseeligmachenden Ca-
tholi

tholischen Glauben auszubret-
ten/die wahre Catholische Kir-
chen zu vermehren / angetrie-
ben und angeflammet/hat R.P.
Antonius Sepp, mit dem R.P.
Antonium Böhm/ und vielen
andern aus der S. J. sein Vatter-
land mit dem grossen Patriar-
chen und Vatter der Glaubigen
verlassen / erstens nacher Hi-
spanien und von dannen in Pa-
aquariam einen Theil des Oc-
cidentalischen America gen
Buenos Ayres gezogen/und von
dannen weiter ins Land hinein
gerucket / zu bekehrung neuer
Barbarischen Völker/ und un-

glaubigen Heiden/ wie auch zu Unterweisung und Unterhaltung der schon bekehrten Indianer/ wie er selbsten mit zween von aigner Hand geschriebnen Briefen/ die er aus Paraquarien ins Teutschland gesändet/ bezeugt/ in welchen er die zwo vorgemeldte Reisen und Beschaffenheit selbiger Orten/ Sitten selbiger Völcker/ Auffrichtung der Dorffschafften/ uñ Regierung selbiger Indianer. Neben vielen andern saltzamen uñ denkwürdigen Sachen beschreibet/ welches alles/ damit es leichter und besser zu verstehen/ soll es in etliche Absätze getheilt werden/ wie folget:

Erster

Erster Absatz.

Wie R. P. Antonius

epp, Soc. JESU, aus Hispani-
n in Paraquarien g:schifft/ zu Bue-
os Ayres angelangt/ samt einer kur-
en Beschreibung selbigen Orths/ und
Gefräßigkeit selbiger India-
ner:

atirt in Paraquarien von Buenos Ayres,
an den Fluß Rio de la Plata in Ame-
rica den 15 Aprilis an dem H. Oster-
Tag Anno 1691.

DEm Höchsten GOTT/
seiner wertisten Mutter und
lieben Heiligen Engeln/ sey
viges Lob/ Ehr und Danck ꝛc.

Nachdem wir zu Gadiz den 17
Jenner an St. Antonii Tag in di
See gefahren/ sind wir in Buenos
Ayres den 6. Aprill an einem Heil.
Freytag/mit vollen Seegeln einge-
lauffen. Mit was für Jubel und
Freud uns dieser Ort empfangen,
ist nicht auszusprechen. Sie war-
teten schon in das dritte Jahr auf
die Ankunfft dieser drey Schiffen/
dergestalt / daß die guten Inwoh-
ner dieser Stadt (ist nicht grösser
als ein Marckflecken) und umlie-
genden Meyerhöfen/in höchster Ar-
muth gerathen / kaum ein (f. v.)
Hemmet mehr anzulegen hätten;
Die Elen Leinwath muslen sie
kauffen um 4. biß 5. Reichsthaler.
Diese Schiffe führten leichtlich ü-
ber die zwölff Millionen/ von aller-
hand Wahren/als Eisen Kupffer/
Leinwath / ja so gar das Holtz mit
sich.

ich. Belangend/ was wir in die-
r Schiffahrt ausgestanden/ will
ch weitläufftigern Bericht in met-
er Reißbeschreibung erstatten:
llein/ sag ich/ wann der barmher-
ige GOtt uns nicht mit sonder-
aren Gnad und Seegen bewah-
et hätte/ wir gewißlich den halben
Theil aus unsern Missionariis, de-
en 40. waren/ verlohren hätten.
Was sagt der guthertzige Leser zu
iesem? Das Brod/ bis coctus ge-
annt/ ware hart wie Stein/ unge-
altzen/ und was das Ubelste/ voll
er Würm/ dann es schon vor 2.
Jahren gebacken worden/ weiln
lsdann die Schiff abseglen sollten/
nd der Spanische Capitain aus
Sparsamkeit selbiges so lange auff-
ehalten; Das wasser wurde uns
n Mensura, gewisser masserey/ aus-
etheilt/ und mußte einer mit einer

halben Maß / so überaus wenig war / den gantzen Tag sich beschlagen lassen / und dieses ware darzu faul / und sehr übelriechend ; Das Fleisch ebnermassen voll der würm / also daß / wann nicht der pur lautere äusserste Hunger einen armen Religiosen zum Genuß gezwungen hätte / er gewißlichen solches auf keine Weiß hätte genieſſen können. Das Zimmer / wo ich gelegen / so aus allen noch das beste war / weilen ich dem Alter nach / fast allen vorgienge / gabe mir in der Breite 3. in der Länge 6. Schuh. Andere meine Liebe Patres und Fratres mussten gar unter den heitern Himmel / Wind und Regen liegen / auff den Castell / oder Schloß / obersten Orths des Schiffs / welche auch in Gefahr stunden wegen Ungestümmedes Schiffs / das nicht etwan

oan in währenden Schlaff / einer
n das tieffe wütende Meer hinab
elc/ ja was noch mehr/ diese arme
Patres wurden von den Hüner-Läu-
en erschröcklich geplaget und ange-
füllet / gestalten sie nicht auf den
Boden / sondern auff der Hüner-
Stiegen / deren täglich 10. umge-
allen und erstickt / zu liegen ge-
wungen waren. Also beliebte den
ieben GOtt/ seine treue Diener in
der Schul der Gedult zuvor wohl
u probieren. Allhier sage ich nicht/
daß mein Cardissens Röcklein ganz
zerrissen / ich wie ein zerrissener
erlumpter Bettler daher gienge:
Nicht / wie offt ich auf denen har-
en Schiff-Seilern mein schläfferi-
ges Haubt gelegt / und doch süß
geschlaffen : Nicht / wie offt ich
mir selbsten das Leingewandt ge-
säubert / von den Ungeziefer gerei-

niget / so alle Tag eine fast noth-wendige Sach ware ; Welches doch alles der liebe GOtt / wegen meiner vielfältigen und schweren Sünden / über mich geschickt / hernacher aber / und jetzund da ich dieses schreibe / zu tausend mal wiederum ersetzet und erstattet / mit himmlischen Trost nicht nur heimgesucht / sondern gantz häuffig überschüttet. Als ich Americam die Erden gesehen / kunte ich mich vor Freuden des Weinens nicht enthalten. Da ich aus den Schiffe getretten / die Erden berührt / fiele ich auff meine Knie nieder / küsste mit weinenden Augen dieselbe / sagte den lieben GOtt hertzlich schuldigisten Danck / der selbige erschaffen / und mich von so weiten Ländern biß anhero so glücklich durch unzahlbare Gefahren väterlich geführet.

führt. Jetzt wollen wir etwas
eniges vernehmen/ von den so offt
enannten/ mir höchst-erwünsch-
en Paraquaria: Jetzund was we-
iges von Buenos Ayres allein:
dann ausführlichern und meh-
ern Bericht/ werde ich/ wie oben
esagt/ künfftigs schon erstatten)
Dieser Ort/ Buenos Ayres, so nit
roß/ ist an den Fluß Rio de la
lata gelegen; Dieser Fluß/ da
r sich in das Meer ausgiesset/ hat
n der Breite 60. Meilen/ einem
Meer als Wasserstrom ähnlicher:
Dieses Wasser trincken wir über
Tisch/ ist sehr gesund/ hilfft zur
Concoction und Verdäuung ge-
valtig/ also zwar/ daß einer Frücht
ssen mag/ so viel er will/ und die-
es Wasser darauf trincken ohne
Schaden. Die Häuser haben alle
ur 1. Contignation oder Zimmer-

Stock/seynd nicht aus Stein/ sondern gewissen Erdschollen / Laim/ oder harten-Lett-Klotzen/ gebauet/ können dahero kaum 7. Jahr lang dauren / fallen gleich ein und zu Boden / die Dächer seynd aus Binsen. Vor fünff Jahren haben unsere Patres den Kalch erfunden / wie auch die Weiß und Manier Ziegel zu brennen/ dannenhero das Collegii-Dach nicht aus Stroh sondern Ziegel/ wie in Teutschland gemacht. Wir bauen jetzt einen Thurn aus bemeldten Stein/ nach diesen soll auch der Kirchen ihr Anfang damit gegeben / und endlichen am Collegio die Hand angelegt werden. Waldung / oder Gehöltz giebet es hierumb keines aus wilden und unfruchtbaren Holtz / als da seynd Eichen/ Fichten/ Bürcken / Buchen / Förren / Erlen ꝛc.

rlen/ ꝛc. Oder anderen bey uns
meinen brauchbaren Brennholtz/
ondern gantze Wälder triffest du
n von Persic, (Pfirsing) Mandel/
eigen/ Marillen/ und dergleichen
Bäum/ und dieses Frucht-tragen-
e Holtz brennet man in den Ku-
hen. Wann einer dergleichen
Waldung haben will / ist nicht
ehr vonnöthen / als dieser besag-
er fruchtbaren Bäumen die Kern
arvon gleich wie das Korn zu säen/
achsen gleich auf / und welches zu
erwundern/ geben und tragen sie
hon das erste Jahr Frucht - Fei-
en hab ich heunt von den Baum
lber gebrocket / dessen Stammen
ar so dick / daß ich thn nicht um-
afftern kunte. Die Poma, Persi-
a (Pfirsing) und Marillen/ seynd
hon vorüber. Die Erden ist NB.
lso fruchtbar / daß du auf die 12.

à 15. 1000. (sage tausend;) der schönsten und grösten Ochsen und Kühe da und dorten im Graß liegen oder weiden antriffest so alle keinen eignen Herrn zugehörig/ alles frey. Beliebt dir dann ein (s. v.) Rind zu schlachten/ gehe nur in das Feld/ wirff ihn den Strick um die Hörner/ führe es heim/ es gehöret dir zu. Unser Collegium hat neulich 20. tausend zusammen treiben lassen/ selbige verkaufft um 12. tausend Thaler/ kommt also ein Stuck kaum um 1. fl. Wäre dieses nicht ein Vortheil denen Ochsen-Kauffern und Schacherern in Europa; An diesen Ochsen oder Stieren/ so überaus hoch und gantz weiß seyn/ schätzet und achtet man nichts als die Haut und etwan die Zung. Das Fleisch/ so deren ungarischen Ochsen übertrifft/ lässet man in den

Feld

Zeld liegen/denen Raubvögeln und
vilden Hunden zur Speiß: Der-
gleichen wilde Hund triffest du 3.
. tausend offtermalen beysammen
n/ so auf das Luder warten / wel-
che/wann sie keines bekommen/ fres-
en sie denen Kühen die Kälber auff/
nd thun grossen Schaden. Die
Kälber sind so groß/ als bey uns die
3. und 4. jährige Stier / speckfeist
nd mürb. Der Rebhüner gibt
s so viel/daß/ wann du über Land
reisest / kein Proviant mit dir neh-
nen darffst / als das Brod und
Saltz/ die Rebhüner schlägest du
mit einem Maßrohr oder anderen
Stöcklein zu todt / wie unsere in
Füssen herumgehende Haußhüner;
diese seynd so groß/ als bey uns die
Hennen. Das liebe tägliche Brod
ist aus den besten Waitzen / schnee-
weiß/wird ohne Saltz gegessen, wel-
len

len es also bey denen Indianern theils der Brauch / theils das Saltz gar zu theuer. Von denen ist dieses denckwürdig: Hier gibet es Indianer (Moren / so beyde gut Catholisch) und Spanier / die Indianer essen nichts anders als Ochsen-Fleisch / ohne Brod / ohne Saltz / fast gantz roh: werffen einen Ochsen in freyen Feld den Latz an / mit einen langen Messer schneiden sie bey den hindern Fuß eine Nerven ab / daß er fallen muß: Alsdann stechen sie mit gemeldten Messer ihme hinden auff den Kopff bey den Genick hinein / so nach dem dritten Stich dem Rind gleich das Leben nimmt / darauff schneiden sie ihme den Hals gantz ab / werffen den Kopff hinweg / und waiden es aus. Dieses alles ist in einer halben Vierselstund gantz hurtig geschehen /

chehen. Unterdessen machen an-
ere Indianer aus Distelstauden
in Feuer auf / und weil die andere
as Rind auswaiden / schneiden
iese schon mit ihren langen Mes-
ern auf der andern Seiten da und
orten das Fleisch herab / spissen es
nit einen hiltzernen Stecken / heben
s ein wenig über den Rauch und
Feuer / lassen es kaum ein wenig
warm werden / fahren gleich damit
em gefräßigen Maul zu / fressen es /
aß das Blut allenthalben herab
innet; also gefräßig ist dieses Indi-
ner wilde Mohren-Volck. Und
as noch mehr / weilen das eine
Viertel von den Ochsen auf einer
Seiten unterdessen bratet / schnei-
en sie schon auff der andern Seiten
arvon / und wird also das Brätl
ugleich in währenden braten auf-
ezehrt / und dieses dergestalten /

daß

daß zween Indianer gar leichtlich in einer oder zweyen Stunden einen Ochsen auffressen / verstehe das Fleisch allein; dann das Ingewend/ Kopff/ Füß/ rc. werffen sie hinweg/ welches keinen unglaublich fallen muß / indem wir lesen / was vorzeiten Caligula, Maximus, Apicius, Milo, &c. für Fresser gewesen/ indeme der letztere aus diesen einen grossen Ochsen mit seiner Faust niedergeschlagen / und selbigen auch eintzig und allein noch selbigen Tag aufgefressen. Nach diesen ihren bestialischen Mahl / damit es der Magen leichter verdäuen möge/ werffen sie sich in das kalte Wasser gantz bloß hinein / auff daß durch diese äusserliche Kälte die innerliche Hitz des Magens nicht heraus möge. Andere herentgegen legen sich in den heissen Sand mit den Magen

un-

nter sich/ und schlaffen/ bis sie das
fleisch verdäuet und verkocht/ dar-
uf gehen sie wiederum in das Feld/
nd fangen ein Rind/ schlachten es/
nd essens/ wie das vorige. Die-
r Fraß verursacht/ daß sie ihr Le-
en kaum über 50. Jahr erstrecken:
ann sie fast alle an denen Würmen
terben/ welche Würm in ihren Leib
us den rohen und ungesaltzenen
fleisch/ so der Magen nicht genug-
am verdäuen kan/ zu wachsen pfle-
en. Sonsten seynd diese Para-
uarier überaus gute frome Chri-
ten/ seynd keinen als unsern Patri-
us unterworffen/ lieben uns nicht
nderst/ als ein Kind seinen Vatter:
verden von uns gekleidet/ unter-
viesen/ und erzogen/ seynd sehr ge-
ernig/ was sie immer sehen machen
ie nach. Ich hab ein Handschrifft
esehen eines Indianers/ vermein-

te/

te / es wäre ein Cöllnischer oder Antorffer Truck. Sie machen Schlag-Uhren/Clarin oder Trompeten / so gut als in Teutschland. Kein Kunst wird von ihnen mehrers dann die Music geschätzt. Als ich ihnen meine Europäische Instrumenten und Compositionen gewiesen/auf jeden ein wenig (dann ich nicht viel kan/und um dieses den lieben GOtt über alles dancke) gespielet/kunten sie sich nicht fassen/ betteten mich gleichsam für einen GOtt an. Sechzig Musici mit allerhand Americanischen Hörnern/ Pfeiffen und Schalmeyen/giengen uns entgegen zu empfangen/sungen das Te Deum laudamus nicht uneben. Die Mensur oder Tact gabe einer mit einen Fähnlein/ so sehr lächerlich zu sehen. Ich regalierte alle diese Musicanten mit unterschiedlichen Schenckungen / Spiegel

l / Nadel / Glufen / Fischangel /
äsernen Gehängen / Bilder / A-
aus Dei, Statuen ꝛc. welches alles
e über Silber und Gold geschä-
t. Das Blat wird zu klein. Ich
mt andern 20. Patribus werden
oft Dominicam in albis von Bue-
os Ayres über die 200. Meil noch
eiter in Paraquariam hinein ge-
ickt / allda seynd unsere reductio-
es, Dörffer oder Völckerschafften /
ren auf 24. gezählt werden. In
nen Dorff 5. in andern 8. 9. biß auf
e 15. tausend Seelen haben zween
atres zu versorgē / so gewißlich kein
farrherr in gantzen Teutschland
it allen seinen Gesell-Priestern
ben wird. Allhie schweige ich / daß
ir so gar auch in den Zeitlichen für
e sorgen müssen. Jedwederer Fa-
ili täglich so viel Fleisch / Brod
nd Meel wird vorgestreckt / wel-
es / wann man es denen Indi-
anern

anern in ihren Händen liesse fräss
sie alles miteinander auf einen Ta
sauber auf. Von diesen was meh
rers einanders mahl. Befehl
mich/ ꝛc.

Anderer Absatz.

Weitläuffigere Beschrei
bung der Reiß R. P. Antoni
Sepp, S. J. aus Hispania in Para-
quarien, genommen aus den andern
Schreiben R. P. Antonii Sepp, S. J. gege-
ben aus Paraquarien in der Volckschafft
Japeyu unter den Schutz der HH.
3. Königen den 24. Junii
1692.

Itinerarium.

Indem der unendlichen Barm-
hertzigkeit GOttes beliebet /
mich sein undanckbares Ge-
schöpff und grossen Sünder aus
Euro-

Europa in dem vierdten Welt-
theil Americam abzusenden: Woll-
te er ihme gleichfalls seinen starcken
Arm in seinem schwachen Ge-
höpff zu erzeigen/ gefallen lassen.
Indem er mich durch so langwüh-
rigen weiten Reisen/ vielfältigen
Leibs- und Lebens-Gefahren/ zu
Wasser augenscheinlichen Schiff-
brüchen/ zu Land aus denen mör-
derischen Nachstellungen gantz
glücklich/ frisch und gesund den 6.
Apr. 1691. in dz so lang erwünsch-
te Paraquariam überbracht.

Nachdem ich von Trient den 9.
Julti 1689. nacher Genua/ nicht
ohne grosser zweyer Gefahren Aus-
plünderung meiner Sachen/ und
vielleicht auch Lebens/ aus denen
Händen der Mörder entwischt/ an-
kommen. Von Genua aber durch das
Mediteranische Meer/ nicht

ohne augenscheinlichē Schiffbruch zu Gadiz den 11. Septembris die Säulen Columnas Herculis paßiret / gantz glücklich eingefahren: Zu Sevilia hernach ein gantz Jahr auf die Abstossung der Schiff gewartet: Haben wir endlichen den 17. Jan. 1691. am Fest des H. Antonii Abbatis, Wind genommen/ von Gadiz in den grossen Oceanum gesetzt.

Deren Unsrigen waren Missionarii 44. unterschiedlicher Nationen, Hispanier/ Italiäner/ Niederländer/ Sicilianer/ Sardinier/ Genueser/ Milaneser/ Romaner/ Böhmer/ Oesterreicher/ und ich ein Tyroler/ samt meinen treuen Gefährten P. Antonio Adami Böhm: von dessen unersättlichen Seelen-Eyffer/ und wie er von denen Oberen geschickt/ ein neue Mission der wil-

den

en Völcker Yaros genannt/ anzu-
angen sich bemühet / in höchster
Noth/ Armuth unter denen Bar-
aren lebet: ja schon allbereit das
lorreiche Martyr-Krenzel mit ver-
ieſſung ſeines Bluts erlanget/ in-
em ihme ein grauſamer Barbarer
as Leben hat nehmen wollen/ und
ewißlich genommen hätte / wann
er vorſichtige Gott ſeinem treuen
Diener zu mehrerer Seelen Bekeh-
ung/ nicht vorbehalten / und einer
us eben dieſen meinen Volck/ aus
elchen ich dieſes ſchreibe/ getauff-
er/ von mir ſehr geliebter Indianer
en grauſamen Thäter abgeweh-
et/ und die blutgierige Hand ver-
indert hätte. Von dieſem / wie
eſagt / will ich zuletzt Meldung
un/ zu Troſt und Anfriſchung de-
n Jüngern/ ſo einigen Eyffer in
Indien zu ziehen in ihren Hertzen

angezündet: Wie dann auch zu sondern Trost und Freud der Gnädigen Frau Mutter und gantzen Wohl Adelichen Familia gemeldten Patris Antonii.

Der Schiff waren drey sehr groß/ und mit aller Kriegs-Munition wol ausgerüstet. Ein jedes führte auf die 50. 60. ja auch mehr Kriegsstuck. Das gröste oder Capitanea wurde regiert von Herrn Don Antonio de Retána. Die Almiranta von den Herrn Don Antonio Gonzalez. Das Pinke also nennen sie das dritte Schiff/ commendierte gleichfals ein Spanier/ alle drey aus Biscaia, Vatterland des heiligen Ignatii gebürtig. Die Capitanea wurde genennt de sanctissima Trinitate: Die Almiranta de Christo Nazareno & Matre dolorosa von der Mutter der sieben Schmertzen.

Diese

Diese Almiranta bestiegen wir samt den neuen 3. Herrn Gubernatorn Bonos Aeres, Assumtion und Chile: wie auch die Frau Gubernatorin samt ihren Kindern. Unterschiedliche Kauffleut/ Ladendiener/ Barbirer/ schwartze Leibeigene oder Moren/ Morinen/ 200. Soldaten/ 100. Schifftnecht / und allerhand Sudelgesind/ Schmutz-buben/ und Lumpen-Geschmeiß.

Alhier ist zu mercken/ ehe daß wir in das hohe Atlantisch Meer hinaus segelten/ daß nit ohne sondere göttl. vorsichtigkeit wir Patres missionarii das Schiff der 7. Schmertzen bestiegen: Indeme die schmertzhaffte Mutter Gottes nach unaussprechlicher Mühseligkeit und schmertzen uns gantz glücklich in den silbern Fluß Bonos Aeres (so viel als guten Lufft) eben an ihrem schmertzhaften

Freytag Dominica Passionis eingebracht. Was wir gelitten in dieser Schiffart / ist allein dem allwissenden Gott bekannt/ich beschreibe es überhaubt.

Der Ort/so einem Patri der Capitain eingeraumet/ war so eng und klein/daß einer nicht stehen noch gehen/ja auch kaum liegen kunte/ hatte in der Breite zwey und ein halben/ und in der Länge fünff Schuh. Ja mein liebster Pater Antonius Böhm/und ein P. aus Oesterreich/ hatten auch so viel nicht/ daß sie zu Nacht die Füß ausstrecken kunten. Es wolten zwar andere / die nicht so langer Statur mit ihme einigen Tausch treffen / aber der heilige Mann kunte auf keine Weiß darzu gebracht werden. Das Fensterlein/ einer Kuchen gleich/ vergunte uns auch die liebe Sonnen-

stra-

Straalen nicht/gestaltsam selbiges die mehrere Zeit muste wohl verschlossen gehalten werden / damit nicht die tobenden Meer-Wellen samt den Taglicht hineintringten/ und uns ein traurige Todes-stund verursachten.

Der Gestanck und übele Geruch waren unleidlich wegen der Sentina oder Schwamt-Gruben des Schiffs / allwo aller Unrath zusammenfliesset.

Was die Mäus und Ratzen / so einer Katz Grösse/ und viel 100. in dem Schiff waren / vor einen Geruch in ihren Nest lassen / ist jedermann bekannt. Unsere Rosen und Violen waren Zwiffel und Knoblauch/der gefreßigen Schifgesindl/ Mastix und Weyhrauch / die Tobackpfeiffen der Soldaten. Vom Bisem und Ambar riechenden A-

pothecken die Hennen-Steigen
darinnen 600. Hennen/ der Schaff
ſtall/ darinnen 280. Schaaff: Ei
anderer Stall/ darinnen 150. ſ. h
Schwein: Dieſes ware die Provi
ſion allein auf unſern Schiff: Mi
welcher wir dannoch Hunger leide
muſten: Und an ſtatt des friſchen
das faule ſtinckende Fleiſch / ſ
ſchon vor einen Jahr/ da die Schi
hätten abfahren ſollen/ eingemach
verzehren: Mit den lieben Bro
ware es eben alſo: hart wie ein Kißl
ungeſaltzen: voller Würm / ebner
maſſen vor einen Jahr proviantie
ret und zweymal gebacken/ und da
rum Biſcoten-Brod genannt wird
Alles aus Geſparigkeit der Capita
nen, ſo der gerechte GOtt gleich i
dem Schiff hat ſtraffen wollē/ inde
me täglich 6. oder 8. Hennen ver
reckt/ Schaaf umgefallen/ und un
te

r denen Schweinen eine Seuch/
eich der Pest entstanden / in das
Meer haben müssen geworffen wer-
en / denen Ballenen oder Wallfi-
hen zur Speiß/ so für der Men-
hen Unterhaltung so theuer ist er-
aufft worden.

Hier will ich nichts melden von
em Wasser/so offtermalen wie ein
Pfitzen gestuncken/und so es gereg-
et / in Laylachen / Hüt und Ge-
hirr der Regen aufgefasset / dem
reygebigen Himmel wir darum ge-
ancket. Nichts melden will ich
ndere Mühseligkeiten: Als da
eynd Schnacken/ Wantzen/ Flöh
nd weisse Soldaten-Müntz die et-
en noch die täglich noch die nächt-
che Ruhe genieſſen lassen / daß ei-
en nur wunder möcht nehmen/
ie dergleichen kleine und schwache
Thierlein so weite Reiß vor sich neh-

men / und gleich den Geldgierige
Kauffmann über die hohe Meer
die neue aus der alten Welt schiffe
mögen.

Wie offt ware mein Haubtkü
und Bolster ein hartes übereina
der gewickeltes Schiff-Seil? w
offt flickte ich mir meinen Rock /
kaum den Faden mehr halten möc
te? wie offt waschete ich mein Lei
gewand? Aber dem höchsten Go
seye ewiges Lob und Danck / we
cher unter allen diesen und ande
vilfältigen Betrangnuße des Leib
den Geist je mehr und mehr gestä
cket / seine himmlische / suße Trö
ungen unter dem gesaltzenen bitte
Meer wasser gantz häuffig in die se
herabgeregnet: ja die mehrere Ze
unserer Schiffart einen frische
Wind in die Segel geblasen: da
Schiff gleich einen Pfeil fort getri

be

ben: an keinen Felsen hat anstossen/
auf keinen Sand auffahren lassen.

Den 18. Jenner stunden wir an-
noch in dem Angesicht Gadiz, und
amen in kleinen Schifflein zu uns
ie reverendi Patres und Fratres
es Collegii, umfangten einander/
nd gaben uns gantz zartlich das
etzte vale: schön zu sehen ware auf
den hohen Meer bald da bald dort
nzahlbare kleine Schifflein/ so sich
u denen unsrigen grossen Schiffen/
welche gleich einem Castell oder
Burg fast da stunden/ genahet:
Die mit Wahren beladen / jene
mit Früchten / andere mit Brod al-
e mit gröster Höfflichkeit denen
Herren Capitanen, Gubernatoren
nd Patribus Missionariis das ge-
wöhnliche Spanische Celeuma o-
er Schiffgeschrey: à Dios Cavel-
eros: à Dios buen viagge, buen

Passagge antwünschete. Glück zu
Glück auf die Reiß! Vent in pop
pa: Wind im Schiffe; Mar bonan
za, stilles Meer/ꝛc.ꝛc.

Diesem frölichen Geschrey be
antworteten wir mit Trommel
und Pfeiffen der Soldaten/schwin
gung der Fahnen / martialische
Schall der Clarinen / Brumme
und Donnern der Musqueten un
Stucken: Ein jedes Schiff brenn
te über die 20. und 30. Stuck loß
So ein lustiges knallen und frö
ches donnern auf dem hohen Mee
verursachte: Und also fassten wi
Wind kamen aus den Augen Ga
diz und Europæ, doch nicht au
dem Sinn und Hertzen meiner Re
verendorum Patrum, Fratrum
Befreunden und Bekandten: be
teten an statt des Poëten, prove
himur portu, montesque urbes
rec

recedunt: das gewöhnliche Itinerarum, befahlen uns Gott/seiner werthen Mutter / denen heiligen Schutzengeln der Schiff und des Meers/und denen armen Seelen so in diesem Meer einen Schiffbruch gelitten und vertruncken. Dieses ist eine sehr nutzliche Andacht aller Schiffenden über dem Meer gewöhnlicher Brauch.

Den 19. zu Untergang der Sonnen / observirte ich das erste mahl/ wie dieses grosse Welt-Liecht / nach dem Gedicht der Poëten, Phœbus, mit seinen Wagen und Pferd sich in dem Meer wasche/ und alsdann hinter selbigen silbern Wasser-bergen verberge. Also die Fabel-Dichter: in der Warheit aber kame mir die Sonne viel schöner/ und das Corpus solis, wie auch ander mahl Corpus Lunæ, Sonnen- oder

Mond-Kugel gröſſer vor/ als wirs in Teutſchland zu ſehen bekommen. Den 20. legten wir ein gutes ſtuck hinter uns/ und machten in dieſer Nacht über die 60. Meil.

Den 21. 22. 23. und 24. Jenner continuirte der Nord / blieſſe alle Seegel wacker auf/ und triebe uns über die 30. Meil linea recta auf die Inſulas Fortunatas, oder Canarias, ſo 500. Meil von Gadiz gelegen/ fort.

Den 25. Pauli Bekehrung/ entſtunde zu morgens ein urplötzliches erſchröckliches Ungewitter: der Himmel fienge um Mitternacht an zu murren und zu kurren/ die finſtere dicke Wolcken entzogen uns den Nord-Stern/ die Winde fauſſten und brauſſten erſchröcklich/ das Meer geſchwoll allgemach auf/ die Wellen ſchaumeten/ das Schiff/

fangte

fangte an zu krachen: jetzt gleich einem hohen Berg hoch / bald in einem tieffen Wasser-Thal hinunter geworffen: Der Stuerknecht kunte das Schiff nicht mehr regieren: der Patron schreyete und wurde nicht gehört: der Capitain ware seiner nicht mehr wissend/ die Schifknecht erbleichten / alle zitterten / keiner kunte helffen; alle schryen Misericordia! Misericordia! keiner ware dero sicher. Biß endlich die Mutter der Barmhertzigkeit/der wahre Meerstern/ uns wiederum geschienen/ den Blitz in das liebe Tagliecht / die Furi der Wind in eine Stille/ die tobende wütend- und schaumende Wellen/ in einen glatten Spiegel verändert. Ein Schiff alleinig hatte an dem Mastbaum Schaden gelitten / so der grausame Sturm mitten entzwey

zwey gebrochen/obwohlen er gleich so dick / daß ihme kein Mann mit beyden Armen umfangen kunte. Die Ursach warumb unser Schif unverletzt entrunnen / ware / daß gleich/so bald der Himmel hat angefangen seinen Zorn mit dem blitzen zu erkühlen / der vorsichtige Schiffmañ alsobald alle Vela, oder Wind-Segel zusammen gezogen so in dem Meer einige Feind seyn gegen welchen die Wind sich erzürnen: Weilen die Segel diesen stummen Element alleinig sich widersetzen: so seinem Regiment und Auctoritæt zuwider seyn scheinet. Dannenhero nichts bessers in dergleichen Gefahren / als auff den ersten Blitz alsobald alle Segel zusammen ziehen / einbinden / und von dem Mastbaum herablassen und also in der Niedere sich demütigen

gen / biß die Stoltze der Winde
orbey / und die Tobsucht nach-
elassen: sonsten ergreiffet diese Fu-
i einmal die Seegel / so ist es aus
nit dir auf hundert und so viel Jahr
nein Kauff oder Schiffmann / das
Schif muß scheitern oder splittern.

Hier ist nicht auszusprechen / wie
rausam und erschröcklich auf dem
ohen Meer / allwo nichts dann
er Himmel und Wasser gesehen
vird / zu fallen komme das Don-
ern und Blitzen / Sturm uñ Platz-
Regen / Brillen und Sauffen der
Wellen.

Unser Procurator hatte ein klei-
es Sanctus-Glöcklein / so man
Caloko nennet / bey sich / dieses ver-
nag wider das ungestümme Wet-
er so viel / daß so weit sein Hall
nd Klang sich erstrecket / und ge-
öret wird / kein Donner-Keil fal-
len.

len. Dero Ursachen gleich da
anfängt zu blitzen/leuten wir die
Glöcklein/und seyn sicher von al
Gefahr.

Sein Krafft kommet daher.
Mexico war nicht unlängst eine
beraus grosse Glocken/so sich selb
leutete/ unter der Erden gehö
worden: Ist unbewust/ ob
Heilige Engel solche vom Himm
gebracht/ so offt nun der zorni
Himmel mit einen hohen Wett
der Stadt und den Innwohner
trohet/ fängt solche gleich an s
selbst zu leuten: Und so weit de
Schall gehöret wird/ ist biß Da
kein Stein gefallen.

Nachdem hat man unterschiedlic
kleine Glöcklein aus diesen Met
gegossen/ selbige zu mehrern N
tzen hin und wider hohen Stand
Personen verehret. Dergleich

)ann ware das Unsrige/ so alle Pro-
:uratores, die von Indien über das
Meer nacher Rom schiffen/ zu sich
u nehmen pflegen.

Den 26. Jenner stellten wir die
Schiff wiederum in die Ordnung/
)ie Capitanea floge mit vollem se-
geln voran / dero folgte unsere Al-
niranta in gleicher Geschwindig-
eit; das Pinke, weil es übel zu-
gericht und ungleich beladen / blie-
)e von diesem Tag an dahinden auf
)ie 6. 7. wohl 8. Meil/ doch allezeit
o weit entfernt/ daß wir es in dem
Gesicht haben kunten / auf diese
Weiß fuhren wir den 27. 28. und
29. Jenner wacker darauf.

Den 30. bey Morgenröte / auf
)er Zinne des Schiffs / schrye der
gewöhnliche Wächter / oder Aus-
späher/ gantz freudig : Cavalleros,
Tierra, Tierra, Erden / Erden.

Ist

Ist zu wissen / daß auf der Hö
des grösten Mast-Baums T
und Nacht gewachet wird von e
nem Aussp-her / so mit seinen A
gen / ja wol auch Perspectiv-Gl
das Meer bestreichen muß / ur
exploriren / ob im Horizonte
einige Seegel oder Schiff / es ser
gleich Meer-Räuber / Freund od
Feind / ob Erden / ob Berg u
Felsen sich sehen lassen / und al
dann wann es Schiff / stecket
einen rothen Fahnen aus / und na
deren Zahl werden auch so vi
Stuck loßgeschossen. Diesem glei
folgen alle andere Schiff mit Au
steckung der Fahnen / Loßbrennu
des grossen Geschützes: Wofe
in diesem eines sich aus Sorgl
sigkeit / auch nur ein wenig vera
säumet / muß der Capitain gemel
ten Schiffs grosse Straff gebe

o hoch vonnöthen seyn will / al-
Gefahr zu vermeiden.

Den 30. Jenner / wie gesagt / sa-
n wir Eyden: und ware dieses
chts anders / als der so beruhm-
Berg und Felsen Pieus genand:
o der höchste zu seyn gesagt
rd. Stunde mitten im Meer:
ne einige grüne Bäum / Stau-
n / gantz kahl und glatzkopffigt /
t einer immerwährenden neb-
hten Schlaffhauben bedecket: er-
röcklich anzusehen. Dieser Pi-
s ist denen Mathematicis, wegen
bservation der Polus-Höhe schon /
kant.

Den 31. und letzten Jenner hat-
n wir schon 7. Grad von Gadiz /
unter 35. Stuffen zu liegen
mmt, hinder uns gelassen / und
nen gantz glücklich an die Welt-
hamste Insul fasortunatas: Glück

In-

Insuln: andern Namen Canaria
Auf der Lincken passirten wir di
Insul Tanariffam, auf der rech
ten die Insul Palmam vorbey/zehl
ten deren sieben Insulen / so all
unter der 28. Polus-Höhe zu liege
kommen. Tanariffa und Palma
werden bevölckert / die Patres de
Seraphischen Heiligen Vatter
Francisci, haben allhier ein schöne
Convent. Der Canarische Re
bensafft / sagen die Spanier / über
treffe alle andere Weine / und sey
ein Tranck der Götter: Die gefie
derten / brinngelbe und schneeweis
se Musicanten aus Canaria / stim
men selbes das Lobgesang ihres
Stamm-Hauses an: Darumb
mit stillschweigen umbgehe ich sel
be: Die Insul Palmam alleinig
kan ich nicht unberühret lassen
Meine Feder will bey und unter
dieser

ſen Palmbäumen mehrer hell-
ſches Blut / dann ſchwartze trau-
e Dinten laſſen: Geſtaltſam all-
r der ſtreitbare Mann Pater I-
atius Azebedius mit etlich 30.
nen heldenmäßigen Geſellen den
rreichen Marter-Palm abge-
chen.

Uns Patribus Miſſionarii ware
einig vergunt / von weitem dz ro-
farbe Blut in den grünen Meer-
ten mit inerſter zarten Gemüts-
eigung zu verehren. Was für ei-
n Troſt ich allhier gehabt / können
einig ſagen jene Reverendi Pa-
s und Chariſſimi Fratres, ſo
: Indianiſche Candidatos nen-
n. Eja Fratres animemus
s, & non degeneremus à præ
celſis cogitationibus majorum
ſtrorum adhuc palmæ virent
guine noſtro irrigandæ, ne ar-

ce-

cescant. Die grüne Palmen seyn
nie schöner als in rothen Purpu
geflochten.

Februarius.

Den ersten Februarii hatte
wir frischen Nach Wind.

Den 2 / Unser Lieben Fraue
Liechtmeß / enderte sich das We
ter. Ein Niederländischer Pate
verlobte sich mit denen letzten G
lübten. Zu dieser Profession wo
ten wir ein Music machen / ich c
ber konte nicht zu streichen kom
men mit meiner Tiorba, weile
das ungestümme Meer sehr unru
hig / liesse alleinig Gelegenheit d
nen Clarinen / Trompeten un
Donnern der Stucken / so loßge
brennt. Heund wurde auch / di
Solenitæt gröſſer zu machen / ei
Mohr und Leibeigner des Herr
Gubernatoris Don Augustin d

Ro

ɔbles mit dem heiligen Tauff-
Zaſſer abgewaſchen.
Den 3. kamen wir zu den Tro-
cum Cancri ad Zonam Torri-
m: allwo ſonſt die höchſte Hitz
e Häupter fein wohl zu brennen
leget / uns aber aus ſonderer
chickung GOttes ein friſcher
'ord abgekühlet / nicht anderſt
s in Europa zur lieblichen Früh-
ıgs-zeit belaſtet.
en 4. ſahen wir eine gantze Menge
flügelte Fiſch daher fliegen / ſo
s ein gute Weil nachgeflogen /
ıd ſich endlich widerum aus dem
ıfft in das Waſſer geſchwungen.
ie Schifftknecht / einige Recreati-
ı uns zu machen / nahmen lan-
Ruten / wie man zum Fiſchen
auchet / bindeten an die Schnur
ten Angel / anſtatt des Gäder ein
ines weiſſes Federlein / hebten es

also in die Lufft. Da nun die ge
meldte Fisch daher flogen / schnap
peten sie gleich auff das weisse Fede
lein / meinende / es wären klein
Weißfischlein / so ihr einige Speiß
blieben aber alsobald geangelt / den
Fischern zum Raub / so andere rau
ben wollten / mit eigener Haut de
Diebstal abzahlend.

Den 5. Februarii, am Fest de
Heiligen Japonischen Martyrer
opfferte ein Noviz seine Gelübi
GOtt dem Allmächtigen auf / da
mit er sich der Societæt einverleib
und verbunden die Patres commu
nicirten, weilen nur zwey täglich
das Heilige Meßopffer aufopffern
kunten.

Den 6. Heut / fahrten wir auch
gantz glücklich vorbey die Insulen
Hesperides Capo Verde: also ge
nannt von den schönen graßgrünen

Bode

Zodē/ so das gantze Jahr hindurch
ie Erden gleich einer grünen Sam-
net-Tafel bedecket / obwohlen sel-
tge unter Zona torrida, höchsten
Sonnen-Strahlen zu liegen kom-
net. Dieser Orth ist sehr unge-
und wegen der allzugrossen Feuch-
en / üblen Dämpffen / so von denen
Pfützen aufsteigen. Vor weni-
en Jahren seynd allhier 8. Missio-
arii auf die Erden / samt etlichen
Soldaten und Schiffleuten gestie-
en / aßen die Frucht von den Pal-
nen / gewiße Wasser-Melonen und
Pomerantzen / weilen sie nichts an-
ers zu Handen. Aber O theure
Frucht! so dem Menschen nicht gie-
et / sondern nimmet das Leben: alle
nusten auf diesen Capo Verde in dz
Gras beissen u. ihr Leben lassen / nit
hne grossen schaden der Paraqua-
ischen Provintz. Welchen zu ver-
neiden / wir alle sehr gestrenge

Ordre hatten auch keinen Fuß auf die Erden zu setzen: machten uns also fein geschwind aus dem Staub fuhren gleich einem Boltz vorbey. Wir hatten etliche Moren auf dem Schif von hier gebürtig/deren zween meine Discipuli auf der Trompete/ schneeweisse secundum Dentes an den Zähnen alleinig. Diese erzehlten mir unterschiedliche Sachen von ihrem Vatterland: Als nemlich/ daß sie einen Bischoff haben so schwartz wie sie: Item, schwartze Canonicos, schwartze Priester die Meß lesen/alleinig die Patres Societatis (das Collegium gehört nacher Portugall) waren weiß: ja die weissen Leuth werden allda verachtet/die Schwartzen alleinig geachtet und je schwärtzer du bist/ je schöner du bist. Heunt blühete in unserm Gärtlein (so wir mit uns

aus

us Spanien führten / hernach in
Paraquaria allerhand Gattungen
er Blumen einzupflantzen) ein ü-
eraus schöne Narciß-Blumen der
Nuscateller Rebstock nach vielen
ergoßnen Zehren wolte auch im
Februario schieben. Der Jesmin
ehaltete annoch etliche Blühe.

Den 7. 8. 9. 10. 11. und 12. mach-
en wir ein gutes stuck Wegs / und
waren nur 6. Grad oder Stuffen
mehr von der Linea Æquinoctiali
der Æquator, den Nord stern und
Ursum majorem oder Heerwagen /
unten wir kaum mehr sehen.

Den 13. 14. und 15. sahen wir
allerhand Meer-Wunder. Ober
die Schiff flöge gleich einem Adler /
ein überaus grosser Fisch daher;
einem andern fangten die Fischer
im Wasser / gleich einem Wolff mit

Haar/Kopff und Ohren/der andere Leib ware Fisch/die Schiffl nach nach dem Mittag-Essen lustig un guter ding/wurffen nicht ein Stric oder Seil/sondern wohl dicke eisen Ketten samt einen eisernen sechs pfündigen Angel / in das Meer johleten und schryen / daß sie bar sten möchten: Alle Herren Guber natores, das Frauenzimmer/Kauf leuth und Patres, lieffen zu/zu sehe was doch dieser Jubel bedeute möchte. Und siehe / es zogen ach gute starcke Fischer/was sie nur zi hen kunten/ einen überaus gleich e nem Ochsen grossen Fisch in da Schiff.

Der Herr Gubernator für Bo nos Aeres machte denen Patribu Missionariis mit diesem ein sonder Schau-Spiel. Stellte gleich nac der Fischerey eine Jägerey an

Pfei

)feiffte denen Engliſchen Hunden/
eren 3. der Capitain zum Zigel mit
ch fuhrte. Bindete ſie von ihren
Banden loß/ hetzte ſie an den Meer-
Ochſen/ wolten doch nicht daran:
iß endlichen erhitzet ſie den Angriff
ageten. Da dañ eine unbeſchreib-
che groſſe Goſchen der Meer-Ochs
ufgeriſſen/ mit dem Schweiff her-
mgeſchlagen / mit den Zähnen in
eine Feind gebiſſen/ die Hund eben-
er abgemattet/ als ſie ihme das Le-
en genommen hätten. Welche/ als
ie ihme nichts abgewonnen/ kamen
ie Schmutzköch und Fiſcherknecht
nit ihren Waffen/ gaben den Fang/
nd nahmen ihme das Leben / das
Fleiſch / an ſtatt des Wildbrets/
our de geſotten/ und unter allen/ ſo
n Schiff/ ausgetheilet: ich aß auch
arvon/ und ſchmeckte mir und dem
Patri Antonio Böhm ſehr wohl.

Ballenen und Delphinen m
Wasserkugeln spielen sehen / ist i
Atlantischen Meer nichts neue
mehr. Angemeldten Meer-Stie
ware denckwürdig/daß er gleichw
die Zehen allenthalben kleine Fisch
lein so stark an ihme klebend gehab
so durchaus nicht seine Jungen
der Zucht waren / sondern eben
selbe Fischlein / denen er nachjaget
schlucket uñ damit aufhaltet/dami
sie von ihme sicher/an seinem eigne
Leib dergestalten ankleben / da
er sie auf keine Weiß fangen kan
und was noch mehrer/gleich einen
Last-Vieh tragen muß. Also wol
te die vorsichtige Natur diese scharf
fe Thierlein von ihren Feinden be
schützen / und uns zu verstehen ge
ben/wie wir unsere Feind nicht ha
sen und fliehen / sondern vielmeh
uns an sie kleben / zumachen / selb

g

gleich diesen kleinen Fischlein um-
ngen solten.

Den 16. heunt / fangten wir an/
e 9tägige Andacht zu den grossen
ndianer-Apostel S. Francisco Xa-
rio: bittend / gleichwie wir biß-
ro gantz glücklich mit bestẽ Wind
ß zu der Lini allbereit gefahren/
so noch weiter mit seinen heiligen
eystand die übrige Schiffarth be-
ücken wolle.

Den 17. 18. 19. wollte uns der
eygebige Himmel auch einiges
llmosen mittheilen: Schuttete
äuffigen Regen die Durstigen zu
ancken: dann unser Wasser schon
nfienge sehr übel zu schmecken /
nd was noch mehr: auch dieses
are uns gantz gesperrig taxiret,
nd zweymal in Tag in einen klei-
en chälem ausgespennt worden.
assereten der Ursachen das Wasser

in Leilach / Tischtüchern / Hüt / wohl auch die arme Soldaten u durstige Schifknecht in Schuhe auff. Die Hennen / so noch übr von den 400. seynd schier allber schon alle verreckt) hebten den Ko in die Höhe / sperreten ihren durs gen Schnabel auf / und schnappet nach den Regen-Tropffen.

Den 20. liessen sich zu Nach unterschiedlich kleine Feuer auf d Meer fliegend sehen / scheinten nic anderst / als wären es St. Joha nes-Vögelein / so in der Finst leuchten. Die Ursach / und w dieses seyn muß / ist nicht so leic auf dem hohen Meer als Erden ergründen.

Den 21. kommen wir gantz n hend zu der Linj / und fehlte uns n ein Grad mehr / so wir den 2 Februarii hinter uns gelegt.

D

Den 22. am schmutzigen Don-
erstag/ zu morgens in der Frühe/
passirten wir die so benannte Line-
am Æquinoctialem, alwo Tag und
Nacht allzeit gleich. Zu verwun-
dern ware der milde und gantz tem-
perirte Lufft/ so gleich einen lustigen
Frühling wir genossen/ gespührten
kaum die Gegenwart der Sonnen/
indeme doch sonsten unter der Linî
alles gleichsam zu brennen pfleget/
und fast alle Schiffarten allhie ma-
laciam, oder Windstille/ der gestaltē
leiden/ als ob die Schiff angenagelt/
in die 60. 70. ja noch mehr Tag nicht
einen Schritt weit segeln können.
Über das/ unter der Lini/ oder Æ-
quator, pfleget sich alles zu verän-
dern: Das Wasser fault/ dz Fleisch
wird stinkend/ die Wantzen/ weisse
Müller-Flöh und schwartze hupf-
fende kleine Thierlein verrecken.

Die Specereyen und Balsam rie
chen aus/ einige Menschen bekom
men ein gewisse Gattung eine
Wurms/ welchen wann man nich
geschwind zugegen kommet/ ist e
gethan umb den Patienten: Diese
wächset salva venia in posterior
bus, und kan mit keinen ander
Mittel als sauren Lemoni-Saff
vertrieben und getödt werden: für
wahr eine wunderbarliche Art eine
Wurms/ vielleicht denen Europäi
schen Herren Medicis noch unbe
kannt. Dieses Ubel wolte auch
unter einige Missionarios einreisse
kamen aber GOtt sey Danck / ge
schwind selben bevor. Mein lieb
ster treuer Gesell / Pater Antoniu
Böhm bißher/ wie ich gantz gesun
beklagte sich heunt ein wenig wege
des Zahnschmertzens/ so doch/ d
wir die Lini paßret / aufgehört

Ich

ſch/ GOtt ſey ewiges Lob/ und
er Wunderthätigen Mutter von
lten Oettingen/ſchuldigſter Dank:
efande mich allzeit in beſter Ge-
ndheit. Das Magen-Wehe/
Nauſeam ſtomachi, indem der Ma-
en alles von ſich geſtoſſen / und
usgeworffen/ ſo ich erbärmlich in
er Mediterraniſchen Schiffarth/
on Genua aus/ faſt biß auf den
Tod geiitten/kame mir nicht mehr/
nöchte eſſen und trincken / wann
chs nur gehabt.

Es iſt nicht zu ſagen/wie ſtarck es
n denen Schiffarten einen hungert/
vie das Sprichwort lautet: Es
nochte einer einen Ochſen verzeh-
en. Die Urſach gibt man dem ge-
altznen Meerwaſſer und Dämpff/
o die Concoction der Speiſen ü-
eraus promoviren.

Und eben heunt ware zwar be
den Reverendis Patribus und Fra
tribus, wie auch allen lieben Freun
den und Europäischen Inwohner
der schmutzige Donnerstag/ wir c
ber hier in Africa in unserm Calen
der/ oder Kuchen-Zettel/ fanden der
gleichen Lust- und Schmutz-Ta
durchaus nicht: die Häfen ware
hüpsch sauber / die Schüsseln leer
In der Insul Gadiz hatte ich uñ de
P. Antoni etliche bekante Kauffleu
aus Niederland und Hamburg/ wel
che zwar Lutherisch/ doch uns seh
viel guts gethan/ offtermal zu Ga
geladen und gespeiset. Herr Burger
meister von Hamburg erzeigte un
sondere Ehr; von deme/ als wir da
Vale genommen/ præsentirte e
uns zwey Moscowitische schwei
nene Schuncken/ sprechend: Di
armen Patres werden alles woh

von

)onnöthen haben/ so in der War-
)eit auch geschehen. Dann gemeld-
:e 2. Schuncken behalteten wir auf
)ie äusserste Noth / welche als sie
)er bey kommen/und wir aufs min-
)ist einiger Weiß den schmutzigen
Donnerstag begehen möchten / la-
)eten zu Gast die Patres aus Nieder-
land/Böhmen/ Oesterreich und et-
liche Italiäner / verzehrten also
in Domino, ohne Brod/ Wasser
und Wein/ dieses wenige fein tru-
cken dahin : so uns aufs beste ge-
schmecket: lobten und dancketen dem
guten GOtt / der uns dieses ge-
schicket. Ich/ damit die arme Mis-
sionarii nur im HErrn frölich
seyn möchten / machte ihnen mit
meiner Tiorba ein Tafel-Mu-
sic: alsdann blaseten ich und der
Pater Antonius Böhm auff der
Flöten einige Hirten-Gesänglein /
und

und singten gantz tröstlich aus der
Heil. Paulo, jenes bekannte Ge
sänglein: Quis nos separabit
charitate Christi? neque fames
neque nuditas, neq; tribulatio &c
nos separabit. Auf diese Weiß ce
lebrirten wir heunt den schmutz
gen Donnerstag unter der Æqui
noctial-Lini, allwo Tag und Nach
gleich und der Himmel in der Mit
ten abgecirkelt wird.

Den 23. und 24. continuirte de
frische Nach-Wind. Machte
schon einen Grad von gemeldte
Lini und Mittel-Circkel hinweg
Heunt als am S. Matthias-Tag
communicirten abermahlen all
Patres, Fratres und Novitii, an ge
meinen Werktägen die Patres allei
nig/ sintemalen nicht alle die Hei
lige Meß lesen kunten. Dieser
Morgen erhebte sich auch ein gro
ses

s Geschrey unter den Schiffleu-
n. Als sie die Ursach dessen be-
agt wurden/ gaben sie zur Ant-
ort / sie hätten ober der Schiff-
innen den Heiligen Thelmum ge-
hen / lobten also selbigen mit ih-
m Fischergeschrey: Hier ist zu
issen/ daß dieser Heilige aus dem
rden des Heil. Vatters Domini-
, ein Patron der Schiffenden/
lle Tag zu Morgens und zu A-
nds angeruffen wird. Nun aber
schichtes gar offt/ daß auch auff
em Meer/ gleichwie auf der Erden
nterschiedliche Phenomena oder
nes fatui, als feurige / feurige
ferd/ rc. rc. gesehen werden. Der-
eichen so die Schiffleuth erblit-
en/schreyen sie alsbald auf: Sanct
helmus, Sanct Thelmus, knien
lsdann nieder auf ihre Knie / be-
n und singen unterschiedliche Fi-

scher-

scher-Lieder in Reimen gestellt. D
Ursach dieser Andacht/ wie die ei
fältige Fischer vorgeben/ seye: d
warlich der Heilige ihnen erschein
und dieses ordinari, wann den
Schiffenden ein erschröcklich Ung
witter und Gefahr/ bevor stehet;
offt bedeute es einen traurigen T
desfall eines aus denen Schiffend
bitten also den Heiligen / er wol
alle diese Ubel gnädigst verhüte
Reverendi Patres, und günstig
Leser/von heut an kein eintzige G
fahr biß nach Bonos Aeres habe
wir ausgestanden: so ist auch kei
eintzige Person mit Tod abgang
Welche zweifels ohne aus sonde
barer Barmhertzigkeit GOTT
geschehen: indem andere Schiffa
ten/ als erst kürtzlich mit der Flo
ta in die Insulas Philippinas, üb
die fünff hundert Todte in da

Mee

ieer hinaus geworffen worden/
)ann einer stirbt / macht man ih-
e kein ander Leich-Gepräng / als
an hängt den todten Cörper eine
tuck-Kugel an dem Hals / wirfft
me in das Meer hinunter / und
hiesset ein Stuck loß) was von
eser Fischer und einfältigē Schif-
uten Meynung zu halten / laß
h denen Gescheuten über/kehre zu
einer Reißbeschreibung.

Den 25. und 26. ware die Zeit
hr unbeständig: bald erhebten
ch erschreckliche Sturme: jetzt bey
heinender Sonnen regnete es/als
it Schäffern / bald donnerte es/
ald blitzete es / dann haglete es /
ald blintzlete wieder die liebe Son-
e hervor. Dieses alles verursa-
hen die Tropici, Gestaltsam
wey Grad vor und zwey Grad
ach der Æquinoctial allezeit
diese

diese Ungestümme das gantze Jar
hindurch gespühret wird: Auff
den Tropicis hernach ist das Me
gantz still: Der Himmel in Frieden
der Æolus mit seinen großbackete
Brüdern in der Ruhe/ darum
heissen sie das Meer/so ausser diese
Gradu zu liegen kommet: Mar
las Damas, Meer des Frauenzim
mers/der Damen/ weilen nemli
ein Mägdlein alsdann das Sch
regieren oder leiten könte/ so sti
und ruhig ist nachmalen dieses son
zornige tobende Element.

Hier muß ich nicht ungemeldt la
sen/was ich von Sevilia aus/ in e
nem lateinischen Brieff von de
Magnet-Zünglein/ Acu nautic
genannt/ und folgends von alle
Magneten/ denen Reverendis Pa
tribus zu schreiben versprochen.

Ob nehmlichen das Magnet-
nglein / wann es über die Lini
ſiret / und ſeinen Polum verliert /
wende / und zu den andern Po-
n Antareticum, zu deme es na-
kehre? Berichte alſo was P.
tonius Böhm / andere Patres,
ch ich wohl obſervirt / das nem-
en gemeldes Zünglein gantz und
: ſich nicht gewendet oder verän-
t: den Stellam Polarem, ſo ich
in lebtag nicht mehr ſehen werd:
get der Magnet auch hier in Pa-
quaria gantz fideliter und ſchnur-
ht: Der Unterſchied iſt allein ig
ſpectu noſtri: Nemlichen / daß
er ſein Concept gantz verände-
Dann wo in Europa Mittag /
bey uns Mitternacht und Nord /
d alſo fort: Der Mittag-Wind
er Sud, iſt bey ihnen warm / hier
er friſch und kalt. Der Nord

iſt

ist in Europa kalt / in America ba
warm. Und eben dieser Ursach
halber ist hier alles umgekehrt: je
da ich dieses schreibe / nemlich un
Johanni / seynd wir mitten i
Winter / doch ohne Kälte / Fro
Schnee: Dahero wissen meine J
dianer nicht was Schnee ist / ob
weiß oder schwartz warm oder ka
Im Decemb. und Jan. wo in Eur
pa alles zum Stein gefrieret / ess
wir Feigen / und brechen Lilien; M
einem Wort / wie gesagt / alles
hier verändert / und hat nicht üb
gesprochen / der Americam die ve
kehrte Welt genennet. Ebner mass
gehet es mit dem Breviario Ro
so in 4. Theil getruckt / und hab mi
schon etlich mal gebrennt im Wi
ter-Theil betend / da ich doch d
Sommertheil hätte nehmen solle
dann Pars Æstivalis alldorten /

h

r bey uns Hyemalis, & vicissim.
ieses seye genug aus Gelegenheit
s Magnet-Steins / wir fahren
n von den mittlern Himels-Cir-
l schon zwey Grad fort.
Den 27. Februarii hielten wir
: Faßnacht / nicht mit einem
chuncken aus Moscovia, wie ver-
ichenen Donnerstag: Sondern
it einem faulen Ochsen-Fleisch
d stinckenden Trunck Wasser /
Ott seye gebenedeyet im Himel
oben / wir waren dannoch lustig
HErrn. Ich besuchte die Kran-
en / so im untersten Theil des
chiffs liegeten / tröstete sie / theilte
nen meine Mandelkern uñ Aenis-
cker aus / so ich zu Gadiz für mich /
ofern ich erkranken möchte / einge-
uft. Nachdem ich ihnen eine klei-
Predig in Span. Sprach von
r Gedult gehalten / gab ich ihnen
in H. Alten-Oettinger Bildlein
küssen. Den

Den 28. Februarii fiengen w
die 40. tägige Fasten dem Cale
der nach / nit aber dem Fasten nach
an / weiln diese wir schon ein gute
zuvor eingegangen: Ascherten un
sammt allen schiffenden ein / un
segelten munder durchaus.

Dem Pater superior, P. Anton
us Para, ein Spanier / dem Heilige
Xaverio in Gestalt und Sitten n
viel ungleich / und fast alle ander
Spanische Patres, Fratres und N
vitii, obwolen sie gleich in Abstos
sung der Schiff von Gadiz / nause
am stomachi, den übergebende
und alles von sich stossenden Ma
gen / geklaget / befand sich doch vo
Tag zu Tag übler darinnen. D
Ursach ware / das diese Patres da
erste mal zu Schiff gegangen / da
Meer bestiegen / folgend dessen gan
ungewohnt. Wir Teutsche / N
derlä

ländische/ Italiänische Patres
entgegen hatten schon den Me-
erranischen Meer gemautet/und
t täglicher Ubergebung den Nau-
n oder Zoll/bezahlet/so alle/die ü-
Meer setzen wollen/ indispen-
iliter, ohne Ausnahm abstatten
ssen. Der mein erste Reißbe-
reibung von Genua aus/ nacher
viliam, gelesen/wird sich noch er-
nern mögen/ wie theur mir diese
aut bekommen.

Hier schmertzte uns alleinig/daß
denen guten Patribus in keinen
springen möchten. Die 400.
nnen/ wie im Anfang gemeldt/
ren schon allbereit umgefallen/
denen Wallfischen zur Speiß
rden. Die Schaaff verreckten
lichen/und der noch übrig zaun-
r hundszähen Schweine allei-
hatten wir noch 12. Wie aber

dieſes Fleiſch ungeſund denen / ſonſten zum Ubergeben geneigt/ einen verheiten Magen haben/ auch auf der Erden bekannt. D zweymal gebachen Biſcoten-Br ware zwar ſchneeweiß / aber ha wie ein Stein/voll der Würm/ur noch darzu ungeſaltzen. Die Schi knecht hatten ein anders / wie m auf den Galleeren denen Galle ten gleich denen Hunden vo wirfft: dieſes iſt kohlſchwartz/ n Griſchen untermenget/ Kiſſelha ungeſaltzen/doch ohne Würm/aſſ ich und mein P. Antonius Böh täglichen/und Gott ſeye gedanc ware uns über alles Marzepan u mürbes Eyer-Brod. O ihr lieb Broſen / ſo in den Collegiis m ner heiligen Provintz ab- und unt dem Tiſch / der Tiſch-Leſer au kehret! wo ſeyd ihr? wie ſorgſa

wi

ourden wir euch nicht anjetzo zu-
ammen klauben / auffheben und
nsern krancken Patri superiori
uch andern Brüdern / mittheil-
n.

Martius.

Den 1. Mertzen / das ungestüm-
ne Wetter / so unter dem Tropi-
o Cancri, zwey oder drey Grad
or und nach der Æquinoctial-
ini, wie gesagt / sich täglich / ja
ündlich zu erheben pflegt / begun-
e sich zu ändern / hatten derowe-
en heunt zu Abends milde Zeit:
nb scheinte von einem Horizonte
es Meers biß zu dem andern /
n überaus schöner grosser Regen-
ogen / so uns nicht ein wenig er-
stiget. Er war in Grösse / Un-
rschiedlichkeit der hohen Farben /

denen auf der Erden gantz gleich
alleinig ausgenommen/daß an sta
der Erden/das blaue Meer/ d
ultra Marin-Farb besser heraus g
drucket.

Den 2. Mertzen/heute fahrte
wir schon die Costam oder Seite
Brasiliæ vorbey/Pernam Buco g
nannt/allwo in unserem Collegi
der Weltberühmte Prediger/ P
Antonius Viera, ein Portugese
so vor diesem in Rom Jhro Kön
Schwedischen Majestät Christin
geprediget/biß heutigen Tag lebe
im höchsten Alter/ Arbeit der Bü
cher-Schreibung und Bekehrun
der Menschen gefreßigen barbar
schen Brasilier. GOtt gebe ihm
noch mehrere Jahr/ Kräfften un
starcke Glieder/ so er zu diese
schweren Amt wohl vonnöthen.

Unser Capitain, Don Antoniu
Gon

ondalez leidete diese Nacht sehr
osse Schmertzen am Stein/ gabe
on sich einem der Grösse eines
auben Eyes.

Den 3. bey Untergang der Son-
n/ flogе ein überaus selzamer In-
anischer Vogel auf den Mast-
um unsers Schiffs: so ein ge-
isses Zeichen/ daß wir über 30.
eil nicht mehr von der Erden
rasiliæ ab seyn. Dann das schwa-
e Feder-Volck nicht weit in das
eer setzen kan wegen Abgang der
äum/ darauf sie ruhen mögen/
sonderheit wann sie groß/ wie die-
gewesen. Sein Schweiff wa-
wie der Schweiff des Drachens:
Flügel nicht grösser dann Hah-
n-Flügel: der Schnabel wie ein
chnepffen-Schnabel: der Kopff
e Indianischer Hahnen-Kopff.
er Herr Gubernator von Bonos

Aeres wagte einen Schuß darauf
die Schrött aber wegen Menge de
Federn / kunten nichts verfangen
floge wiederum der Erden zu.

Den 4. als am ersten H. Soñta
der Fasten/fangten wir ein Missio
an/so 8. Täge gewähret / wie obe
die 9tägige Andacht gegen S. Xave
rio. Alle Tage ware ein Predigt
und vor dieser explicirten wir di
Christliche Lehr denen Schiffle
ten/ Soldaten/ Ladendienern un
Kauffleutsjungen; die Herren G
bernatores samt den Frauenzim
stellten sich täglich sehr fleißig ei
mit höchster Aufferbauung.

Den 5. heunt hatten wir den
Grad von dem Æquinoctial-Ci
cul gegen den Tropicum Capr
corni hinter uns gelegt/ kamen de
Sonnen schnurgerad unter de
Gesicht/und hatten selbige Vertic
ob

er den Kopff im Zenith, machte
er im geringsten keinen Schat-
n nicht/ wie ich selbst um Mittag-
eit mit meinem Leib observirt/ so
rchaus keinen Schatten warffe.
ieses ist denen Herren Mathema-
cis schon sonsten bekannt. Doch
er ware bedencklich/ daß wir die
onne oder unserm Haupt gehabt/
nd zwar zwischen der Æquino-
ial-Lini und Tropicum Capri-
orni, und dannoch keine Hitz ge-
ühret.

Den 6. 7. 8. lauffte nichts neues
n/ als daß wir immerzu ein er-
ünschtes Regelein gehabt/ so uns
hr wohl bekommen.

Den 9. der Tropicus Capricorni
igte uns allgemach seine Hörner:
achte gute præparatoria, und hat-
das Ansehen / als wollte er uns
cht stossen / sondern im Frieden

passiren lassen / gleichwie es sei
Bruder der Krebs gemacht / dess
hitzige Elementen-Scheer uns ni
gezwicket.

Den 10. hatten wir eine überau
heitere schöne Nacht: der Lucife
zündete uns neben den schon be
kannten / gantz neue Himmels
Liechter an / so wir nicht nur in
Horizonte, sondern weit darobe
zwitzern gesehen. Unter andern
waren folgende sehr sichtbar. Das
Creutz / der Pfau / die Indiani
sche Immen / Apis Indica, Chamæ
leon, Nubecula major und minor
Das Creutz ist der Polus Antarcti
cus, nicht fast ungleich der Con
stellation Ursæ minoris, so wir
wie oben gemeldt / nicht mehr sehen
können in Paraquaria, so gibt es
noch weit mehrer neue Stern / so ich
nicht zu nennen weiß / weilen sel
big

ge insgemein in den Globis nicht
rzeignet / und denen Europæi-
)en Stern-Guckern unbekannt:
)leichwie in denen Land-Carten
eſes unſerigen Americæ und Pa-
quariæ ſehr viel Flüß und Oerter
funden werden / ſo die Mappæ
cht anzeigen.

Den 11. So gibt es auch im
ſeer Waſſer-Tauben / die den Un-
rigen gantz gleich / deren 4. auf die
Seegel geflogen / zwey wurden auf
en Rucken gebrennt.

Den 12. als am welchen S. Igna-
us und Xaverius in die Zahl der
)eiligen ſeyn geſetzt worden / com-
)unicirten wir unſerer Schuldig-
eit gemäß / alleinsgeſamt / ich be-
uchte meine Krancken / tröſtete ſie /
nd gabe ihnen abermahl einige La-
ung.

Den 13. um 1. Uhr Nachmitta
paßirten wir endlich auch den Tro
picum Capricorni, so vom Æqu
noctial-Circul 23. und ein halbe
Grad entlegen / und kamen in di
Zonam temperatam zu dem Flu
de la Plata, oder Silber / dasi Plat
auf Spanisch heisi Silber / ware
noch 13. Grad zu hinterlegen.

Von der Zona temperata, wär
viel zu schreiben / ich aber umgeh
dieses / und sage / was der Nahme
alleinig auf den Rucken mit sic
trägt / daß ein unaussprechliche
gesunder und temperirter Lusi
allhier seye / noch kalt noch warm
viel minder schwehrmütig / feucht
oder gar zu trocken / dermassen / da
fast alle Kranken anfangten / sich z
ruhren / aufzustehen und genesen: al
leinig der neugetauffte Mohr be
gunte zu sterben / dahero die H. Sa
cramen

ramenta ihme gegeben worden/
h brachte ihm mein Alten Oettin-
er Frauen-Bild: zu deme eine un-
glich Anmutung er getragen/ set-
ges umfangen/ geküsset: ermahn-
thm/ er solle ein gutes Vertrau-
n zu diesem Heil. Bild der Mutter
h Ottes tragen: sich dero befelchen
is welche keinen/ der sie anruffet/
erlässet / auch ihme beystehen
erde. Der arme Mohr / als er
as Bildlein gesehen/ daß das An-
esicht der Mutter Gottes und des
Kindleins schwartz / und seinem
Angesicht gleich: ist nicht auszu-
rechen die Freud und Trost / so
ch auch in seinen Angesicht und
essen völligen Leib ergossen: mit
öchster Hoffnung / er werde Frist
eines Lebens durch dero barmher-
igen Fürbitt erhalten: so nachma-
n auch geschehen.

Den 14. Weilen wir heunt ein Wind-Stille hatten / und das Meer wie ein Spiegel glatt: stellten wir einige Fischereyen an: fingen unterschiedliche Fisch: gantz andere als Europa gebet. In einen fandē die Fischer ein gantzes Wammes: in andern einē Fuß eines Menschens / so etwan im Schiffbruch zu Grund gangen: wegen welcher Ursach die Fischer dergleichen Fisch nicht zu essen pflegen. Heunt hatte ich aber die Schul mit meinen Discipuln / und Trompetter-Jungen / so 4. Mohren waren. Diese verstunden keine Noten / sondern ich müste ihnen die Trompetter-Stücklein vorhumbsen und singen / biß sie es in ihren harten Schedel gebracht / so ohne höchste Gedult nicht hat geschehen können. Ergriffen doch endlichen 6. oder 7

Stück

stücklein mit höchsten Wolgefal-
n der Herren Gubernatoren / de-
en diese Sclaven zugehörig : so
ch nachmalen zu Bonos Aeres
egen mir gantz höflich bedancket.
Den 15. Der obriste Capitain
Don Antonius de Retana mit an-
ern Kauffleuten / kame von seinen
Schiff / und gabe uns ein Visita:
o der Unsrige nachmalen mit glei-
hen abgestattet. Dieses geschahe
tlichmal in währender Schiffarth
llezeit unter Loßbrennung 8. gros-
r Stuck und gewöhnlichen Fi-
cher Geschrey. Nach der Abend-
Collation haltete ich denē Weibern
ieser Moren / so auch Morinnen
waren / die Christliche Lehr / er-
ehlte ihnen Exempel / zeugte ihnen
ie Mutter GOTTES von alten
Oettingen / zu dero sie ein sonde-
e Affection getragen : küssten

solche/ und verehrten sie wie obge-
gemelder krancke Mohr : ein jed
aus diesen Kohlschwartzē Weibern
wollte dieses Bildlein vor sich be-
halten: welche dann zubefriedigen,
gabe ich ihnen andere kleine der-
gleichen Bildlein / deren ich und
der P. Antonius Böhm zu Sevilia
und Gadiz viel hundert aus Haf-
ner-Leim gemacht. Schätzten sel-
bige über Gold und Silber / weilen
sie bißhero kein schwartzes und ih-
res gleichen Frauen-Bild niemah-
len gesehen. Hier ist zu wissen/daß/
ob gleichwohl diese Moren schwartz
wie ein Kessel/ und sehr abscheulich:
nichts destominder diese Farb ihnen
mehrer gefället / als unsere weisse
Europäische Angesichter / derge-
stalt / daß sich nicht leicht ein Mohr
mit einer weissen Europäerin ver-
ehlichen wird.

Den

Den 16. 17. blasete der Ost-
Wind was schächers in die See
el / gabe uns also Zeit einigen
ischzug zu thun. Ein Fischer-
ung aus Unachtsamkeit name ei-
en Fisch nicht recht bey den Floß:
eser erwischte seine Hand / gabe
me etliche Biß / und haltete der-
assen an / daß der Jung nit ehender
lbige hatte aus der scharff-spitzi-
en Loschen ziehen können / biß ein
nderer dem ungeheuren Thier den
opff abgehauen. Lernete also mit
genen Schaden behutsamer zu
yn in dem Handwerck.

Den 18. als an den dritten Sonn-
g der H. Fasten hörten wir in der
rühe den Knall eines losgebrann-
n Stucks / gaben Antwort mit
eicher Losung: (also pflegen die
Schiff auff dem Meer miteinander
reden / wurffen darauff ein klei-
es Renn-Schifflein hinaus / so
gleich

gleich zu der Capitanea geflogen
befragend die Ursach des Schusses
Ob sie etwan einige Schiff gesehen
oder Erden entdeckt? Keines aus
diesen / sondern es ware ein Schiff
Knecht / so schon zu Gadiz sich übe
befunden / in Gott verschieden
machten also ihme sein schuldige
Todten Gepräng: wurffen ihm
mit einer Kugel an Halß gebunde
ins Meer / und brennten ein Stuc
loß. Dieser alleinig hat an stat
aller den Naulum bezahlt: sinte
malen kein anderer mit Todt ab
gangen / welches ausser den Zwelf
fel eine grosse Barmherzigkeit Got
tes war. Mein getauffter Mohr
von dem ich oben gemeldet / befin
det sich von Tag zu Tag besser
Der barmherzigen Mutter vor
alten Oettingen seye ewiges Lob
und Danck. (Reverendi Patres

werden mir Zweiffels ohne die-
Lieb erweisen / ja der werthen
Mutter GOttes die Ehr / und die-
Schreiben mit Gelegenheit
einem in Christo Reverendo Pa-
Philippo Leuprechting, R. Pa-
Josepho Adelman, zweyen son-
rbaren Liebhabern dieses heiligen
ilds / communiciren: Wie auch
everendo Patri Instructori Ter-
norum, so zweiffels ohne gnä-
ge Erlaubnus ihnen ertheilen
rd / aufs mindist diesen Paragra-
um zu lesen: Bin vergewissert /
ß alle sondern Trost haben wer-
n / absondrelich Rev. Pater Jose-
us Adelman, ein Indianischer
ssionarius in Europa. Reve-
ndi Patres Tertiani, befehle
ich mit einem Ave Maria in den
iligen Haus / aus welchen ich
87. im Februario ad Indos ge-
zoger.

zogen. Denen Reverendissimi
D.D. Canonicis, beforderist Herr
Vettern Patris Felicis Lueger
als welcher mir zu Danck / ein ode
anderer übel gehaltenen Predigt
von der heiligen Statua einige Re
liquen mitzutheilen / und nache
Indien zu tragen / gewürdiget / bit
te ich unterthänigst zu befelchen
wie auch in meinem Namen kun
machen / daß die werthe Mutter vo
Alten Oettingen nicht nur in Eu
ropa, sondern auch in America ih
re mütterliche Milch / Gaben un
Gnaden denen armen Indianer
mitzutheilen anfange. Die Gut
thaten / so ich von dero auf dieser s
langen und gefahrvollen Reiß em
pfangen / verzeichne ich hier nit / daß
sie mich und meine wenige Sache
und geistliche Schenkung von dene
Mördern in Italia 2mal gnädigs
erret

rettet: Item von einem augen-
heinlichen Schiffbruch im Medi-
rranischen Meer den 18. October,
n St. Lucas-Tag 1689. sammt
reyen Genuesischen grossen Schif-
n / gantz barmhertziglich erhal-
n / hab ich schon in meiner Reiß-
eschreibung von Genua aus ange-
ogen. Es wird hoffentlich die
eit / und mir Gott das Leben ge-
en / daß ich alle meinen Indiа-
ern erwiesne Gutthaten in einen
Büchlein zusammen verfasse / und
ach Jahren denen Oettingani-
chen Liebhabern überschicke. Mein
Bild / oder Stöcklein wird schon
ffentlich von denen getaufften In-
ianern in der Kirchen besuchet /
nd verehret / ja was noch mehr: ich
abe von einen Indian. Mahler 2.
Taffeln abcopirn lassen / so es nicht

übel

übel getroffen: dem Patri Antoni
Böhm für sein neue Mission mitge
geben: mit welchen er unter seine
wilden / barbarischen / heydnischen
Völckern / Yaros genannt / so vie
ausgerichtet / daß sie es in seine
aus Stroh und Letten gebaueten
neuen Capellelein offentlich vorge
stellt / ihre Knie davor biegen: das
heilige Creutz-Zeichen machen
mit dem eifferigen Mann den Ro
senkrantz beten: darvor die Christ
liche Lehr aufmercksam anhören
die kleine unschuldige noch unge
tauffte Kinderlein hinzu gehen / sol
ches so gar küssen. Bin gäntzliche
Hoffnung / wie auch der eiffrig
Missionarius P. Antonius Böhm
dessen Mühe Arbeit und Schweiß
gemeldte Barbaren zu bekehren / ich
unten verzeichnen will / der barm
hertzige GOtt in Vorbitt seiner
wehr

ehrtisten Mutter von Alten Oet-
ig / werden dieses gantze Land zu
n Christlichen Glauben mit al-
rnechsten bekehren. Reverendi
atres und Chariſſimi Fratres
rch das theure Blut JESU
hristi / welches er auch für diese
ilde Völcker nicht minder / dann
r uns vergossen / bitte ich sie / sie
ollen doch täglichen in ihren heili-
n Meß-Opffer und Gebet dieser
ıglaubigen und in der tieffsten
nsternuß des ewigen Tods si-
nden unzahlbaren Menge Völ-
r gedencken: dann also werden sie
ch in Europa warhaffte Missio-
rii seyn / welche ihr heiliges Ge-
t so weit überschicken. Aber nun
eder ins Schiff.

Den 19. am Fest des H. Nähr-
atters Josephi, lase ich die Heil.
Meß /

Meß / dann also traffe mich
Ordnung: Speisete alle Patre
Fratres und Novitios. Da
Sonnen zu Gnaden gehen woll
fangten die Engelländischen Hu
über die massen an sich zu erlus
gen und zu kollen. Der Capita
sagte/es wäre ein gewisses Zeiche
daß wir abermal nicht weit von d
Erden / weilen die Bestien den G
ruch der Erden / als welche a
dem Meer in statu violento sey
von weitem schmecken / darinn
sich erlustigen / in ihrem Hund
Kopff einbildende / sie werden ba
auf die ihnen so hoch verlangte E
den kommen: wie es dann auch
der Warheit gewesen: indem w
abermal bey einer Insel S. Thon
genannt / nechst an Brasil vorb
passirt.

D

Den 20. Die Muscatel-Reben
n unsern Gärtlein begunten all-
emach ihre grüne Blätter zu ver-
ehren/ wegen der Herbst-Zeit/ so
unmehr allhier eingehet.

Den 21. am Fest des Heil. Vat-
ers Benedicti liesse mich ein ande-
er Pater, den die Ordnung sonst
etroffen / an statt seiner die Heil.
Meß lesen / so ich aufgeopffert für
udo. D. Patre Alphonso, und Ehr-
würdigen Frau Schwester Maria
Benedicta, samt beyder Hochlöb-
chen Convent, denen allen/ als
hätte ich einen jeden insonderheit
iesen Brieff geschrieben/will com-
unicirt haben. GOTT ver-
elte ihnen die Ehr/ Lieb und Wol-
aten / so sie mir unwürdigen er-
iesen / da ich à Dio gesagt / und
e beurlaubet : Habe biß Dato
ine einige Heilige Meß gelesen /

in

in welcher ich nicht aller wäre ing
denck gewesen / und sie unter de
heiligen Kelch gestürtzt hätte.

Zu Abends haltete ich zu dene
Kuchel-Buben / Schiff- und F
scher-Knechten / Soldaten / Kauf
manns-Jungen / Sclaven un
Moren / eine Predigt. Die Cantz
ware ein grobes zusammengewic
letes Schiff-Seil. Die Audito
res, Zuhörer / sitzten auf den Bo
den herum / andere bestiegen di
Mast-Bäum / diese nahmen au
denen Schiff-Anckern Possession
Die Materi gabe mir gemeldter H
Vatter Benedictus, dessen Lebe
ich erzehlte / und beschlosse mit eine
hieraus gezogenen Moral, oder sitt
lichen Lehr. Nach vollendetem Ser
mon hielte ich ihnen ein freundli
ches Gespräch / erzehlte ihnen von
der

n hochlöblichen 2. Conventen/
oster MARIÆ Berg/ und Heil.
reutz zu Soben: wie beyde auff
hen Felsen schön adelich gebauet:
is für Ursprung beyde genom-
n: wie an heunt Tag und Nacht
n beyden GOtt dem Allmächti-
n in schönster Observirung der
geln/ gestrengsten Casteyungen
s Leibs/ höchster Andacht und
schuld gedienet werde/ so alles ü-
raus ihnen wohlgefallen: inson-
heit da ich hinzugesetzt/ daß ich
dem ersten einen geistlichen
rrn Brudern/ und in dem ande-
eine Ehrwürdige Frau Schwe-
r/ so täglich für uns Schiffende
en/ habe: und dieses alles in
panischer Sprach/ in welcher/
wohlen ich offtermalen geschos-
und gefehlet/ nichts destomin-
mich lieber angehört/ als einen

gebornen Spanier: und kunte i
diesem Volck / wie anheunt mein
Indianern nichts gefälligers u
angenehmers erzehlen / als wa
ich ihnen von des Röm. Reich
und Teutschlands Sachen / G
spräch haltete / so ihnen nicht a
derst vorkommet / als denen Eur
päern die Indianische Geschic
ten.

Den 22. Die Fischer fangt
heunt einen übergus grossen neu
tzig pfündigen schönen Fisch / d
gleichen ich mein Lebtag nie ge
hen. Er war gantz grün mit Gol
tupffen / gleich den Gold-Forch
besprenget / glänzte wie das Go
Das Fleisch ware sehr gut / mü
und geschmack.

Den 23. Ad proram, od
vordern Theil des Schiffs / ka

n Wider-Wind / muſten alſo li-
ea curva, nach der zwerch ſeegeln /
achten doch einen halben Grad
ich den Tropicum Capricorni,
eit gröſſer und länger ſein Reſpe-
i Navigantium, weilen wir nicht
ehr linea recta in Paraquariam
hren können / ſondern auff die
Seiten in latitudinem Æquatoris,
id kommet wohl ein Grad / der
nſt 15. Meil in ſich hat / auf 24.
3. ja auch 30. Meil.

Den 24. an St. Gabriels-Tag /
fferte ich die Heilige Beicht und
ommunion, ſamt denen Prieſter-
hen Tag-Zeiten und allen Wer-
n des gantzen Tags auf / für den
errn Bruder Gabriel / und ſeiner
liebten Haus-Frauen. GOtt
meihnen das Zeitliche / damit ſie
t dieſem das Ewige erlangen
ögen.

Den 25. Das Fest von Verkü
digung der übergebenedeytiste
Mutrer GOTTES / verhrete
wir mit vier heiligen Messen / Abl
sung der Stuck / Aufsteckung a
lerley Kriegs-Standarten uñ Fa
nen: auch einiger meiner wenig
schlechten Music: Flöten/Tiorb
Trompeten/Tromel und Pfeiffe
Die Schiff-Knecht halteten Nac
mittag einen Reyen / oder Tan
so sehr lächerlich zu sehen: E
Spielmañ mit einer Hand schlag
die Trommel / mit der andern bl
sete er in eine Pfeiffen / so drey L
cher gehabt. Unter währende
Reyhen flogen sehr viel Raub-V
gel oder Geyher daher / aberma
ein lustiges Zeichen / daß wir nic
weit von der Erden entlegen / a
welche zu tretten / wir so hoch ve
langten / als der Fisch das Wasse
u

ıd die Vögel den Lufft/ weiln ein-
al das Element des Menschen nit
das Wasser / sondern die Erden/
s dero er erschaffen. Zu Abend
ſtruirte ich abermahls die junge
tohren/ und ihre kohl schwartze
ütter in Christlichen Glauben.
ie Vätter dieſer Kinder / meine
ſcipul und Trompeter / ſtoſſe-
ı auch von Tag zu Tag beſſer ins
ſetall / und gienge ihnen allge-
ıch der Triller in ihren harten
ıuſen Kopff / rothe Leffzen / und
neetweiſe Zähne / Keſſelruhſigen
ıgeſicht.

Heunt in aller Frühe lieſſe das
aupt-Schiffein Stuck loß: und
ıdete zu uns gleich das Renn-
chifflein / andeutend / wie daß
s Schiff ſchon die Erden berüh-
/ aber nicht am Geſtatt / deſſen
r noch keines geſehen / ſondern

in der Tieffe des Meers mit seine
Bolide, oder Senck-Bley. Hie
ist zu wissen / daß man in dene
Schiffarthen allzeit gewisse woh
erfahrne Männer bestelle / so au
beyden Seiten des Schiffs immer
zu mit einem 50. 60. und 70. 8
Klaffter langen Seil / daran ei
grosser bleierner Klöckel oder Klot
die Tieffe des Meers ergründe
müssen / oder ob nicht etwan e
nige unter Wasser verdeckte Felse
deren es in dem Meer überaus vi
giebet / und die gröste Gefahr is
dann wofern ein Schiff nur au
das Geringste auffähret / so ists g
than / es muß scheitern und spli
tern. An diesen bleyernen Klo
auf dem Boden streichen sie Fi
ger tieff das Inslich / oder swei
ses Wachs / damit man wisse / o
solches den Boden erreicht od
nich

cht: dann wofern das Seil in die
ieffe des Meers kommet/ und die
rden berühret/ weilen das Bley
rck hinunter pflumpfet/ bleibet
lez it einiger Letten/ Sand oder
Coraſt an dem Inslicht und
Bachs kleben/ welches zugleich
ich anzeugt/ ob der Boden gut
e Ancker zu werffen/ dann dieſe
cht im lettigen/ ſondern ſandig-
n Boden wollen geworffen ſeyn/
nſten halten ſie nicht.

Haben wir alſo heunt an dem
eſt der übergebene deytiſten Mut-
r GOTTes/ dero dann wir allen
uldigſten Danck geſaget/ das
ſte mal den groſſen Oceanum er-
ündet/ und ſeines Abgrundes
ieffe erfahren/ ſo da geweſen 70.
affter tieff. Uber das hatte allhier
s Meer ſchon eine andere Farb.

ware nicht mehr so blau / als in d
Mitten: so ein Zeichen / daß d
Grund nicht unergründlich / u
die Erden weit seye.

Den 26. Das Wetter ware gü
stig / das Meer still / die Wi
in puppi und Seegel / der Tag u
Nacht ad clavum am Steuer-R
der sitzende Schiffmann / voll d
Freuden: Das Volck lustig / d
Patres Missionarii in GOtt getr
stet: Mit einem Wort / alle wo
gemutet: keiner der nicht gefro
locket.

Den 27. abermal hörten wir e
Stuck loßbrennen / und sahen / w
daß das Haubt-Schiff einen wei
sen Fahnen ausgesteckt / anzuz
gen / daß die Erden entdecke
dergleichen that alsobalden un
re Almiranta, wie auch das drit
Schiff Pinke, unser explorat
od

er Ausspäher auf der Höhe des
:astbaums mit freyen Augen oh-
Perspectiv sahe auf der rechten
and gegen der Seiten Brasiliæ,
s Gestatt: dieses ware zu auf-
hender Sonnen. Hier ist nicht
sagen / die Begierd / so ein jeder
habt / der erste zu seyn / der die
rden entdeckte / dann wir in dem
chiff herunten sahen annoch
chts von derselben. Eine stiegen
ff die Leitern / andere auf die Se-
l. Diese auff die Mastbäum /
ndere zogen ihre Augen Gläser
rfür: jene bereiteten und säuber-
n die Perspectiv: ich suchte auch
ein Hand-Glaß / so in die Wei-
trägt / und butzte selbes: alle
öchten lauter Argi und Augen
yn. Umb Mittags Zeit sahe der
ntonius Böhm / so in der Weite
ux-Augen hat / gleicher Massen

das Gestatt: schrye mit Freude
Patres Terra, Terra: über ein Kl
nes entdeckte ich auch American
und mit mir alle / die Augen hatte
Was Freuden und Hertzens-Tro
wir alsdann empfunden / ist m
unmüglich zu Papier zu bringen
beteten gleich das Te Deum laud
mus: und ich kniete vor mein
barmherzigen Mutter Gottes v
Alten Oettingen nieder / küssete d
Heilige Bild / und gosse mein Her
aus in Freuden und danck / nicht o
ne Zäher.

Nun dann Reverendi Patre
Chariſſimi Fratres, wehrtis
Freund / Bekannte und Günstig
Leser / wir haben den Strud
schon überstanden / seynd schon
America. Lasset uns also GO
dem Allmächtigen und seiner geb
n

edeyliste Mutter loben/ und diesen
Tag/ Stund/ Augenblick/ so wir
ieses gelobte Land entdeckt/ in die
wige Täg und glückseelige Ewigkeit
nt Gold einschreiben.

Die Tieffe deß Meers ware 30.
Klafftern von dem Æquator, oder
Linea Æquinoctiali versus par-
em Australem und Polum Antar-
ticum, hatten wir schon 24. Grad
emacht und 26. Minuten. Stehn
on dem Ostio, oder Auslauff deß
rossen Silberflusses im Meer fast
ur einen halben Grad mehr.
Neuntige Nacht sahen wir in parte
Australi zwey Wölcklein schön hoch
n dem Himmel darüben/ so wir
war schon vor dem Æquator und
Equinoctial-Lini observirt/ doch
icht weit über den Horizonte.

Diese zwey Wölcklein so schö
und clar sichtbar/ giengen gleichsam
jener bey denen Jsraelitern Weg
leitenden Wolcken von Nacht z
Nacht unsern Schiff voran: un
seyn / wie die Capitain und all
Schiffleuth ausgeben / ein gewi
ser Gleidsmann, Weegweiser un
nächtlicher Vorzünder allen in P
raquariam Schiffenden: dannen
hero / da die Herren Capitanei da
erste mahl vor dem Æquator selb
gesehen/ sich sehr erfreuet/ und gesc
get: Reverendi Patres, jetzt habe
wir / GOtt seye Danck / unser
Wegweiser angetroffen: könne
nicht mehr irr fahren / Gestalte
diese zwey Wöcklein uns imme
zuvor angehen werden: und d
wir in Paraquaria seyn / werde
sie still stehen. Deme auch in de
Warheit also gewesen: nicht zwa

da

ß sie vere sich mit uns bewegten
der vorangiengen: sondern daß
nsere Schiff immerzu auf die-
lbigen Schnur grad haben zusah-
n müssen: dann diese stehen grad
ber den Kopff im Zenith Paraqua-
æ, sahen wiederum in parte Au-
rali überaus viel neue Constel-
tiones und Stern: als Dorado
Piphias, der guldene Fisch genannt.
Die Tauben Noe und was darzu
ehört. Die Meer-Schwalben.
Den Paradeiß-Vogel. Phœnix.
icam Brasiliam, Brasilianische
lster. Indum sagittiferum, den
ndianer Schützen/ und andere
ehr.

Den 28. Februarii machten wir
en halben übrigen Grad/ und ka-
nen ad Ostium oder Auslauff des
lusses ins Meer/ so in der Breite
sich hatte 70. Leucas oder Meil.

Geist-

Geistlicher Leser / laß mir dieses ei
Fluß seyn: Gewißlich alle Europä
ische Brünnen / Bäche / See / Wa
ser und Flüß zusammen gerunnen
kunten diesen alleinig in der Breit
nicht gleichen. Man saget / daß de
Maranonus-Fluß Amazonum i
Brasilia noch weit breiter.

Der Schiff-Patron und Steuer
mann / hatte überaus grosse Be
schwernus / den Eingang zu finden
dahero wir nicht mit allen Segle
mehr fahren / sondern fein sittsam
gemach das Schiffleiten mussten
zu Vermeidung der grösten Gefah
ren / so dem Schiffenden in diesen
Eingang aufstosssten.

Das Wasser ware noch nit süß
sondern bitter / gesaltzen / dañ als ich
zu Morgens mein Gesicht / Mund
und Händ gewaschen / vermeynend
schon

hon einen guten Guß hinunter
lassen / erfahrte ichs mit mei-
en Schaden / und büsste den Für-
itz. Die Farb ist schon gantz an-
rst / nicht Meer-grün oder blau /
ndern weiß / doch gantz trüb und
ttig / wie das Bach-wasser / wann
s regnet.

Auff der rechten Seiten passir-
n wir Cabo de S. MARIA, wel-
es wir gantz clar gesehen / ware
r erste Turn oder Schildwacht /
die Spanier in Entdeckung Pa-
quariæ an dem Gestaat gebaut:
t unbekannt. Alsdann fahrten
ir vorbey die Insul de los Lobos,
on denen Wölffen genannt: wei-
n da überaus viel Wasser-Wölff
h auffhalten / und die Schiffarth
hr unsicher machen / deren

wir

wir gantze Schaar schwimmen ge
sehen. Der Kopff ware wie ei
Hunds-Kopff / auff den Rucke
hatten sie rechte grosse Haar a
statt der Schuppen: sie heulte
wie ein Wolff.

Cabo de S. Antonio, kunten wi
nicht recht entdecken / fahrten alf
vorbey.

Den 29. hatten wir noch 60. gu
Meil nacher Bonos Aeres, so i
der 35. Polus-Höhe zu liegen kon
ad Polum Antarcticum, gleichwi
Gadiz ebnermassen 35. Grad a
Polum arcticum lieget: und wi
wohlen wir den 35. Grad schon e
langet / war doch ein gutes Stu
Weegs noch übrig / weilen wi
nicht mehr gerade Lini der Polu
Höhe / sondern bey den Æquato
hinein fahren mussten / wie obe
gesagt.

Heut

Heunt flogen uns schon entge-
n allerhand Vögel schneeweiß/
nserigen weissen Tauben nicht
ngleich: empfangten uns an statt
r Americaner/ und machten al-
rhand schöne Reyhen ober unserm
Schiff.

Um Mittag-Zeit gelangten wir
r Insul Maldonato. Der Gu-
ernator so von Ihro Königlichen
Majestät nacher Bonos Aeres ge-
hicket ward/ hatte im Befelch die-
Insul zu recognosciren: weilen
an vorgabe/ gewisse Portugeser
aben hier Posto genommen/ und
ch fortificiret. Stiegen also
emeldter Herr Gubernator, mit
ndern Cavalliern/ und Rott Sol-
aten auf die Erden/ betratten
ese Insul/ durchstrichen selbige:
nden aber keinen Menschen/ noch
For-

Fortification, noch Behausung
noch einiges Gespor oder mensch
lichen Tritt: wohl aber unzahlba
res Vieh: als die schönsten faist
sten Ochsen / Kühe / Kälber / Pferd
Das Graß sagten sie / ware
hoch / daß man das liebe Vie
kaum sehen mochte / die beste fett
ste Weid und Mastung. Sie brach
ten zum Zeichen des Lands Fruch
barkeit allerhand Sachen mit sie
in das Schiff: Als einen Stier
den sie mit 12. Kugeln geschossen
kaum haben fällen können. Er wo
re überaus groß / musten ihn all
in vier Theil zerhacken / wollten s
anderst selbigen in das Schiff brin
gen.

Uber das allerhand der schön
sten Blumen brocketen sie allda ab
damit etliche sich gekrönet / ander

Büschlein gebunden / diese auff
n Hut gesteckt / mit andern das
eine Zilelein oder Renn-Schiff-
in mit grünen Bögen gezieret/an-
re in denen Händen glorreich
nd jubilirend getragen. Fahrete
so mit zwölff Rudern das kleine
chifflein gantz grün bekleidet auf
m Meer-Fluß daher/ und stiegen
e Herren Gubernatores wieder-
n in das Schiff. Erzehlten auch/
aß sie nechst am Gestatt auf einen
einen Felsen ein grosses höltzernes
reutz aufgesteckt gefunden / so
m Zeichen die Spanier allda
fgerichtet / da sie das erste mal
eses Land erkundiget.

Die Blumen zweiffele / ob die
uropæische Flora und Chloris
urde erkennet haben / so doch
ch denen Unsrigen nicht fast un-
gleich

gleich. Eine ware wie unsere
Stein-Negelein: andere hatten d
Gestalt des Blümleins je länge
je lieber. Diese scheinten ein Wi
nerischer Saffran zu seyn: ande
gleichen denen wilden Salvien. U
ter allen aber hatte den Vorzug ei
recht schön formirte Passion-Blu
men / so die Passions-Zeichen sel
wohl præsentirte: besonders ware
sichtbar die Strick / dörnere Kron
Lantzen und drey Nägel. Diese let
tere Blum ware die erste so mir z
Handen kommen: Wollte Gott
sie wäre ein Zeichen eines glorre
chen Todes und der Marter / nac
dem Exempel meines lieben Her
landes CHRISTI Nazareni, so to
tus floridus ein wahre Blume is
aber dieses / Leyder! verhinder
meine Sünd. Anderer seits / w
wir hernach sehen werden / wa
di

ese Blum vielleicht ein Zeichen/
ß der liebe barmhertzige GOtt
ese Mission und seine treue Die-
r gar bald in Paraquariam über-
zen werde/so auch geschehen/eben
der heiligen Passion-Wochen/
n Freytag der schmertzhafften
Mutter/Oero/wie Anfangs gemel-
t/ auch unser Schiff gewenhet/
nd von der schmertzhafften Mut-
r und JESU Nazareno den Na-
en hatte. Alle gewisse Zeichen
r unendlichen Güte GOttes/die
in ihr recht von Hertzen hoffen/
emalen verlasset.

Von heunt an durfften wir zu
achts nit mehr segeln und Wind
ssen / sondern musten alle Nacht
ckern / so wir im hohen Meer nie
than/Tag und Nacht schiffende.
ie Ursach ware/daß der Steuer-
mann

Mann daß Schiff immerdar m
ten im Strom des Flusses leit
muste / welches er in der Finste
nicht erhalten kunte: damit er nic
etwan aufffahrete / so in dem Flu
die gröste Gefahr / wofern er d
Mitte und grossen Strom od
Canal verliehren thäte. Warff
also anheunt bey dieser Insul d
erste mahl die Ancker / und schla
ten das erste mahl auf dieser so la
gen Reiß / ruhig / sicher / oh e ei
tzige Gefahr einiges Schiffbruch
so wir im Meer niemahlen ver
chert waren / das täglich vonn
then ware mit einer wahren Co
trition und Zerknirschung des He
tzens den Schlaff anfangen / u
mit Zittern die Ruhe zu genieſſe
weilen keiner in Sicherung /
er nicht zu Morgens im Abgru

ß Meers sein Bettlein finden
öchte / und an statt Paraquaria
rch einen nächtlichen Schiff-
uch in die andere Welt fahren
üste.

Den 30. Nachdem wir (GOtt
nd seiner werthisten Mutter seye
uldigster Danck) diese Nacht alle
ir wohl geruhet: bey anbrechen-
en Tag löste man die Ancker / und
ehte sie auf / gabe die Seegel dem
Wind zum Spiel / der sie dann
eich erwischet / aufgeblasen / und
is Schiff fort getrieben.

Fahrten abermahl eine Insul
orbey / de las Flores, von denen
Blumen / mit denen besonders sie
ziehret / benahmset / und unter-
iese abermahlen einen kleinen
Flores-Knaben / welcher nachmah-
n zu Bonos Aeres getauffet wor-
en.

Apri-

Aprilis.

Den 1. Aprill / da ich heunte
der Frühe mein Angesicht gew
schen / gespührte ich / daß das Wa
ser nur ein klein wenig mehr vo
Saltz gehabt: in gewisser Ho
nung / so die Wind prosequire
ein guten frischen Trunck um Mi
tag zu thun: so auch geschehen: d
dann alle das erstemal wacker da
auf geschüttet / als wann es der b
ste Cretische Wein oder Malvesi
wäre. Nicht zu beschreiben ist / w
allen dieses liebe so hoch verlang
Element geschmäcket / obwohlen e
annoch trüb / und nicht klar war
die Tieffe des Flusses hatte zwan
zig Klafftern.

Den 2. Es giebet in diesen
heraus viel Syrtes und Brevia sa
digte / da man gleich auf den San
kommet / gefahrliche Ort. D

Sp

Spanier benamsten es Banco, o-
er Banck/ da die Schiff aufzufah-
en pflegen: so lang und so viel in
em Sand und Letten stecken blei-
n/biß die Marea oder Wachsung
s Meers zunimmt/ das Schiff
die Höhe hebet/ und geschicht es
m öfftern/ daß dergestalten das
wehr beladene Schiff in den
and hinein sincket/ daß es noch
t dem Anlauff des Meers/ noch
Bind/ noch menschlichen Gewalt
n im geringsten bewegt/ und her-
sgezogen werden: und also die
me Schiffende ohne andern
chiffbruch frisch und gesund auf
n hohen Meer müssen zu Grund
ben.

Nun diese Sand-Bänck zu ver-
iden/ waren 4. Männer anheunt
tellet/ welche auf beyden Sei-
des Schiffs immerzu ihren Bo-

lidem, oder Bley-Klotzen hin
unter senckten/ und die Tieffe/ wo
auch den Alveum, Flußstrom/ e
gründeten/ so jedesmal auff fo
gende Weiß überlaut geschryen
Nachdem nemlichen die Classter
und der Boden 20. Clafftern un
ein halben/ Letten 18. Clafftern
Sand 21. Clafftern/ harter Bode
19. Clafftern/ Morast ꝛc. diese
erkennten sie/ wie obengemeldt/ a
dem Inschlicht und weissen Wachs
sounten am Bley-Klotzen/ an d
me allezeit entweder Sand/ Le
ten Leim ꝛc. nach Gestalt des B
dens geklebet/ und folgends d
Gefahr entdecket.

Ware derohalben die gröste Sor
und Arbeit der Capitain und Na
cleti (Schiff-Leiter) daß dieselbe
lezeit Schnur-gerad dem Flu
Strom nachsegleten/ und sich k
nes wegs auff diese Seiten rend
te

n: welche/ wie schwehr in einen
iff die 70. Meil breiten Fluß/ se-
n die Blinden. So doch alles
igeacht glücklich von statten gan-
n: Wir GOtt Lob gleich den
ingang (Ostium) des Flusses ge-
nden: den Alveum und Strom
ennet? die Syrtes, sandichte
änck gemeidet/ nie auff/ sondern
ften durchaus gefahren/ und
o immerzu das Celeuma, fröli-
Schiffer Geschrey gehöret wor-
n/ nicht ohne lustigen Wieder-
ll.

Den 3. Aprill. Heunt kame von
Americanischen Erden ein frem-
Gast in das Schiff: setzte sich
f dem Mastbaum: Herr Guber-
or empfangte ihm mit Loßbren-
ig seiner Flinten und gab ihme
n zu kosten/ so er nicht verdäu-
unte.

Es ware ein überaus grosser Jag
Geyer/ oder Raub-Vogel/ so n
seinen Klauen leichtlich ein gantz
Kalb von der Weyd in die Lüfft
führen kunte. Nach diesem kam
ein anderer weit angenehmer
Gast daher geflogen/ so sich n
denen Händen hat fangen lassen
vielleicht aus Müdigkeit/ weilen
nicht mehr weiter zu dem ander
Gestatt hat fliegen können. Es w
ein kleines/ sehr seltzames und art
ches Vögelein/ die Federn war
alle hoch und Himmel blau/ all
nig auf den Köpfflein hatte es ei
rothe Plumäische und Federb
schen wie der Widhopff: sei
Stimme/ vielleicht aus schreck
der neuen Europäer/ lassete es nic
hören/ schenckten es denen klein
Büblein des Herrn Gubernato
so sondern Gespas damit geha

Heu

Deunt sendeten die Herren Capi-
ain, nacher Bonos Aeres, Don
ietro de Castro in einem Renn-
chifflein / die glückseelige An-
unfft der Schiffen aus Spa-
ien und neuen Mission anzudeu-
ten.

Den 4. wir waren nicht mehr
ann 20. Meil von Bonos Aëres
ntlegen / kunten doch selbiges
och nicht entdecken / noch auch
on den Innwohnern gesehen wor-
en. Säuberten derowegen die
Schiff / steckten alle Fahnen aus /
deckten die Galleri / oder obern
heil / rings herum mit schönen
then Tüchern / eröffneten alle
tuck-Löcher / und schuben die
tuck heraus / daß sie kunten gese-
n werden. Die Herren Guber-
tores, Capitanei, Kauffleuthe /

Ladendiener und deren Junge
Soldaten / Schiffleuth / Fische
Knecht / ja so gar die Kuchel- u
Schmutz-Buben legten neue Kle
der an / warffen ihre zerfetzte Lu
pen auf ein Seiten / säuberten / bu
ten sich: mit einem Wort / alles g
land, alles in Freuden / alles in g
la, keiner wollte schlechter dah
kommen als der ander / keiner v
minder angesehen werden als d
andere / ware verè schön zu sehe
insonderheit die Kleidung des ne
en Herrn Gubernatoris von Bon
Aeres, und seines Frauenzim
mers / wie auch der Aspect des a
mirten / bewaffneten Schiffs / m
ausgesteckten so vielen Panier u
Kriegs-Fahnen: so von weite
nicht anderst zu seyn scheinte / da
ein wohl zugerüstetes armirt
Schloß oder Castrum, Krieg

Bur

Furg / daß auch nur anzusehen ei-
en ein Schrecken und Forcht ein-
igte. Also aufgeputzet nun fahr-
n wir mit vollen Seegeln auf die
loftam, oder Seiten Bonos Ae-
es zu. Alleinig die arme Patres
liſſionarii herentgegen zogen an
is Kleid / und die Liberey oder
ibfarb ihres armen Heylandes /
apitains, deſſen Geſellſchafft ſie
aren / JESU CHRISTI: gien-
n in alten / abgeſchabenen / zer-
ſſenen kurtzen Röcklein daher / als
åren ſie in beſten Spaniſchen
uch aufs neue ausgefertigt / der-
eichen wir noch keinen Faden an
ſern Leib gebracht.

Mein / und noch mehrer / des
atris Antonii Böhm / ſo umb
i Jahr ehender gemachet wor-
n / Sommer-Röcklein / waren
o und dergeſtalten zerlumpet

und abgetragen / daß es den F
den zu flicken / und Nadel nicht me
tragen kunte: ja ich darinnen nic
vor ehrlichen Weltleuthen erich
nen dörffte / ich bedeckte es dan
mit dem Haus-Rock. Aber all
dieses und noch mehr umb der Lie
unsers armen am Creutz nacken
sterbenden Heylandes Jesu Chris
Der Knecht ist nicht mehr dann se
Herr.

Den 5. ein wenig nach aufg
hender Sonnen (GOtt im höc
sten Himmel / und der barmhert
gen Mutter von alten Oettinge
denen heiligen Engeln / und arm
Seelen im Fegfeuer / seye ewig
Danck / schuldigstes Lob und Pre
ein wenig nach aufgehender So
nen sage ich / entdeckten wir end
chen den so erwünschten Port B
nos Aeres: Spanisch / Buen
Ayr

yres, heisset so viel / als guten
ufft / also von denen ersten Erfin-
rn genannt / weilen allhier der
mperirtiste gesundiste Lufft das
ntze Jahr hindurch zu streichen
leget. Gegen den Abend sahen
ir schon zwey kleine Schiflein / je-
s mit 4. Ruderknechten / in höch-
r Geschwindigkeit aus dem Port
her fliegen / indem einem ware
r Sohn / weyland Gubernatoris
da mit 3. Alcalden, oder Ge-
schworne / im andern der Pater Pro-
rator Collegii: der erste an statt
r gantzen Gemein ihren neuen
errn Gubernator: der andere an
t der gantzen Paraquarischen So-
tæt uns zu empfangen geschicket:
)de mit allerhand Lebens-Mit-
n / Americanischen Früchten
d Proviant (refreleo Spanisch)
er Erfrischung wohl beladen:

Oder besser zu reden: beyde kame
die Hungerige zu speissen. D
Pater Procurator brachte 4. gro
Arietes, oder Wieder / zwey scho
Kälber / wofern wir Fleisch esseten
Gaben aber diese denen Hungrig
Soldaten: Item, allerhand Am
ricanische Früchten / als da ware
schöne Aepffel / Melonen / W
ser-Kürbis / so gut zu essen
von denen Spanniern Sandias g
nennet werden / einige Reiste
Zwieffel und Knoblach / 20. sch
ne / grosse / Schnee-weisse ne
gebachne Brod / doch ungesa
tzen / so auch hier diese zu s
tzen nicht pflegen / und solches
auch schon gewohnet bin. Iten
ein Fäßlein Zucker-Hönig /
Trühlein voll Confect, süsser Z
cker Sachen: Citroni, Lemon
und deren überzuckerte Schnitz

Welches alles mit hochster Lieb
ns gegeben / wiewol es uns Hun-
erigen bekommen / kan der geist-
che Leser auch abwesend in Europa
ohl erachten.

Dergleichen brachte das andere
Schifflein denen Herrn Guber-
iatoribus, Capitanen, Kauffleu-
hen und Frauen-Zimmer / so mit
ns wacker und munter darauff
efastet. Und dieses waren die er-
te Frücht / so wir in America und
on America genossen: überaus
eschmack und gesund / so keinen
chaden / er trincke auch darauff
Wasser / so viel es ihm beliebet.

Den 6. Aprill. Lieber mit
Bold / dann Dinten / möchte ich
iesen Tag verzeichnet haben / es
ware nemlich der erwünschte Frey-
ag Domin. Passionis, der schmerz-

hafften Mutter GOttes geweyhet
und unsers Schiffs Almirante Ge
burtstag und Fest / an welche
wir endlichen / nach so mühseelige
Schiffahrt / Americam betretten
und zu Bonos Aeres ankommen.

Es ware heutigen Morgen au
den grossen Silber-Fluß nichts an
ders gehöret als das lustige Don
nern des Metalls der Stucken. De
martialische Schall der Trompe
ten / das Murmeln der Trummel
und Pfeiffen / das muntere Geschre
der Schiffer und Fischer. Nicht
ware gesehen als schwingen de
Kriegs-Pannier / Standarten un
Fahnen: an dem Gestatt etlich
Compagnien zu Pferd: etliche z
Fuß deren Spanischen Guardi
en: unzahlbare Americaner mi
ihren musicalischen Instrumenten
die Indianerinnen mit ihren klei
ner

en Kinderlein a. an der Hand und
. auff dem Arm. Die Mohren
nit ihren Morinnen: Jung und
lt/ Groß und Klein: Schwartze
nd Weisse: Nackende und Bekleie-
ete: Tauffte und Ungetauffte/
amen uns entgegen / empfang-
en und küssten uns die geweyhte
)and. Wer kunte hie die Zähren
alten? Reverendi Patres, Gün-
iger Leser: Ich fürwahr nicht:
:niete alsobald nieder auff die Er-
en / küsste selbige mit grosser An-
acht / als welche ich mit meinen
Schweiß und Blut zu wässern /
auen und bauen aus Europa ge-
)mmen / und auf dero ich durch
ie Barmhertzigkeit GOttes hof-
:/ meiner Seelen Seeligkeit zu
langen: Alsdann umbfangte ich
eine holdseelige Indianerlein/ und
)be ihnen die hand zu küssen.

Mit dieser Americaner-Schaar
samt dem Rudo Patre Provincial
Gregorio de Oresco und allen Pa
tribus Collegii, begleitet / gienge
wir von dem Port und Gesta
Schnur-gerad unserer Kirchen zu
sagten dem Allmächtigen GOTT
seiner schmertzhafften Mutter
schuldigsten Danck / und wohn
ten dem Te DEUM laudamu
bey / so die Indianer unter dem Ge
leut der gantzen Stadt Glocken n
uneben herabgesungen. Hier h
ben die Rudi Patres, und alle im er
sten Blatt benannte mein Verspro
chenes Itinerarium: Verzeihe
mir / daß es so übel und liederlic
geschrieben. Folget nun die and
re Reißbeschreibung / wie ich vo
Bonos Aeres in den Völckerschaf
ten der Indianer angelanget.

Dritte

Dritter Absatz:

Anderes Itinerarium.

Oder Reiß-Beschrei-

ung der Schiff-Fahrt/ so Pater
Antonius Sepp, 1691. den 1. Mey/
von Bonos Aeres aus auf sich ge-
kommen/ und 200. Meil durch ei-
nen andern Fluß Uruguay ge-
nannt/ zu denen Völckerschafften/
allwo sich die Indianer auff-
halten/ geschif-
fet.

Ohe daß ich abermal zu Schiff
gehe/ und meine andere Reiß-
Beschreibung anfange/ hat
mich für nutzlich und gut angese-
hen/ etwas wenigs von Bonos Aeres
zu melden/ und also bessern Bericht
der

der Histori zu geben. Sie werde
zwar von diesem weitleufftigere B
schreibung in denen Historicis a
treffen / doch aber / weiß nicht all
zeit was angenehmer scheint z
seyn / ein Relations-Brieff eine
guten Freunds, so selber den Augen
schein der Sachen / so er schreibet
eingenommen: und glaubet ma
ehender der bekannten als unbe
kannten Feder.

Den 6. Aprill 1691. als wir z
Bonos Aëres, wie in der erste
Reißbeschreibung gesagt / mit höch
sten Ehren empfangen worden
sahe Reverendus Pater Provincia
lis, für höchst nothwendig / die 44
Missionarios und weltliche / so in
Schiff uns gedienet / nach so schwe
rer Schiffahrt ein gantzes Mona
allda ruhen / und die schwachen
Kräfften erholen zu lassen; dann

ob

)lwohlen / GOtt seye gedanckt fei-
:r mit Todt abgangen / ist doch der
ehrere Theil / und sonders die
Spannier / so / wie oben gemeld /
as erste mahl das Meer bestiegen /
hr schwach / bleich wie der Todt /
nd elend zu Bonos Aeres angelan-
:t: hatten derowegen diese Ruhe
)hl vonnöthen: so uns teutschen
atribus auch nicht übel bekomen.
)a dann gleich R. Patris Provin-
alis. R. P. Rectoris erste Sorg
)are / die leibliche Werck der Barm-
ertzigkeit mit seinen armen Brü-
ern zu üben. Speisete die Hun-
rigen / tränckte die Durstigen: klei-
:te die Nackenden / und beher-
ergte die Frembdlingen mit höch-
er Lieb und Freygebigkeit / nemli-
)en so gut ers hatte / und die Ar-
nuth des Collegii, zulassete. Wir
erentgegen so gesund / fangten
gleich

gleich an in dem Weinberge
HErrn zu arbeiten: Hörten
gantze Heiliae Wochen hindu
gestreng beicht/ weilen in dies
Städlein fast lauter Spanier s
aufhalten/die Indianer aber wen
in dem Land hinein ihre Völck
schafften aufgerichtet haben.

In diesem Collegio, so nach Co
duba in Tucuman das groste/ w
ren mit R. P. Provinciali, seine
Patre Socio und Brudern/nit mel
dann 8. Patres und ein Bruder/
zweiffels ohne alle genug zu arbe
ten haben. Diese Provintz ist grö
ser/dann alle Teutsche/Niederlä
dische/ Frantzösische/ Italiänisch
Protzintzen zusammen genommen
nicht in Collegiis, so nur 8./ nich
in Personen/ so nur 160./ nicht i
Residentzen/deren sie keine hat/ son
dern in Land/und voneinander wei
ent

ntlegnen Collegiis und Missionen/
eren eines hundert / das andere 2.
undert/das dritte drey/vier/fünf/
a wohl auch über die sechs hundert
Meil entlegen.

Bonos Aeres alleinig von Cor-
luba in Tucuman entscheidet ein
urlauteres/ ebnes Feld/ wie Lech-
eld / so über 2. hundert Meil sich
n die Länge biß gemeldtes Cordu-
a erstrecket. In diesen zwey hun-
ert Meilen auch nit ein Baum zu
nden/ sondern lauter glatter schö-
er Graßboden/ und Viehweyd/
eit minder ein Dorff oder Haus/
der Hirtenhütten anzutreffen/ son-
ern viel tausend Rinder/ als Och-
n/ Kühe/ Kälber/ Pferd/ die keinen
Herrn zugehörig/ sondern primi oc-
upantis eines jeden seynd/ der ih-
en die Halffter umb den Hals
werffen/

werffen und heimführen will. Ab
von diesem weitschichtigen grosse
Feld wiederumm in das kleine Städ
lein oder Vestung/ Bonos Aeres
zu kehren.

Bonos Aeres, so unter dem 3
Grad/ Antarctici Poli Höhe/ gleich
wie Gadiz unter den 35. Artici Po
Höhe zu liegen kommet. Ist ei
kleines Städtlein/ hat nur 2. Ga
sen/ ins Creutz gebauet/ nicht halb
so groß ein Marckt unter Caltern
oder Clausen. Ist ein sehr gesun
der Orth/ und darumb Bonos Ae
res, von der guten Lufft genennt
Wird von einem Spannischen
Stadthalter regieret/ so alle fün
Jahr aus Spanien ein andere
geschickt in das Regiement eintritt
Geistliche Ordens Clöster seynd 4
als der heiligen Franciscaner/ wi
zu Caltern Sancti Dominici. Tri
ni

tarii und Societatis: alle leben
der höchsten Armuth/ äusserſten
oth/wegen unerhörter Theurung
r Sachen. Die Häuſer und Kir-
en ſind nicht aus Stein/ ſondern
im und Letten aufgeführet/ alle
ur ein Gaden hoch/und nicht aus
Kangel der Stein/ ſondern des
alchs/ ſo erſt dieſes Jahr die Pa-
es Societatis zu brennen die Weiß
funden/ wie auch vor fünf Jah-
n angefangen Dach- und andere
iegel zu brennen: darum ſie ſchon
ſinnet eine andere Kirch zu bau-
/ gleichwie ſie ſchon einen ſchö-
en hohen groſſen Thurm aus ſtein
nd Kalch angefangen/ und allbe-
it halb aufgeführet. Die Bau-
eiſter ſeynd Jeſuiter/ die Officia-
s unſere Indianer von denen Re-
uctionibus nacher Bonos Aeres
eſchicket. So iſt das Collegium

und

und etlich wenig Häuser des Städ
leins daher schon mit Ziegel gede
cket / die übrige mit Stroh.

Der Herr Gubernator wohnet
im Schloß / so gleichermassen auch
nur aus Erden aufgeführet / mi
einzigen Graben herum und Wal
defendirt wird: Soldaten / welch
dieses Städtlein und gantze Lan
beschützen müssen / seynd nicht mehr
den neunhundert Spanier: Doch
sollte ein Gefahr sich erheben / wur
den gleich wir aus unsern Völcker
schafften über die dreyssig tausend
Indianer / und diese alle zu Pferd /
auff die Bahn bringen: welche so
wol die Musqueten zu führen / den
Säbel zu schwingen / einen halben
Mond zu machen ein Squadron zu
formiren: Offensivè und defen-
sivè zu streiten wissen / als jede Eu-
ropäer: alleinig von denen Patri-
bus

s gemustert / und wacker abge-
hret. Will nichts sagen von ih-
t Pfeilen und Bögen / Schlin-
t und Stein-Werffen / Prügi-
und Drischlen / indem sie an-
ch von ihrer Heydenschafft her/
eister seyn.

Das geistliche Regiment beste-
in einem Bischoff und drey Ca-
nicis. Die bischoffliche Renten
d Einkommenter seynd jährlichen
bt mehr dann drey tausend Tha-
: so eben so viel allhier machen
ll als zwey tausend Gulden:
ilen das Silber minder gilt dann
s Eissen: Gestaltsam du ein drey
eutzer Messer in Teutschland
r um ein Thaler / ein halben
ulden-Hut um 10. 12. Thaler/
3. Gulden Büchsen um 20. ja
ch 30. Thaler kauffen must/und
r offt auch umb dieses und noch
hr Geld kaum erhalten kanst.

Herent-

Herentgegen das Essen ist spo
wohlfeil. Ein Rind oder Och
oder damit ich recht rede/ ein gro
feiste Kuh/ dann das Ochsen- od
Rind-Fleisch isset man hier nicht
gilt nicht mehr dann 2. Reales de
plata, machet teutscher Muntz 1
Kreutzer / ein Pferd einen halbe
Gulden / ja noch minder bey uns
ren Indianern; sintemahlen da u
ein kleines Kreutzer-Taschen-Me
serlein 2. schöne Pferd / umb ei
Nadel/oder Spenadel/Kluffen / ei
großmächtigen gehorneten Stie
kauffen kanst. Von diesem und de
gleichen Sachen werde ich hierun
ten mehrere Meldung thun/ da ic
exinstituto von den Indianern z
handlen gesinnet.

Ausser Bonos Aeres gibt e
gantze Wälder bästen Nager/Pfir
sing/so frey seyn/ und brennet ma

in anders Holtz dann von denen
firsing- und Mandel-Bäumen.
ieſe werden nicht geſetzt/ ſondern
rn Kern geſäet wie das Korn/ das
dere Jahr geben ſie ſchon Frucht:
Käſten und Nüſſe wollen nicht
o gerathen.

Der Urſprung der Pfirſing-Bäu-
n kommet daher: Die Africani-
e Moren/ als ſie Hiſpanien ver-
rten/ damit ſie die Spanier gantz
o gar ausreuten und vertilgen
chten/ brachten aus ihren Land
eraus viel Pfirſichſtein / welche
icht bey ihnen peſtilentziſch/ und
ein Pfirſing iſſet/ gleich ſterben
ß/ ſäeten dieſe aus / der Mey-
ig/ ſie werden in Hiſpania eben
en üblen Effect gewinnen / ſo
r der Göttliche Gärtner und
ersmann ins Wiederſpiel ver-
ert; damit die Chriſten aus dem

Todt das Leben esseten. Wel
Arth der Pfirsich hernach unsere
tres von Hispaniam in Paraqua
am überbracht / und mit der Z
gantze Pfirsich-Wälder gepfla
tzet.

Ebner massen giebt es hier
süsseste weisse und schwartze Feig
deren ich ein gute Anzahl diese
ster-Feyertäg im Aprill in unse
Meyer-Hoff gegessen / und nur g
zu wohl an die Ehrwürdigen Hr
Pater Vicarii, P. Gabriel, und ga
hochlöblichen Convent gedenck
Ein kohlschwartzer Mohr führ
mich in den Feigen-Wald / stie
auf die Bänm / brockte und reich
mir die Frucht / und verwunder
daß ich so tröstlich asse / und mir
bige von seiner kohlschwartzen Ha
so wohl schmecken liesse / was wol
ich diesem holdseeligen Engel
ge

ben? hatte nichts anders dann
1 Spanisches Creutzlein / dieses
be ihme für die Feigen. Aber sihe
Sunder / er wolte es durchaus nit
nehmen / vorgebend / es wäre viel
viel / es hätte ihm noch kein P. der-
ichen um Feigen gegeben. Ich
hte von Hertzen / wol wissend / daß
arme Spanische Patres gantz
d gar nichts von solchen Schen-
ngen haben / und sprache zum
ohren: nim hin mein Sohn / was
dir giebe / hasts wohl verdienet /
ott vergelte dir deine gute Feigen.
er war froher / dann der Mohr?
ete mir gleich die Hand / und
ach: So hab ich kein freundli-
:n Pater mein lebtag angetrof-
dann dich / sag es nur / ich will
Feigen bringen so offt und so viel
olt / und also giengen wir aus
Feigenwald. Dieser Mohr war

ein gekauffter Leibeygner des Co
legii: wie aber wohl bekannt / au
was Weiß man die Sclaven tra
tiret: Kamen also ihme meine Wo
süsser vor / dann mir seine Feigen.

Dieses und dergleichen war
meine Recreationes und Wied
holungen der Kräfften: In dem C
legio hätten kaum eine mehrere V
sitas dann wir zwo teutsche Patre
Jetzt ware das Gespräch von Ih
Majestät der Königin / von de
Durchleuchtigsten Herrn Vatte
so (GOtt genade) wie viel Pri
tzen / wie viel Princessinnen er h
te ꝛc. ꝛc. Jetzt von Ihro Kays
lichen Mayestät und Ungarisch
Kriegs-Läufften. Wie Wien er
setzet: Ofen eingenommen: B
grad gezwungen: Transilvan
erobert worden: Jetzt kame i
Gespräch der König Louis, wie

Reich so übel gehauset: von de-
wusten sie hier noch gantz und
nichts. Item, von der Frantzö-
hen Spaltung des Patris Fon-
ne &c. &c. so wir alles am be-
t zu erzehlen wusten / und sie
höchster Lust angehöret. Mit
sen ware Rudus P. Provincialis
R. Pater Rector Par. Ignatius
Frios, so als Procurator diesen
ieff nacher Rom gebracht/ noch
ht zu frieden: wusten das we-
e/ so ich in der Music erfahren.
hlagke ihnen also eines auff der
ssen/ so ich von Augspurg/ ein
ers auff der kleinen Tiorba, so
von Genua mitgebracht. Als-
m hatte das liebliche Psalterium
di Patris mei Jacobi Marell
iem millies Cordi meo adstrin-
, & has literas communicari
cē prō meo & suo solatio cu-

pio, exspecto responsum suavi
sime Pater Jacobe: O CHAR
PATIENTIA! non sunt conc
gnæ passiones &c. Jain in h
mundo recipio promissum cent
plum pro illa CHARA PA
ENTIA. NON MARA SE
EST CHARA: MAGNA J
BI FILIA &c. Ignoscat Lector
Amoris hæc vis est, quo Patren
Jacobum jam olim ob tot bene
ficia accepta revereri debui & a
plecti; de quo illud Patris Hugon
dicere possum: Ille meos gemitu
mea scit suspiria solus:) Nachd
ich wie gesagt/ auf beyder Tiorl
dergleichen diese Patres noch nie
hört / gespielet / alsdann hat d
liebliche Psalterium vor allen d
Hertz ihnen abgenommen / ich li
anfänglich mir keinen zusehen/ s
dern musten alleinig dem Geh

n weitem Platz geben/ so sie der-
assen eingenommen/ daß sie sich
ht mehr halten kunten/ gleich alle
luffen/ eine lautere Ohren/ ande-
lautere Augen/ seyn wolten:
ch diesem blasete ich und der Pa-
Antoni auf unterschiedlichen
öhten/ so ich zu Genua gekauf-
. Auf denen Violen stimmete
auch ein wenig: Gleichermas-
auf der Trompa Marina/ wel-
ich zu Gadiz hab machen las-
/ alles in der Sache/ meinem
auch nach/ wenig/ von denen
tribus nichts desto weniger hoch
chätzet/ und mit sondern gene-
Gemüth aufgenommen. Nach
sem zeigte ich ihnen die Theses R.
/incentii Migaz, welche ich gleich
n Pater Provincial aus Anord-
ng Reverendi Patris Jacobi Wil-
u meiner und des Patris Antoni

Ankunfft

Ankunfft verehret: Wie auch de
Controfe des Hertzogs von Lot
ringen / seeligster Gedächtnus)
ich dem Patri Socio geschencket. D
nen andern Patribus aber gabe i
allerhand andere geistliche Eur
pæische Kinderlehr-Schenckunge
und aus Haffner-Tegel von zu S
vilia gemachten kleinen Fraue
Bildlein: welches alles an st
Gold und Silber auff- und ang
nommen worden. Ein Bild /
wir wegen seiner schlechte Schmo
ren nennen / kanst hier einen Pa
Rectori oder Provincial, mit E
ren præsentiren: er wird sich geg
dir bedancken nicht anderst / o
wann du in Europa das schön
Minatur einem verehretest: D
Ursach ist aller dieser Sachen hö
ster Abgang: Dann die Kauffle
aus Spannien wollen in Indiis

Bilder-Krämer abgeben; Brin-
n der Ursachen nichts dergleis
en mit: entgegen über Meer kön-
n die Pargamenen-Bilder/Pfen-
ig und Rosen-Cräntz auch nicht
egen/ ist also in diesem höchster
Mangel / und wird ein schlechter
uttas, Tu Merlen! oder Cols: für
allisch oder Wurz gehalten.

Nicht minder freygebig erzeigte
h auch mein Pater Antonius
Böhm/der ebner massen allerhand
istliche Sachen unter ihnen aus-
theilet: Insonderheit aber gabe
R. P. Provinciali ein höltzernes
reutz / darauff sieben Sonnen-
hren gar zierlich verzeichnet wa-
n: Kleinere dergleichen/ die er zu
evilia und Gadiz gemacht/ theilte
unter übrige Patres aus: so ü-
eraus hoch geschätzt worden.

Mit diesen schlechten und gerin-

gen Schenckungen machten w
uns bey allen sonders beliebet: fra
ten gleich aus was für einer Provi
wir wären/ und woher es doch ko
me/ daß die Provinz Germaniæ
perioris bißhero kein eintziges Su
jectum oder Missionarium in di
Indios geschicket. Wie es dann au
also in der Sach ist/ dann hier sey
aus allen Provinzen, so gar Ga
Belgica, die halb Frantzösisch ein
Patres von Anfang biß ietzigen Z
ten gewesen. Alleinig also redeten
von unser Heiligen Provinz hat
das Ansehen/ daß selbige entwed
gar zu geperrig/ oder die Indi
nicht schätzen / oder keine India
sche Candidatos und Prætender
habe. Welche alle drey puncta n
gebührlicher Modestia wir wied
leget/ sprechend: Die einige U
sach dessen seye/ daß wir gar wen

C

ollegia und folgends Subjecta
ben/ die immediate dem Haus
)esterreich unterworffen; sie wie-
'rsetzen: Ob dann nicht das gan-
: Rom. Reich Käyserlicher Fa-
ion? Wir bejaten es: wann
esem also/ sagten sie/und unsere
ollegia im Römischen Reich/was
ndert dann/ daß diese nicht ge-
)ickt werden: insonderheit wei-
n/ das Hauß Spannien nicht
ur alleinig Oesterreicherisch/ son-
rn auch Keyserisch: Die Bay-
n aber belangend/ nunmehr
nz Keyserisch/ ja Oesterreiche-
sch und Spannisch/ wegen Ihro
)urchleucht MARIA Antonia.
nd auch dieses alles ungeacht/
g ich/ und hab es schon von Se-
lia gleicher massen geschrieben/
aß in der Warheit ihme nicht also/
ld wir in unser Provinz mit recht
formiret seyn/ es seyn Bayern/

Schwaben/Schwaitzer/Pfaltzer
ist eben so viel/ als waren es Tyro
ler/ ja Wiener: man gibt in H
spania auff dieses gantz und ga
nicht Achtung: Ja die Spanie
distingviren gar diese Nationes
nicht von einander/ weilen alle
zu dem Römischen Reich un
Teutschland gehörig/ wie sie sage
Genug ist/ daß die/ so wir ad In
dios schicken/ seyen Provinciæ Ge
maniæ superioris: und nicht Fra
tzosen/ welche Nation alleinig
Hispania verhasst und ausgeschlo
sen wird. Aber über alles dies
wird doch einer oder der andere l
chen/ und sagen: der Pater Anto
Sepp ist hierinn nicht recht info
miret/ wir wissens besser dann
wen wir schicken oder nicht sch
cken können. Es kan wohl sey
anderer Ursachen halber/ doch nic
weil

eilen dieser ein Beyer / Schwab /
chweitzer ꝛc. Es wird mir er-
ubt seyn nur eine Frag zu thun /
it der ich alles / was ich gesagt /
ar probire : Frage also / ob der
Rom / Romæ, gebohren / ein Oe-
rreicher : Ob der von Genua ge-
ürtig / dem Hauß Oesterreich un-
worffen : und dannoch haben wir
lhier Patres Genuenses : Roma-
os &c. Alleinig weilen diese Bay-
risch / so doch von denen Genue-
rn nicht allerdings wahr zu seyn
heinet. Sagt mir wiederum ei-
er : Hierinn kan Admodum Ru-
us Pater Generalis dispensiren ;
Sehr gut für die Bäyren / Schwa-
en und Schweitzer ꝛc. so kan er auch
lches für diese.

Dieses zu bekräfftigen noch ei-
es / es ware mein lieber Pater An-
onius Böhm überaus sorgfältig /

daß man ihme für keinen Amberg
oder Pfältzer ansehete / und d
rumben nicht etwan möchte vo
Indien ausgeschlossen werden/ver
änderte also in etwas den Nahmen
Antonius Adami Bohemi, Adam
von seinen gnädigen Herrn Va
tern seeligen: Monipolitanus e
Amberger von Inſprugg: heiſſ
eben so viel als Venetia von Mün
chen. In einer andern inform
tion, so man allezeit nacher Ro
dritt dem Königlichen Rath vo
denen Missionariis Namen un
Herkommen überschicken muß
ware er also geschrieben: Pater An
tonius Adami Bohemi Montipol
tanus Ratisbonæ in Tyroli natu
An.&c. wer lachen will der lach: ic
und mein geliebter Pater Antoni
lacheten ein gutes Stuck herab
und hatten einen guten Mut

Di

ieſes ware in der Sach ſelber ein
ehler: dann der Pater Procurator
ndiarum, damit er nit ſo viel unter-
hiedliche Nomina ö Länder ſchrei-
n müßte / ſetzte die Patres einer
rovinz alle unter einem Nomine
atrio: weilen aber unſere zwey
Nomina gleich beyeinander und
ich ex Tyroli ſchriebe: müſſte
er gute Pater auch ein Tyroler
yn / und zwar von Regenſpurg.
lus deme nun erhellet / was ich
ben gemeldet.

Dieſes geliebter günſtiger Leſer /
udi Patres & Chariſſimi Fratres
ſs puren heiligen Eyffer / und
ieb / ſo ich zu dieſen armen India-
ern trage / und dann auch ge-
n meiner Heiligen Provinz:
Der Subjecta, mich allezeit auff-
nommen / für dieſe Indien vor an-
ern tauglich zu ſeyn ſcheinen:

und

Und auch von denen hiesigen Obe
vor allen andern gesetzt und aus
wählt worden: wie es dann genu
in unsern Heiligen Missionario P
tre Antonio Böhm bald erhell
wird: will nicht sagen/ daß die I
dianer selbsten uns mehrer da
andere lieben. Nun widerum
unser Reißbeschreibung.

Nachdem wir/ wie gesagt/ e
Monat zu Bonos Aëres ausge
het: schickte R.P. Provincialis,
aus Spanien gekommen / nach
Cordubam in Tucuman, all
ihre Studia zu prosequiren: da
alle diese waren annoch theils N
vizen: theils Philosophiæ u
Theologiæ Studiosi: Die ausl
dische Patres aber/ so alle gestand
Männer / ja auch eine schon gra
Haar hatten/ sendete er nacher
in Indianischen Volcker schaffte

n Fluß Parana und Vruguay über
h von Bonos Aëres weiter im
nd hinein gelegen.

Diese Schiffarth auff dem Fluß
ltes wir folgender Gestalt an:
s waren schon 3. hundert Indiа-
e-Christen / bey den Fluß bestel-
t: Mit kleinen Schifflein / in wel-
en wir den Fluß auffwärts fah-
n müsten: diese Schifflein muß
) ein wenig beschreiben / ehe wir
nein steigen: Die Spanier nen-
n sie Canoas. Man nimmet 2.
ff die 70. biß 80. Schuh lange /
d 3. 4. Schuh in Diametrodicke
eraus grosse Bäum. Diese
ndet man einen Schritt weit von-
nander: was weiters dann die
löß-Bäum gewidmet werden / in
r Mitten legen die Indianer 12.
Schuh lange zwerch und 2. Span-
n dicke Höltzer / so eigentlich kei-

ne

ne höltzerne Höltzer / sondern gro
se Maß-Rohr seyn / auf diese
bauen sie aus Stroh und kleine
Maß-Rohren eine Hütten od
Häußlein / so 2. oder 3. Patres,
auch 4. fasset: die Wänd seyn au
Stroh / das Dach ebnermassen au
Stroh / und obér diesen mit Oc
sen-Häuten bedeckt. Auff d
einen Seiten hat es ein kleine
Fensterlein / auff der andern e
Thürlein aus einer Ochsen-Hau
In dieser / obwohl ströhernen
schlechten Hütten / hat ein Missio
narius, der CHRISTO d
Welt abgestorben / ein Palatium
von München / Inspruck / oder de
Räthhauß von Augspurg / kan hi
rinn geistlich lesen: mit seinem Go
in der Still sprechen / schreiben / e
sen / schlaffen / und alle geistliche
bungen verrichten / nit anderst al
wan

)ann er auff der Erden in einem
Collegio wohnete. Gestaltsam die
Indianer so sittsam rudern können/
aß der Pater kaum mercket/ ob das
Schifflein gehet oder stehet/ das
Getöß der Ruder kaum höret/ das
Wasser des Flusses nicht rauschet/
ndern mehr stehet denn fliesset/
egen der unaussprechlichen Brei-
/die Indianer auch/wann sie ru-
ern/ den gantzen Tag kein Wort
iteinander reden/ noch minder jo-
n/damit sie nur ihrem Patri in sei-
em Gebet und Ubungen in mindi-
en nicht verhinderlich oder molest
áren.

Diese Canoas oder kleine Schiff-
in nun/ bestiegen wir den ersten
May im Jahr 1691. vier Stund
eit von Bonos Aeres gelegen/
Welchen die Patres überaus nicht ge-
ilten/ daß die bekehrte Indianer
nge Gemeinschafft mit denen

Spani-

Spanniern haben: und also mi
dem gemeldten Canois nicht dörf
ten nacher Bonos Aëres fahren
aus Ursachen / daß die Indianer
so getaufft / ein überaus einfältige
gutes Volk / gleich sich ärgert / wa
es was Böses von einen Christe
siehet: die Spanier aber nicht d
Besten seyn. Bestiegen also unſ
re grosse Mauren / zwey und zwe
oder auch drey in einer / und ruder
ten in einer jeden 24. Mann wiede
den Fluß aufwerts / so doch kei
schnellen Wasser-Strom hatte / sor
dern wie gesagt gleich einem Mee
da lage / ganz still und Spiegelglat
hatten wir darum keinen zornige
Neptunum gleich in Oceano un
Atlantischen Mee / oder wütende
Æolum: noch auch Syrtes, Vad
Charibdes, Brevia, Cautes, Gur
gites, zu fürchten.

Nach

Nachdem wir dann den silbern
luß bestiegen/passirten wir gleich
tzt zur rechten jetzt zur lincken Sei-
n eine Insul über die ander für/
ne schöner dann die andere: Eine
:össer dann die andere / welches
cht nur die Augen / sondern das
emüth erfrischete wegen der schö-
:n grünen der noch nie gesehenen
aumer: Der unterschiedlichen
tauden und Gehöltz / Buschen
id Hecken. Da stunden die schön-
:n Palm-Bäume mit ihrer zeiti-
:n gelben Frucht / uns unter ih-
n sichern Schatten einladend. Da
e allzeit grünende Lorbeer uns von
:m hohen Wetter und Donner-
tein beschützend. Da die schön-
:n Lemoni und wohlriechenden
itroni / und andern uns unbe-
nnten wilden Früchten / von
unger und Durst uns gleichwohl
er-

errettend/ scheinten in einem an
deren Paradeiß herumb schiffend
Nicht wohl ist auszusprechen
was das vor eine Ergötzlichkeit
Fürstliche / Königliche / ja Kayser
liche Recreation, dergleichen al
Lustgärten in Italia, alle Spring
Brünnen in Francia, alle klein
Inslen und Landschafften in de
nen Niederlanden/alle See/ Wey
er/Fürstliche Fischteuch in Teutsch
land weichen müssen. Ist alleini
zu betauren/ daß alle diese so woh
auf die 60. da und dort in den Flu
aufwärts gezehlet werden/ von kei
ner eintzigen Seelen bewohnet
sondern gantz verlassen / Einöde
seyn / allerhand wilden Thiere
Behausungen/ die der Könige un
Käysere Lust-Gärten seyn könten
wann selbige der grosse Welt
Schöp

schöpffer in Europa gepflantzet
tte.

Der besten unterschiedlichsten
sch (hab noch keinen eintzigen
sehen denen Europäischen gleich/
: kleine Fischlein ausgenommen/
; doch anderst zu seyn scheinen/)
)t es dergestalten so viel/ daß ich
ber mit meinen eigenen Händen/
ne Angel und Reisen/ derselben
iche gefangen; erfordert keine
dere Kunst/ als die zwey Hände
'ammen gehalten/ in das Wasser
)ebt/ und geschwind heraus ge-
)en. Es grieselet in dem Wasser
r lauter Fisch/ wann die Son-
nstrahlen ein wenig das Wasser
)itzen/ springen sie gantz häuffig
)ie Höh/ und also in die fürüber
)wende kleine Schifflein / deren
r auch viel gefangen nicht ohne

son-

sondern Lust: Die Ursach ist/ w
len kein Mensch von Erschaffu
der Welt hier jemahlen fischet.

Als wir 8. Tag in dem gross
Rio de Plata, so von hier an R
Paraquay (Rio Spannisch heist
viel als Flus) genannt wird / li
sen wir auf der rechten Hand ein
andern grossen Rio Negro, d
schwartzen Fluß liegen: auff d
lincken Rio Terzero: und dar
auch den grossen silbern Fluß Par
quay, von deme Paraquaria d
Namen schöpffet. Schiffeten rec
ter Hand in dem Fluß Vrugua
hinein / so in der Breite über d
300. Meil gegen Brasil hinein seine
Ursprung suchet: am welchen w
2. hundert Meil von Bones Aër
entlegen / unsere Indianische R
ductiones, Dörffer/ oder Völcke
schafften haben/ nemlichen 14. a

Vrugra

uguay, die übrigen 12. an den
ß Parana rechter Hand besser hi-
i/ wie gar wohl R. P. Scherer
einer überaus schönen / nutz-
en Universal-Land-Charten
ß klar verzeichnet hat. Der
stige Leser belibe gemeldte Map-
i in die Hand zu nehmen / ich
ihme bey der Hand gar schön
nsere Reductiones hinein füh-

Suche also vor allen Bonos Aës
und lasse Cabo de S. Maria auff
rechten Hand liegen: alsdann
klein wenig weiter hinein / wird
nen Fluß finden klein und ohne
nen verzeichnet: dieses ist der
ß Vruguay so groß als die Do-
zu Wien / an welchem ich auch
eunt gleich in der ersten Redu-
i wohnhafft / dieses schreibe.
dann wird er verzeichnet sehen.

Nicolar besser hinauf S. Xavier, n
weiter hinauf S S. Sacramentun
Joseph und also fort.

Hier ist doch zu mercken / daß
P. Scherer wegen enge der Ma
nicht alle Ort nach Fleiß hat n
sen können: setzet also S. Nicolas
erste an unsern Uriguay, so doch
andere vor sich hat. Und diese
die 7. der Ordnung geze
wird.

Japey denen heiligen 3. Kön
geweyhet / woraus ich dieses sch
be / ist die erste Völckerschafft
Fluß Uruguay, von dieser m
auch Messus Paraquariæ, von
ser 7. Meil entlegen Scruz: de
cta cruce 20. Meil S. Thome.
S. Thome S. Borgia, alsdann
postoli, la Conception, &c.

Den 15. May heunt stiegen
aus unsern Schifflen / und gie

Gestatt des Flusses ein oder die
der halbe Stund / wie auch in
rbeyliegenden Wäldlein recre-
on halber spazieren. An dem
statt fanden wir in grosser Men-
iber ans schöne allerhand farbige
tein / die / so einer die Kunst zu
iren und schleiffen wüste / gleich
en wahren Edelgesteinen nichts
chgeben würden. Fanden auch
ige wunderliche Geschirr / so aus
ren Sand dergestalten zusam̃en
achen / daß sie inwendig gantz
bsch glatt / als ob sie glasieret:
se behalten die Indianer auf /
) zu heisser Sommerszeit lassen
über Nacht in dem Lufft das
asser / das sie trincken / hencken /
ibet den andern Tag so frisch /
ob es im Eis gelegen. Man
)et auch in diesem Fluß aller-
nd andere Gewächs: ein Stuck
ltz / so halb Holtz / halb Stein.

Ein Lemoni- oder Citroni-Ch
fen so in Stein verändert: ein St
Fleisch / so gleichermassen zu ein
Stein gewachsen. Ob das W
ser diese Krafft / oder wo diese V
änderung herkomme / können
nicht wissen / ist doch alles
curios zu sehen.

Den 20. bey auffgehender S
nen kame eine gantze Schaar wil
Barbaren zu unsern Schiffle
Wir schickten den Interpretem o
Dollmetsch / alsobald zu ihne
fragen / was ihr Begehren: ga
sie zur Antwort: Sie kämen in F
den / und brachten denen Patri
einige Pferd zu verkauffen.
wir dieses gehört / lendeten wir
stiegen aus / grüssten sie durch
Dollmetschen gantz freundlich /
fragten / was sie für jedes Pf
begehrten: Einer begehrte
de

n/ der andere Gluffen/ der dritte
Messer / der vierdte ein wenig
back / dieser ein Stuck Brod und
ch-Angel / einer ein wenig von
raquarischen Kraut / so nichts
erst ist/ als gedörrte Blätter von
em gewissen Baum / zu einem
aub gerieben / dieses legen die
ndianer in das Wasser/ und trin
darab / soll überaus gesund
n. Von diesem werd ich an
e Gelegenheit zu melden nehmen.
ufften also über die 20. schöne
sse Pferd / und gaben dafür /
s zusammen genommen / nicht
en Reichs-Thaler aus. Laß
das ein Kauff seyn. Die Bar
n herentgegen mit ihrer Bezah
g frohlockend / pfiffen vor Freu
/ so ihr Brauch ist / und be
ickten sich gantz freundlich was
h ein Freundlichkeit in so wilden
menschen.

Ihr Aufzug ware nichts me
dann ein Fell eines Hirschens
denen Schuldern biß zu den
den / und dieses hatte alleinig
Obriste Cazique, so allezeit
Schwartzkünstler oder Hexenn
meister ist: der unter gemeine
bel ein Fell um die Mitten allei
biß auf die Knie: die Mägdlein
Buben lauffen daher / wie sie G
erschaffen / in puris naturalibus,
den Kopf haben sie nichts / als
langes ungekempletes / zerzauss
kohlschwartzes Roßschweiff Ha
einem starcken Roß gleich. Die
ren seynd durchlöchert. An s
der Ohrgeheng binden sie gelb
Fischbeinlein der Perlmutter n
ungleich an ein Faden / oder a
einige gefarbte Federlein.
Büblein und Mägdlein zur Z
der Leffzen in mitten des unt

Kü

ühn, oder Bartgrublein stecken
nermassē dergleichen Fingerlang/
ies Pfriem dick/ weisse Beinlein
nein / oder an statt deren/ weisse
derlein: und dieses ist ein Zeichen
s Adels/ oder daß es Kinder des
xenmeisters. An statt der Hals-
r auf der blossen Haue tragen sie
nermassen gefärbte Federn/ an ein
den gebunden/ ringsweis herum.
ie Mannspersonen haben fast
: grösse der Europeer/ seynd doch
tersetzter / grössere Beiner und
lieder. Die Gesichter seynd fast
egleich/ und in einem Model ge-
ssen/ nicht langlecht/ sondern
nd/ nicht was wenigs erhebt wie
unsrige/ sondern niedergetruckt
d plepet/ nicht kohlschwartz/ wie
Africanische Mohren/ sondern
nckelbraun und gräßlichter weiß
d abscheulich zu sehen. In der
Hand

Hand tragen sie immerdar ein
Bogen / und ein Buschen Pfe
seynd aus allen Unglaubigen
Behertzhafftisten / Stärckisten
Streitbarisie / und der Schwa
Kunst Ergebnisie. Und diese sey
eben diejenige / so man Yaros na
set / und den Heiligen Mann / A
tonium Böhm / wie Anfangs n
oben hin angezogen : hierunt
aber was mehrers melden will / n
das Leben haben bringen woll
Welche zu bekehren / von den
Obern er gesandt worden vor all
andern Patribus Missionariis, u
noch anheunt unter ihnen wohn
in höchster Gefahr / höchster No
Arbeit / Schweiß. Von dies
hernach.

Uber das waren eine aus den
obgesagten Barbarn an dem go
tzen Leib zerschnitten und zerhac

Wunden doch schon zusammen
wachsen: sahe man also nur die
und-Massen mehr. Solches
ten nur die Stärckiste / Größte
d Vornehmste aus ihnen / diese
arter / Beinschindung und grau-
re Zerfleischung stehen sie aus
ht in starken gewachsenen Alter /
dern in ihrer blühenden Jugend /
t höchster Geduld / nicht kla-
id / noch winslend / sondern la-
nd. Welches / wann sie wegen
OTT leideten / ohne Zweiffel
ihre Blut-Zeigen CHRISTI
ren. Hat also hierinn der beste
ind / so der Christlichen Kirchen
es nachaffet und ändert / seine
endige Martyrer.

Das Weiber-Volck zu beschrei-
n / möchte ich lieber den Mah-
-Pensel / dann die Federn in die
and nehmen. Reverendi Patres,

Fratres chariſſimi, günſtiger
ſer/wann ſie ein Höll Furi oder
ſpenſt Meduſam aut Megæram e
mal haben abgemahlt geſehen /
haben ſie ein Indianiſches W
Yaros geſehen. Das Haar ko
ſchwartz/zerrittet/fliegend/wie
Schlangen zuſammen gewund
henget auf den Rucken hinunt
bedecken darmit auch ihre Stir
und gehet ſolches biß über die A
gen herab / erſchrecklich zu ſehe
auch nicht nur den Europäiſch
kleinen weiſſen Engelein; ſonde
auch denen hertzhafftiſten Frau
zimmer/ Amazoninen und Heldi
nen. Das Geſicht heßlich ausg
brennt und 1000. Runtzlen. Bl
cken die Zähn/ ſo ſchneeweiß u
Das ſchönſte an dieſen hölliſche
Frauenzimmer / wie der Geißbo
bei

rfür. Tragen ein Halszierde
schuppet wie die Fisch-Schup-
n aus Fischbeinlein gleich der
erlmutter. Also seynd auch die
rmbänter Armillæ. Die Arm/
als/ Brust nackend. Die Tau-
idkünstlerin oder Hexenmeiste-
n/ Frau des Obristen Cazique
t auf dem Kopf ein dreyfach-
krönte rechte Päpstliche Cron:
ch nicht köstlich / sondern aus
troh geflochten. Laß mir die-
s wiederum ein Affenspiel des
llischen Affens seyn.

Die kleine Kinderlein legen
in keine Wiegen / sondern
ckeln sie in eine grausame Ti-
haut / spenen sie gar ge-
wind ab: An Statt der
ilch geben sie ihnen lange to-
Fleisch-Schnittlein/ aus denen
diese

diese unschuldige Creaturen d
Blut/ heraus sutzlen. O Eur
pæische Hold-liebe Engelein! w
weit bessere Mutter-Milch saug
ihr aus denen Brüsten eurer lieb
Mutter. Ehender grausam Blu
gierige Tiger seynd diese dan
Mütter/ rechte Megæræ und hö
lische Furien.

Die Männer haben auch dies
Brauch/ wann ihnen ein in erst
Grad Befreundter abstirbet/ schne
den sie ihnen selbst einen Finger a
in der lincken Hand/ verlieren also
viel Finger/ so viel Bluts-Ver
wannte. Noch erschröcklicher un
grausamer ist/ was folgt: wan
die schönste Tochter (so anderst un
ter denen höllischen Gespenster
eines schön zu nennen) in der Fa
milia abstirbt/ halten sie Mahlze
ten/ lassen den Todten-Kopff fü
en

t Ambulatorium herumgehen:
incken alsdann aus der Hirn-
chalen. Dieses aus Gelegen-
it unserer Roß-Verkauffer.
ezt lasset uns sehen/ ob ich nicht
ch ein unschuldiges Lämlein und
ngelein von diesen erkauffen
öchte: will ihnen geben Nadeln
d Gluffen/ Messer und Angel/
rodt/ Toback und Kraut/ soviel
nur begehren/ und auff ihre
nge Wahr schlagen.

Den 22. May stiegen wir aber-
al auff die Erden der Heyden und
rglaubigen/ Fleisch von ihnen zu
uffen/ so sie in Menge schon ge-
lachtet hatten. 15. Schritt
it von dem Gestaat sahen wir
e Hütten/ so nichts anders was
n/ dann aus Binsen geflochten/
Länd auff jener Seiten wo der
Wind herblaset/ gestellt/ ohne Da-

chung/ auff ebnen Boden/ ihr Hau
und Kuchen-Rath/ Zinn-Geschi
und Bett-Gewand/ ware ausg
holte Kürbiß/ darinnen sie da
Wasser von dem Fluß holen. Zwe
Stecken an statt des Spieß ur
Bräters. Ihr Bett ein Tige
oder Ochsen-Haut auff ebnen Bo
den. Ihr Uber- und Deck-Bett
die grosse blaue Himmels-Decke
Der Zauberer und obriste Caziqu
hatte in etwas bessers Bett/ neml
chen ein ausgespanntes an zweye
Bäumen gehefftes Garn oder ge
stricktes Fischer-Netz: lieget also i
den Lüfften/ damit er von dene
Schlangen/ Kröten/ so hier seh
groß und unzahlbar: grausamer
Tiger/ so hier Schar-Weiß: sicher
seye.

Zu diesem giengen dann alle Pa
tres Missionarii was nähers hinzu/

und

nd weil der Unsrigen sehr viel / so-
ohl Patres als getauffte Indie-
er: fürchteten ihnen diese arme
ropffen über die Massen: zitterten
ie ein Aeschbaumes Laub / ver-
einet / wir wollten sie gefangen
hmen: als wir aber an statt des
chwerdts / Degen und Lantzen /
luffen / Nadlen / Fisch-Angel her-
sgezogen: verlohren sie die
ircht / lauffeten uns alle zu / um-
igten uns / streckten die Hand
s / dieser griffe umb die Nadlen:
er um die Fisch Angel / diesem
chen die gelbe Gluffen in die Au-
n / jenem lachte das weisse Brod
: gaben uns auff diese Weiß das
te fettiste Küh-Fleisch (das Och-
-Fleisch / wie schon gemeldt / ist
)t so gut / und isset mans hier nit)
unsere 300. Ruderknecht und
dier / für uns aber das schönste
frischste Kalbfleisch.

Un-

Unter dessen warffe ich immer
meine Augen auff ihre Unschuldi
kleine Kinderlein / deren ein gantz
Haufen gleich denen kleinen Schä
lein herum wimleten / so mir d
Hertz abgewonnen / und zu eine
zarten Mitleiden bewegt / inden
ich diese unschuldige Engelein dur
das Rosen-farbe theure Blut JES
CHRISTI erkaufft ansahe / d
Himmels beraubt und einsmah
Kinder der ewigen Verdammn
seyn wurden. Befragte glei
durch den Dolmetsch umb den Va
ter eines holdliebenden Bübleins
so mir zugeloffen. Als er mir di
sen gewisen / giengen wir mit de
Kind der Mutter zu / gab ihr e
Stuck Brod / befragend: Ob
Nadlen und Gluſen verlangte: bej
te mein Frag mit lachenden Mun
wie viel Nadlen / Gluſſen / Fischa
ge

l/ Toback/ sie haben wollte um
ses ihr Kind/ dem Vatter aber
rsprach ich/ daß ich das Büblein
Zeit seines Lebens versorgen/zu
ir nehmen/ und gantz neu kleiden
ollte. Darauff der Barbarer
ich sich geneigt erzeigte. Die
utter aber wollte nicht ja darzu
gen/ machte den Kauff streitbar/
habe sonsten ein gantzen Reyen
ägdlein und Buben/ was es ihr
dieses Kind wäre/ lasste ich ihr
gen: Oder wollte sie nur das
üblein nicht verkauffen/ ich wä-
zu Frieden dieses Mägdlein (leg-
zugleich meine Hand auff dessen
öpfflein) zu nehmen/ und so viel
kauffen/ Nadel und Angel dafür zu
zahlen. Dieses ware der alten
nholdinnen Anfangs nicht so
wer: doch stritte die natürliche
b: und der höllische Geist zünd-
tete

tete dieses mütterliche Feuer no
mehr an: da ich die Bezahlung fo
gen zu lassen begunte / die Nadel
und Gluffen in den blauen Pappi
lein heraus zoge / stossete sie de
Kopff gar um / und verneinte mi
auch das Mädlein / so ich schon i
meinen Händen verneinte zu ha
ben. Dieses ungeacht ware de
Kauffer freygebiger dann sein
Kauffleuth / gabe ihnen reichlich
und lasste in ihren Hertzen auff
mindist eine gute Affection, Nei
gung / zu mir / und Christliche
Sanfftmuth / hoffend / ein anders
mal / so es der Göttlichen Barmher
tzigkeit gefallen würde / diese so köst
liche theure Wahr vielleicht gar gra
tis umbsonst zu überkommen
Nachdem wir Fleisch gemacht / gien
gen wir abermal zu Schiff.

Den 23. heunt traffe mich aber

ma

al die Ordnung das Heilige Meß-
pffer zu halten/ nach welchem ich
id mein Pater Antoni ein grosses
reutz gemacht/ solches auff einen
ühl auffgericht/ an statt meiner
eiligen Provinz, mit diesen einge-
abnen Buchstaben GERMA-
IA, possess in dieser Heiden-
afft eingenommen: in gäntzlicher
offnung/ unter dem Pannier des
eiligen Creutzes eben allda diese
ilde Barbarn der Christlichen
irch zu gewinnen/ und zu seinen
iten eine Völckerschafft / Redu-
on, oder neues Dorff auffzurich-
n/ so warlich hernach der Göttli-
en Barmhertzigkeit hat gefallen
sen. Dann nicht weit von diesem
rt/ nicht zwar ich (der es wegen
ner grossen Sünd nicht würdig)
t der Heilige Mann / Pater An-
nius Böhm Fuß gesetzt / schon

würck-

würcklich Hütten für die Indian
gebauet / ein kleine Völckerschaf
auffgerichtet / ein Capellelein au
Stroh gebauet / unter den Name
des Heiligen Vatters MARIA
Sanct Joachim', wie wir hernac
sehen werden. Aus welchem kürt
lich abzunehmen / wie der gütig
GOttes-Gefalle offtermahlen au
schlechten Anfang / doch mit gute
Hertzen- und Seelen-Eyffer ang
fangnen Werck / Bekehrung gantz
Völckerschafften vorzunehmen
Gestalten wir aus uns Beyden
da wir nach meiner Heiligen Re
dieses Creutz auffgericht / so nich
ohne Auslachung und Verspottun
etlicher anderer geschehen / spr
chend: seynd dieses nicht einfältig
Teutsche / ꝛc:

Wer aus uns Beyden / sag ich
hätte dazumahlen auch nur vo

weite

eiten ihme eingebildet / daß der
be GOtt dieses so geringe Werck
rgestalten auffnehmen würde /
id gleich nach noch nicht verflos-
ten Jahr (in dem Mayo gescha-
dieses: Im Januario fangte
Antonius schon die Mission allda
) seinen starcken Arm in seinen
iener erzeigen würde. Reveren-
Patres, Fratres Charissimi, lieb-
Bruder / günstiger Leser / sie wol-
doch ihnen diese neue Bekeh-
ng in ihren Heiligen Gebet lassen
zlich befohlen seyn: eben darum
ilen es das Ansehen hat / wie der
ue GOtt unserer Heiligen Pro-
iz vergelten wolle den Verlust
eyer Männer: Ob gleichwoh-
ich nur ein Bürd / Last und un-
tzbar dero gewesen / ihnen gäntz-
) einbildende / daß die Provin-
durchaus in geringsten nichts
verlie-

verlieren / wann sie durch Sc
ckung ad Indios ein oder ande
subjectum verlieren: dann sol
der gute / grosse / barmhertzige GC
durch alle / die aus unserer Provi
ad Indios geschickt werden / so v
würcken / als er jetzt durch diej
eiffrigen Männ / Pat. Antoniu
würcket / wurde es mit diesen U
glaubigen bald ein End nehme
und alle ein Schaffstall und ein H
werden. So seynd dieses n
(dem höchsten GOTT seye ewig
Danck) die Primitiæ der allhier
unbekannten Provinciæ German
superioris.

Den 24. May. Das Fleisch / w
ches wir vorgestern sammt den
Pferden umb wenig Nadeln / Gl
fen / Angel / ꝛc. von denen Ungl
bigen gekauft hatten unsere Rud
Knecht schon aufgezehrt / namen
rotweg

wegen gemeldte Pferd/ ritten mit
r ein halbe Stund weit ins Land
nein/ so ein pur lautere ebne Graß-
Eastung und voll des da sich wei-
nden schönsten Viehs ware/ fan-
ten 6. fasste Kuh sammt 4. Käl-
rn/ hackten sie in 4. Theil/ und
achtens zum Fluß/ die Kopffe/
iß/ Lungen/ Leber samt dem übri-
n Ingeweyd und Haut lasssten
auff dem Feld denen Vögeln zum
aub: und dieses alles in einer
stund. Es ist nicht zu sagen/ wie
e Indianer so geschmitzt und hur-
g ein Rind zu fangen/ fällen/ aus-
ehen und vierteln: aber noch ge-
hwinder seynd sie im Essen/ wie
erunten ich deßen gedencken werd.
ie Lungel/ Leber/ dem Schweiff/
ngeweyd und Kopff aber
hten sie nicht; seynd derge-
alten dem Fleisch ergeben/
und

und an diesen gewohnet / daß sie
allezeit ohne Saltz: dann die J
dianer haben kein Saltz/ohne Bre
halb roh und noch blutig essen/u
kösten wir ihnen diese böse Gewo
heit nicht abgewehnen / so sta
wir uns auch bemühen: und
schicht es wohl zu Zeit / daß ich
nen Krancken von meinen wohl
sottnen/und auff teutsche Manni
mit Peterstlg/ Rosmarin / Ma
ran (dieses ist unser Gewürtz)
bereiten Fleisch in sein Haus schic
er aber dieses den Hunden gibt/u
sich mit seinen rohen blutigen/dre
mal über das Feuer geschwunge
raucheten Stuck Fleisch beschlage
so ihme besser schmecket/ dann me
wohlgekochte Portion.

Den 25. Heunt/ secundo flum
ne kame entgegen aus der ande
Völckerschafft S. Crucis genann

. Josephus Seravia / brachte mit
ch 20. Musicos, so uns mit aller-
nd musicalischen Instrumenten
statt aller Völckerschafften em-
fangten / und also in Frölichkeit
id Jubel in das gelobte Land ein-
hrten. Uber das brachte er al-
hand Proviant / 90. schöne weisse
rod / zwey Fäßlein Hönig / einge-
achte Pferser / Kleitzen / zuckerne
ohr / aus denen man den wahren
cker presset: nicht ungleich denen
ken Rohren / so aus Welschland
Teutschland kommen / und für
atzier-Stecken dienen / gute Le-
nt / Citronen / Aepffel / Melonen /
asser-Kürbis und andere Ame-
nische über alle massen stattliche
icht / so alles sehr wohl uns be-
mmen / weilen es allgemach an
ens-Mitteln / das Fleisch aus-
ommen / uns zu mangeln be-

gunte. Dieses ware der erste M
sionarius, deren wir gesehen / u
uns empfangen / ein schöner / E
grauer / Ehrwürdiger Alter / so
leinig ohne Gesellen schon in d
andere Jahr über fünff tausc
Seelen weiden / und allei
das Brod des HERRN brod
musste. Er freuete sich sehr / t
er gehöret / daß 44. Arbeiter
dem so grossen Paraquarienfisch
Wein-Berg ankommen / hoffe
endlichen auch einen Gesellen zu
berkommen / wie gleich geschehe

Heunt ehe wir zur nächtlich
Ruhe uns begaben / bittete
den Patrem, er wolle uns z
Trost / licet in terra aliena, au
und in dem Land der Unglaubig
Unser lieben Frauen Litar
der wehrtisten / übergebeneder
sten Mutter / zu Ehren sing

ſſen / ſo auch geſchehen / nicht
ne Vergieſſung der Zäher:
nn wer wollte oder kunte ſich
lten / ſehend die arme India-
r = Büblein übel gekleidet:
rend dieſe unſchuldige Engelein
Laud der barbariſchen / grau-
nen Heyden das Lob = Geſang
Königin der Engeln anſtim-
n; und zwar das erſte mal.
v. Patres, ich ſingte die Ora-
n nach dem Salve, kan nicht
chreiben den unſäglichen Troſt
Seelen / den ich da in mei-
wiewohl ſündigen Hertzen em-
nden. Vermeine alle geiſtli-
Conſolationes, die ich mein
tag gehabt habe / dieſer Augen-
allemig weit übertroffen.
Dieſe Andacht proſequirten wir
n der barmherzigen Mutter alle
hernach / ehe dann wir zu

ruhen pflegten: die wilde und
wohlen unmenschliche Barbar
kamen offtermalen gantz nacke
herbey / hörten dem Gesang zu
aller Zucht und Ehrenbietigkeit.

Den 26. umb Mittag-Zeit
langten wir zu einem Orth / all
der Fluß Vruguay gantz und
keinen Wasser-Strom zu hal
bekommt / sondern von einem
sen herab fället / und fast eine ha
Stunde durch lauter grosse S
ne daher rauschet: mussten d
Ursachen unsere Canoas, dara
die Hütten gebauet / zertrennet /
nen Baum nach den andern hina
ziehen / so die Indianer in ein
halben Tag gethan. Diese Na
ruheten sie biß den andern hal
Tag: es ware nemlich eine
schröckliche Arbeit / 60. ja auch
Schuh lange und drey in den

e schwere Bäum / so weit in dem
Wasser zwischen der engen Stein-
lippen hinauff schleiffen: wel-
es / wie gesagt / sie doch sehr ge-
)wind vollbrachten / die Bäum
iederumb zusammen gebunden /
: Hüttlein wiederum auffgerich-
/ und wir wiederumen fahren
nten.

Diesem Wasserfall des Flusses /
ige und rauhe Klippen (wie alle
tres Missionarii insgemein da-
: halten) hat der vorsichtige
chöpffer der Natur pur alleinig
sern armen Indianern zu höch-
n Nutzen allhier erschaffen und
ètzt. Dann bis hieher seynd
on die Spannier / aus unersätt-
en Geld-Geitz gefahren mit
en grossen Schiffen: als sie aber
)er kommen / hiesse es / non plus
ra: Nicht weiter. Musten de-

rowegen wiederum nacher Bon
Aeres kehren; und biß heutigen T
haben sie in unsere Völckerschafft
keinen eintzigen Tritt gesetzet: kö
nen mit unsern Indianern ke
Gemeinschafft / Handelschafft u
Schächerey anstellen / welches
nutzlich / ist nicht zu beschreib
Die gröste Ursach will diese sey
daß / neben dem / daß die Spann
vielen Lastern ergeben / umb wel
unsre einfältige gute Indianer n
bißhero nichts wissen: solche a
durch ihre Gemeinschafft gleich
greiffeten: so machen sie aus den
Indianern / denen die Natur
liebe Freyheit gegeben / Sclaven
Leibeigne / tractiren hernach die
obwohl sie Christen / wie Hund / u
Bestien / und verderben alles / w
die Patres so viel Arbeit und schw
gekostet.

Vie

Vierdter Absatz.

Wie Rev. P. Antonius ... pp. und R. P. Antonius Böhm ... J. in der ersten Völckerschafft der ...dianer Japeyu, oder HH. drey ...nigen angelanget: Sammt der Arbeit derer Missionariorum selbiger Völckerschafften.

ALs wir nun den Wasser Fall Uruguay glücklichen passirt/ und noch weiter wider den ...rohm fahren musten / kamen ... endlichen den ersten Junii, ...h einen gantz verflossenen Mo... langen Schiffarth an / in der ...gend Japeyu, so das allererste ...lck ist an diesem Fluß / denen ...ch-Heiligen dreyen Königen

geweyhet : Lieget unter den
Grad polus-Höhe / neun Gr
von Bonos Aëres entfern
Stellten gleich einer Armada
sere kleine Schifflein in beſter O
nung / und machten einen schön
halben Mond : Die ſtröherne H
ten / lederne Dächer und Pforte
bedeckten wir hüpſch mit grün
Etauden. Bey der Pforten ma
ten wir einen Triumph-Bogen a
Lorbeer auff / hengten an dieſen
lerhand Frücht / die uns vom P
viant überblieben. Die Bäum
Canoas zierten wir gleichfalls
grünen Aeſten : ſcheinten alſo m
rer wohl ausſpolirte Somm
Häuslein und grüne Läuber /
dürre Stroh-Hütten zu ſeyn :
welche die Nymphe, oder Waſſ
Fräulein auf denen Flüſſen ſich
erluſtigen pflegen. Uber das h
te ein jedes Schifflein einen Ta

po

ur/ Tromerschlager/ einen Schal-
eyer und einen Trompeter / so
unter in das Metall frosseten/ die
ndianische Botsknecht erfrische-
die Patres ergötzte/ das umblte-
nde Gestatt / Jnsulen / Gehöltz
d grüne Wälder mit lustigen
Jiederhall erfüllte. In dieser
ostur stunden wir da die Sonne
Gnaden gehen begunte / sahen
ff der andern Seiten des Flusses
r schön die in der Höhe liegende
ölckerschafft / Thurn / Kirchen /
Johnung der Patres / lange
chleussen und Gassen der Häuser
er Hütten/ worin die bekehrte Jn-
nner wohnen. Kunten doch von
sen noch nicht gesehen / sondern
ach den Trompeten-Schall allei-
von weiten erkennt werden.
Den 2. Junii / bey auffgehender
onnen gaben wir uns endlichen

gar ins Gesicht jenseits des Flus
nea recta der Völcker schafft ent
gen/ setzten in gesagter schöner O
nung darüber / kaum erblicket
uns die im Dorff wohnende Ind
aner/ erhebten alsobald ein frölich
Geschrey/ Jopæan! Jopæan! l
fen aus ihren Hütten einer da d
andere dort daher / dieser halb n
ckend/ jener bindete noch ein Fell he
um / ein anderer bestiege sein
Schimmel und tumlete diesen/
ner sprengete seinen Rappen / u
machte uns Pravada, American
sche Complementen, dieser nah
sein Bogen und Pfeil / jener sei
Schlingen und Stein / luffen wo
sie nur lauffen tunten dem Fluß z
und Pühl herab/ sogar die kleine
gelein so kaum Füßlein zu lauff
hatten/ springten und hupfften v
Freuden/ der Bruder führte se
Schwesterlein und falleten ba

beyd

:yde über einen Hauffen / und ku:
elten den Berg hinab / diesen Kin:
erlein thaten es die Alte / Eis:
rque nicht weit nach / nahmen ih:
n Stecken und machten sich jung /
ie Blinden ihre höltzerne Weeg:
Zeiser und giengen: Alleinig kein
ntziges Weibsbild / kein einige
ndianerin / so über 7. Jahr / sahen
ir zu gegend. Vielleicht waren
: nicht so für witzig wie die Mañs:
ilder? oder aus Forcht dorfften
: nicht erscheinen? keines aus die:
n. Und wo seynd sie dann unter:
ssen? was machen sie bey so ge:
einer Freud? sollten sie die neue /
d noch nie so viel gesehene Patres
issionarios, die so weit ihnen zu
:b / aus Europa endlichen / nach
vielen Jahren heunt ankom:
n / nicht gleicher Massen em:
ngen? ihnen mit ihrer Gegen:
rt nicht einige Ehr erwiesen?

freylich dieses alles und noch mehr
thaten diese arme Tröpfflein: W
seynd sie dann? Günstiger Leser/
wird es kaum errahten/ auch soll
sich in dergleichen Umständen d
Europäische Frauen Zimmer befi
den: Sie seynd alle miteinand
im Herrn versammlet/ knien al
miteinander in der Kirchen vor de
Heil. Sacrament/ beten alle mite
nander in höchster Andacht für i
re liebe Patres Missionarios. W
wollte hier nicht weinen aus laut
Trost/ sehend die arme Tröpffle
dergestalten ihren GOtt anbeten
den sie vor wenig Zeiten nicht e
kennt/ nicht geehret/ ja/ den b
sen Feind angebetet an dess
Statt: Nunmehr aber allein
durch die arbeitsame Seelen-Er
serer zur wahren Erkanntnuß g
bracht.

Ab

Aber wir wollen die Andacht nit
erhindern: Lassen das andächtige
Weiber-Volck in der Kirchen/ und
ehen widerum den Gestatt zu/ all-
o alles/ was ich zuvor gesagt noch
ichts/ oder zum wenigsten nur ein
chein einiges Jubels / lustigen
mpfangung gewesen / allwo alles
as ich gesagt / die arme einfältige
ndianer allein aus ihren geringen
Verstand erdencket: Jetzt lasset
ns sehen/ was der P. Curator dies
s Orts/ mit Rudo Patre superio-
erdacht/ was Liebs- und Freuden-
etgen sie uns erwiesen.

Mitten im Fluß secundo flumi-
e kamen 2. schifflein daher gefah-
n gleich zweyer wol armirten be-
affneten Fregaten oder Galeern/
eyderseiten mit schönen langen
chleis der Musqueten beladen/ je-
es mit seinen Tambur/ Trummel-

schlager/Schalmeyer/Trompete
jetzt blitzten die Mußqueten / je
brummete die Trummel / jetzt e
schallte das klar Metall. Unte
dessen streiteten die zwey Schiffle
und darinn verborgene Volck w
dereinander/gaben Feuer / Pulv
und Bleykugel aus dem Mund
und wolten diese nicht Feuer gebe
brennten gleich andere an dere
statt loß. Andere gleich dene
Meer-Fräulein schwingten sich i
Fluß/ringten miteinander bald un
ter/bald ober den Wellen/jetzt in e
nem Reihen herum/jetzt ein Creuz
Lini machend / alles sehr lustig zu se
hen: stosseten endlichen sich zu de
nen unsrigen Schifflein/ salutirte
diese mit einem dreyfachen Reihen
und höfflichen herum in Circu
Wendung.

Am Gestatt aber stunde R. Pate
Supe-

uperior und loci Curator mit 2.
Squadronen Cavalleri / und 2.
nfanteri Americanisches Fußvolk/
) alle nicht mehr mit Tiger- Hir-
hen- Schaff- oder Kühhäuten be-
ecket/ sondern in Gala Spanischer
nodi überaus zierlich gekleidet. Ihr
Waffen waren Säbel/ Mußque-
n/ Bögen/ Pfeil/ Schlingen/ ge-
ennte Brügel / scharmutzierten
sdann ein weil miteinander. 4.
endrich unterdessen schwingten
re Kriegsfahnen/ 4. Trompeter
ischeten das Volck an / die Tor-
tt/ Fagott uñ Schallmeyen blies-
n allarm, und wir stiegen allge-
ach aus unsern grünen Tentoriis
er Lauberhütten / grüsseten und
nfiengen einander/ giengen unter
n frölichen Glockengeleut / un-
schönen hochaufgerichteten grü-
n Triumph- Bögen der Kirchen
/ in Begleitung etlicher tausend
getauff-

getauffter Indianer / so ein gant
Armee zu seyn scheinte / in der Ki
chen in bester Ordnung / höchste
Einzogenheit und Andacht traffe
wir an die für uns betende arm
Tröpfflein / Indianerinnen: kei
eintzige sahe um / kein eintzige wen
dete ihre Augen / scheinten mehr
Engel / dan Menschen zu seyn. Al
dann sungen die Musicanten da
Laudate Dominum omnes ge
tes. Lobet den Herrn alle Vö
cker / zur schuldigen Danckſagun
dem höchsten GOtt / daß er sich a
bermal über diese arme Völcker e
barmet / und ihnen so viel Seelsor
ger und neue Arbeiter so weiten ge
fährlichen Weg hergeschicket / glück
lich über das hohe Meer gefahre
und dann auch nach dieser monat
lichen muhsamen Schiffart allhie
gesund gebracht.

Nac

Nach vollendeten Laudate, kame
r (Corregidor, Spanisch heist der
rnehmste unter allen Indianern)
at eine kurtze Eucharisticon,
Danckfagungs-Red/ zu uns/ und
npfangte uns an statt des gan-
en Volcks. Dieses thate auch
n Indianerin / so die beredteste
as allen Weibern ware: und wie
er Pater Superior, der die Para-
uarische Sprach verstande/ aus-
abe / solle sie ein überaus schöne
edverfassung gethan haben / sehr
ohl gestellt / sehr zierlich vorge-
racht/nemlichen/ gleichwie der H.
Geist (es ware eben der Abend Pen-
ecostes) in feurigen Zungen über
ie heilige Apostel zu kommen/ und
e mit seinem göttlichen Feuer an-
nzünden gewürdiget / welche her-
ach in die gantze Welt dieses Feuer
estecket, solche in seiner Liebe anzu-
zünden:

zünden: also so viel feurige Zu
geu/als Patres Missionarii ankom
men/werden sich würdigen diese a
me verlassene Americanische Vö
cker mit ihren Feuer der Lieb/ da
sie aus Europa so fern gebracht a
zuzünden und anzuflammen/dam
sie im rechten Glauben unterwi
sen/in der Liebe Gottes leben un
sterben mögten. So viel ein a
me einfältige/ungestudierte Indi
nerin; keine weise Esther/kein arg
listige Rebecca. Aus deme aber
mahl erhellet die grosse Gütigke
GOttes/mit dero er allen/ die ihm
nur dienen wollen/so schlecht sie im
mer seyn/ mit gnugsamer Erkänt
nus vorkomme.

Auf diese Weiß gienge der heu
tige heilige Abend und folgend
Tag in lauter Jubel und Freu
den-Zeichen vorbey. Zu Nachts
woh

)ohneten wir vier unterschiedli-
)en Täntzen bey / deren einer
chöner dann der andere. Der er-
e war mit 8. Spanischen Kna-
en / so mit der Picken überaus
)ohl spielten: den andern tantzten
)ey Fechtmeister. Den dritten
. Schiffer / und den letzten 6.
eine Bublein zu Pferd / alle In-
ianer / doch Spanisch gekleit. Es
inten diese von denen Patribus
bgerichtete Salii in jeglicher Co-
)ödi vor Könige und Kayser mit
:hren sich sehen lassen. Darauf
ingte der Scharmitzel zu Pferd
n / und weilen es Nacht / hier aber
in Wachs noch Oel / selbige zu er-
uchten / nahmen sie grosse lange
)chsenhörner / so hier überaus groß
nd lang / fülten sie mit Fett uñ In-
blet an / zündeten sie an / und auf
ese Weiß in der Höhe haltend /

schein-

scheinten es lauter Facklen zu seyn
so die finstere Nacht gleichsam
den Tag veränderte/ dergestalte
hell/die Tantzer erleichtet/die Re
terey sichtbar machte.

Den 3. Junii am Fest der heil
gen Pfingsten/ lasen alle Patres da
erste mal in einer Indianischen
Kichen die heilige Meß. Bedan
cketen sich gegen den höchsten Got
seiner werthen Jungfräuliche
Mutter/ Engeln und armen See
len/ wegen aller empfangenen Gu
thaten zu Wasser und zu Land aus
gestandne Gefahren: zugleich de
heiligen Geist bittend um eine
wahren Seelen-Eyffer/Stärcke i
Apostolischen Arbeiten/ Gab de
Sprachen. Deren die vornehm
ste Guarani oder Paraquarienst
sche/ zugleich auch die schwereste z
ergreiffen. Hat kein einzige Gleich
hei

it / weder mit der Spanischen / eutschen / Lateinischen / auch icht von weitem. Ist ein gantz sondere sprach. Deren einige rkantnus zu geben / schicke ich all- er eingeschlossen auf einen Octav- Blätlein von meinen Indianer / so n überaus guter Correctist, ge- hriebenes Paster Noster, Ave Ma- a, und kurtze Regeln dieses zu le- n: in Paraquarienstischer / Hispa- sch-uñ Latetnischer Sprach. Die- s ist eine aus den schlechtesten chrifften / gar geschwind / aus Mangel der Zeit / herab gesudelt orden. Es gibt hier einige Missal it der Hand von den Indianern schrieben / so von denen Antorffi- en nicht zu unterscheiden / wie on viel Patres sich hierinn betro- n / und das geschriebene für einen icero-Druck erkennet.

Heut

Heunt wie gesagt (seye mir erl
bet diese Gleichnuß zu brauche
gleichwie nach Empfangung d
heiligen Geistes die Jünger
HErrn gleich in alle Welt aus
gangen/ das Evangelium zu pre
gen: also sendete der Pater Superi
die neue Missionarios von hier a
einen jeden in sein Ort und Völck
schafft: mich traffe gleich der er
Ort Japeyu denen H H. 3. Kö
gen/Teutschen und Cölnischen P
tronen geweyhet. Pater Antoni
Böhm wurde geschickt nacher S
Michael/100. Meilen von hier en
legen. Die zwey Böhmische P
tres, der eine nach Sanct Anna, d
ander ad reductionem Corpo
Christi, 121. Meil von mir en
fernt/ und andere in andere Ort
doch alle einer Sprach Guarani.

Jetzt Reverendi Patres, Fratr
Ch

hariſſimi, liebſte Brüder / gedul-
ger Leſer / laſſet uns ein wenig ſe-
n den Stand dieſer unſerer Redu-
ionen / alſo nennen wir ſie / weilen
le dieſe Indianer allein von uns
im Criſtlichen Glauben redu-
rt worden; auff teutſch Völcker-
ſchafften / Gemein / oder Dörffer
nennet werden.

Dieſer zehlen wir in allen 26. Ein
)e wird von zween Patribus, wañ
anderſt möglich / ſo biß heunti-
n Tag wegen großen Abgang der
rieſter / nit hat geſchehen können /
rweſen und verſorget / bißweilen
rd ihnen auch ein Bruder zuge-
net. Ein Reduction, oder Dorff /
r das andere zehlet in 3. 4. 5. 6.
d noch mehr tauſend Seelen.
le dieſe (verſtehe ſo tauglich)
chten im Jahr auffs mindiſt
viermal

vier mal. Die Congregation nö
öffter. Alle diese muß Beicht h
ren der Pater, und absolviren/ co
municiren/ die Kinder/ so fast tä
lich geboren werden/ tauffen/ den
Sterbenden das H. Sacrame
der letzten Oelung mittheilen/ ihn
im Sterbstündlein beystehen/ z
sprechen/ die Commendatione
Animæ beten/ hernach den Todt
begraben welches fast auch täglic
Der Pater muß die/ so sich zum h
ligen Sacrament der Ehe begeb
wollen/ dreymal verkündigen/ z
samm geben/ alle Tag denen jung
die Christliche Lehr expliciren
den Rosenkrantz denen alten tä
lich vorbeten/ alsdann unser L.
Litaney/ das Salve, und Actu
contritionis, Reu und Leyd zu
bend erwecken/ und ebnermassen i
nen alles vorsprechen/ wie den
ju

ngen Kindern: dann die Alten so
rgeßig und schwacher Gedächt-
us/ daß sie von sich selbsten kaum
is Heilige Creutz-Zeichen machen
nnen. Item, alle Sonntag/ Fey-
tag/ muß er ihnen predigen/ das
he Ampt singen/ in der Fasten
eymal in der Wochen eine Histo-
m erzehlen/ die Creutzgäng hal-
/ die Processiones anstellen/ und
s dergleichen mehr zu einem
eelsorger gehörig/ welches alles
nig/ wann es nur bey diesem sein
erbleiben hätte/ wie es in Europa
bey allen Seelsorgern hat/ aber
r müssen wir noch um eines wei-
/ und noch um ein gutes: Der
ter muß seyn der Sigrist oder
eßner; hat er ein Fest/ den Altar
er zieren/ die Leuchter selber stel-
(dann auch dieses können diese
me Tröpfflein nicht/ sie stellten

ein Zünder da/den andern dort/
Leuchter droben / den andern
runten/ alles gäbisch / tänggis
umgekehret / hinter der für) d
Krippelein zu Weyhnachten/ d
Heilige Grab zu Ostern muß
selbsten auffmachen. Der Pa
ist der Form-Schneider/ der An
pendia, Casl, Alben / Kohr-R
Rauch-Mäntel / Ministrant
Räcklein/ Altar-Tücher / und
sen alles so zur Kirchen/muß der
ter exequiren; so gar ist vonn
ten/daß die Sacristani alle Tag n
der H. Meß die Opffer-Kändel
dem Patri weisen/ ob sie gebutzt o
nicht / sonsten würden sie mit
chen Unflat auf den Altar komm
daß es ihm graußte. Aus welch
unausspechlichen Fleiß des Patr
herentgegen erfolget/ daß die K
chen/ Kirchensachen / Sacrista

ıramenta, Altär / Bilder / Sta-
en / Leuchter / Alben / Chor-
,ock / Corporal, Purificatori, der-
ſtalten ſauber / dergeſtalten nett /
ıß du kein eintziges Stäublein /
n eintzige Flocken / kein eintzige
lackl / noch auff dem Altar-Tuch /
ben / Chor-Rock / weit minder
orporal finden werdeſt / nicht an-
rſt / als ob lauter Heilige Cloſter-
auen alles dieſes verſorgten / ſäu-
rten / täglich waſcheten / täglich
tzten.

Dieſes ſeye nur in Compendio
d oben hin geſagt von der Arbeit
ı Seelſorgers, das Geiſtl. betref-
d. Jetzt laſſet uns ein wenig zur
conomi Haushaltung und Ad-
niſtration der zeitlichen Güter /
ſein Perſon / ſondern die Indier
reffend / kommen: mit wenig
orten will ich alles ſagen / nemli-

chen mit dem heiligen Paulo, der
ter muß allen Alles seyn.

Der Seelsorger muß seyn
Koch / Dispensator, Procurat
oder Einkauffer / Ausgeher / Kr
cken-Warter / Leib-Artzt / Baum
ster / Gärter / Weber / Schn
Mahler / Müller / Beck / Corrego
Schreiner / Haffner / Ziegel-Br
ner / und was noch mehr Aemp
seyn mögen in einer wohlanger
neten Republic, gemeinen Nutz
Stadt / Marckfleck / Dorff / o
Collegio Societatis, Kloster o
Convents heiligen Ordens.

Es wird mir aber gleich ei
ins klare Angesicht hinein sagen,
ist unmüglich: ein Pater ist die
allen nicht bastant: Nein / er
zeihe es mir / dem göttlichen
mit einer menschlichen Hand
noch mehr möglich zu würcken;

dann so viel Jahr her mit seinen
)ienern unter diesen armē verlaß-
n Indianern gewürckt / und noch
iff diese Stund würcket. Ich ex-
icire nur ein- oder das andere /
as ich oben gemeldet / und fange
eich bey dem Kopff an: der Pater
ıß ihnen täglich das Saltz für-
ben mit ausdrücklichen Worten:
'ses wirff in die Suppen / dieses
s Fleisch: wo nicht / wird mein
ter Indianer alles in die Suppen
:rffen / esse der Pater hernach die
uppen oder nicht: ja was noch
:hr: giebet er diese hernach dem
och zu essen / damit er durch dieses
'altz ein andermal geschcider wer-
/ und Maß brauche / wird er selbi-
ausessen nichts als wacker: fra-
: hernach der Pater: mein Sohn
so nennen wir die Indianer / was
r sie anreden: und sie uns Vat-

ter Pay auff ihre Sprach / So
che ray,) Sohn / merckest du / d
ich diese Suppen nicht essen ka
weilen du sie also versaltzen: P
Vatter / ndâ hechâi rûngûay,
mercke nichts / nclereu potây
mo che oûne, issest du sie nicht /
wohl ichs: mit diesem endet s
der Streit / unterdessen leidet der
me Pater. Ein frisches Exemp
so mit mir heunt / da ich die
schreibe / geschehen. Es kame
fremder Gast / ein Pater Missiona
mich heimzusuchen; diesem ein E
zu erweisen / gienge ich in den G
ten / schnitte 2. krause Kabs-Köp
so hier noch nie gesehen worden / w
len ich den Saamen mit mir aus d
Provintz gebracht / ab / butzte / w
sch e e und zerschnitte sie in der m
tei / ohe aus überaus schöne Fau
dicke Rettich / dessen Samen mir
E

hrw. Bruder Gärtner Franci-
aner zu Caltern Gott vergelte ih-
e die grosse Lieb/gegeben/aus: leg-
über das zu den Kabis ein Büsche-
n Scheller-Kraut/ so gleichfalls
merica noch nie gesehen/ diese z.
ue Europäischer Gärtner-Schätz
d Frücht säuberte/ waschte/ und
ugte sie in die Kuchen/gabe sie dem
ch in die Händ/dieses Kraut se-
in diesen Hafen zu/ gend: schüt-
Wasser daran/lasse es wol sieden:
be so viel Saltz/ ꝛc. gienge hie-
t aus der Kuchen/ und bereitete
ch zur Heiligen Meß. Nun die
it zum Essen kame herbey/ sitzten
n Tisch/ warteten auff das Ge-
iß/ Europäische Gärtner-Flor:
neigter Leser/ ich möchte ihme in
: Warheit nicht zu Gast laden/
r meine Koch/von Japeyu, den H.
Kön./ihme leihen/daß er auch nur

ein Brenn-Suppen kochte. A
wie schmekte meinem Gast der R
tich? also gantzer wurffe mein
ter Koch in den Fleisch-Hafen/ v
meinte/es wären Europäisch Zw
bel/ laste selbige sieden/ und gabe
auffs Fleisch: der gute Pater s
die/ so schneeweiß waren und
mürb scheinten/ die Rättich trö
lich an/vermeinend/ ein extra or
nari-Speiß aus Europa zu sey
bisse drein/ käuete sie/ rumpffete
Nasen/schüttelte den Kopf: ich k
te das Lachen nicht mehr halt
gleich merckend/daß es meine R
tig/ und mein guter Koch aber
geschossen. Der Pater sagte/
hätte sein Lebtag nichts so räsch
gegessen/ich glaubte es meine S
nier gern/ entdeckte den Fehler
Kochs ihme/ welchen er gleich
ziehen/ schon wissend die Capaci

r Indier. Von dem Kabiß oder
Zirschich sage ich nicht: er ware
cht gesaltzen noch geschmaltzen.
So gar meine Kuchel-Buben will
) die Schüßlen und Häfen/ so al-
3 aus Erden/ der Heiligen Ar-
uth gemäß/ sauber und rein ha-
n müssen mir zu meinem Zimmer
ich dem Essen selbige tragen/
) diese visitiren/ in meine Händ
hmen/ in Haafen hinein sehen/
id dieses beständig alle Tag: lasse
) nur einen Tag ohne Visitation
rbeygehen/ seynd die Schusseln
id Häfen ihnen schon nimer gleich.
nd wer in Europa hätte ihme die-
3 eingebildet/ daß ein Missionari-
s auch auff dieses Acht haben
uß? ich hätte es nie geglaubt/ und
aube es noch nicht/ sondern siehe
3 mit meinen Augen/ greiffe es
it meinen Händen.

Wir haben einen überaus sc
nen / grossen Garten / indem
gleich einem Schritt weit von n
nem Zimmer gehen kan/ nemlic
ein Kraut- und Salat-Garten/
Baum- und Aepffel-Garten /
Blum- und Kräuter-Garten
die Krancken / hier weiß man u
keine Herren Medicos, Herren A
thecker : überaus schöne We
Garten. Lasset uns in allen ei
Tritt hinein gehen / damit wir
hen/wie fruchtbar diese Erden,
was doch in America wachse.

Im Kraut-Garten habe ich
gantze Jahr hindurch Salat/ s
nen brinn-gelben Antivi , ei
gantz krauß/den andern ungekra
Kopffel-Salat/ Bolsgreser/
gori/Pasternack-Wurtzel/ Bies
Ripes/ Spinat/ Monat-Rätt
Faust-Rättich/von dem ich obe

So

Schellern/ Kabis/ Kehl/ Ruben/ Stäck oder Bäyrische Ruben von München mit mir gebracht/ Peterlig Aniß/ Fenchel. Coriandrum, Melonen/ Kukummern und andere Indianische Kräuter.

In Kräuter-Garten hab ich Müntzen/ Rauten/ Roßmarin/ Pimpernell haben mir die Ameisen gefressen/ Majeran/ ꝛc.

Im Blumen-Garten weisse Lilien/ Indianische Lilien/ Nardos, Sonnen- und Ringel-Blumen/ gel- und blaue Violen/ Pappein/ Ritter-Sporn/ Capucinerlen/ und andere Indianische schöne Blumen.

Im Obsgarten/ Aepffel/ Birn/ Nuß-Bäum/ die Birn- und Nuß-Bäum wollen keine Frucht tragen/ ob sie gleich groß und schon

gewachsen / weis nicht wo es h
kommet. Pfirsich/Granat-Ä
fel/süsse und saure Lemoni/süsse u
saure Citroni, Qvitten und and
Indianische überaus gute Früch
Der Weinberg ist so groß / d
er gar wol auff die 50. Yhren gel
kunte/hat aber dieses Jahr nich
viel Trauben gebracht / daß
zweymal über Tisch hätte davo
sen mögen. Die Ursach de
seynd die vielfältige Feind /
Ameisen/so alles abfressen/wiew
len täglich acht Indianer-Bu
dieselben auffsuchen / und vor n
nen Angesichtz zweymahl im Tag
brennen: Item, die Websen/Vö
wilde Taubē/die gleich so der R
oder Beer sich färbet / darauff s
über alle ist der warme trokne N
Wind / so allhier von Mittag
blasen kommet. Ich hatte mit

em Weinberg wol ein Zasen uñ Ar-
eit gehabt dieses Jahr: indem ich
elber die Reben geschnitten / ge-
chabet / die Indianer hernach off-
ermalen scheifflen und hauen las-
en; dannoch alles umsonst. Dies
es und dergleichen Ursachen halber
ommet der Wein allhier überaus
och / die Ohren / oder Eimer auff
ie 24. 30/ Reichs Thaler / ist sehr
ngesund wegen der Gips / Gypsus
o wie Kalch / den sie gantz häuffig
arein schütten / damit selben zu er-
alten / sunsten wird er gleich zu Es-
ig. Haben also über Tisch wenig
leich einem Opffer-Kennelein und
offtermalen 6. Monat nacheinan-
er gar kein Tropffen / können
aum zum heiligen Meß-Opffer
was höchst nöhtig erhalten und
ehe offtermalen in Sorgen / ob es
ehrer Essig als Vinum de vite,

so zum menschlichen Genuß un
Brauch dienen mag.

Die Krancken betreffend / mu
auch der Pater der Medicus und A
pothecker seyn: dann so gar wir Pa
tres keinen Medicum haben: al
den lieben vorsichtigen GOtt/ fälle
ein Missionarius in eine Kranckheit
hilffet dieser nicht / oder sein gut
Natur/die sich selbst nach und nach
wiederholet ist es gethan. Der Pa
ter muß dem Patienten die Pul
greiffen und offtermalen selbsten di
Adern lassen / weilen dieses weni
Indianer können. Der Pater mu
ihnen das Vomitiv geben. Dee Pa
ter fraget/ob er einen Schlaff/ob e
appetit zum Essen hat/ ist ein ande
re Medicin vonnöthen / muß da
Pülverlein der Pater, das Tränck
lein der Pater, alles der Pater ma
chen: So dieses nicht: der Krancken

war

)arter/deren ein jedes Dorff 4. In-
ianer hat/wird dem Krancken bald
bhelffen/ alles hinter der für neh-
ien / und mehr Schaden als Nu-
en / weilen dieses Volck kein eintzi-
es Judicium, Maß oder Ziel hat.

Die Kranckheiten der India-
er seynd wenig. Fast alle sterben
n Würmen / die in ihren Leib we-
en des erschröcklichen halb rohen
ngesottenen Fleisch-essen/wachsen:
)eilen sie so gefräßig / kan der Ma-
en dieses nicht verdäuen: folget al-
die corruption und Fäulung des
leisch/so im Magen verbleibet und
)o faules Fleisch / seynd gleich die
Würm/ wo aber diese Würm über-
)nd genommen / kan der Magen
ichts mehr behalten / lauffet alles
)rch/folget also der blutige Durch-
uff Disenteria, an welcher / wie
'sagt / fast alle Indianer ster-
ben/

ben / insonderheit wann ein wen
ein Kälte einfället / die dieses Vol
überaus empfindet / zudem seyn
sie sehr übel gekleidet und halb blo
daß in dergleichen Kranckheit d
Todt zu seyn pfleget / doch ist hi
die höchste Kälte im Junio, nicht w
die Kälte bey ihnen im Aprill.

Diesen Durchlauff unserer a
men Indianer zu stillen / ist zuv
vonnöthen / denen Würmen d
Herberg aufsagen / als Ursach d
sen: Geben derohalben dem Pa
enten gleich ein Vomitorium a
den Toback-Blättern / so sehr hä
dig, die diese Gäst überaus nicht l
den mögen / dann alles was bitt
und händig / ist denen Würme
der Tod: alsdann nehmen wir e
wenig Kühmilch / trucken eine sa
re Lemoni drein / nehmen Raut
und Müntzen / so alles bitter / pr

n den Safft heraus/ mischen alles
ntereinander/ und geben es dem
rancken.

Andere Sucht oder Pest ist hier
ibekañt: Ein eintzige Gattung ei-
r Pest pfleget unter diesen Armen
regieren/ und seynd es die Russe-
n/ wie mans in Tyrol anderstwo
e Flecken nennet: an denen vor 4.
ahren in diesen Dorff auf die zwey
usend/ Grosse und Kleine/ Junge
d Alte / Weib und Mann dar-
f gegangen: Und scheinet der-
rmhertzige GOtt schon alles also
ordnet zu haben / dann hätten sie
el Kranckheiten/ und unterschied-
he innerliche verborgene Ubel/
itte er auch diesen armen mit eini-
r Medicin vorkommen müssen/ so
er durchaus nicht zu finden und
ifzutreiben/ auch nicht in unseren
ollegiis.

Man

Man weiß hier umb kein Zi
met/ Muscat-Nuß/ Blühe/ Sa
ran/ Jngwer/ Reiß/ Nägelei
nichts um das Antimonium,
Welt-berühmt/ nichts um die kö
liche Triagges/ Medritat.

Man hat hier keine Syrup, J
lep, allerhand gebrennte-Wasse
Species, Kräuter/ Pülverlein/ ke
Wundenpflaster/ Salben/ Balsa
Jch bediene mich der Pillulen /
mir in der Provintz gegeben wo
den / GOTT vergelte es Her
Monocredi Chmo, Bartholn
Chmo, Apothecker von alten O
tingen/ und Chmo Jacobo Spieß,
tausend aber 1000mal: so gar das
nothwendige liebe Saltz will un
zu Zeiten mangeln / wann es nic
aus Spannien von diesen drey
Schiffen gebracht wurde; die Jnd
aner aber essen alles ohne Salt
au

uch das Fleisch/ seynd dieses schon
ewohnet: Mein Person belanget/
ber ein oder zwey Jahr wird den
uſtum, und Geschmack/auch tota-
ter verliehren / hab nur ein wenig
ehr von diesen / und kommet mir
as ungesaltzne Bros schon vor/als
ann es gesaltzen / nemlichen der
unger ist ein guter Koch. Die In-
aner aber seynd auf dem Saltz /
ie die Habicht auf die Hüner /
ann sie nur eines fünffingern kön-
en/zwacken sie solches/essen es wie
n Zucker/darummen offtermalen
ein Koch das Saltz/so ich ihme für
e Speiß zu saltzen gib/auffzehret/
ir aber ungeschmache Speiß auf
n Tisch stellet. Jetzt lasset uns
n denen Krancken wiederummen
die Gesunden gehen / und sehen
as die Indianer für Häuser/ für
Kirch/für Aecker und Wiesen ha-
n.

Fast

Fast alle Dörffer seynd etwas
der Höhe gebauet / wegen des vie
fältigen Gewässers und Regens
damit solcher abrinnen möge. Fa
alle Tag liegen an einem Fluß / d
Donau gleich / die Indianer / ist sel
klar / gesund / es mag einer Mel
nen-Pfirsich / Feigen und ander
essen / so viel einen gelustet / und da
auff ein Guß dieses Wassers trin
cken / wird ihme nicht schaden.

Fünffter Absatz.

Beschaffenheit der Vö
ckerschafften / oder Dörffer d
bekehrten Indianer in Para-
quaria.

Die Dörffer / wie gesagt / kom
men fast alle in der Höhe a
einen Bühl an den sehr fisch
reichen Fluß Uruguay oder Paran

liegen/ haben nach Stärcke der
Völckerschafft Familien, oder Be-
ausungen sieben/ acht/ neun hun-
ert/ und viel zehlen schon tausend
nd noch mehr Familien, unter ei-
er Familia wird verstanden Vat-
r und Mutter/ Tochter und
ohn/ sammt allen Kindern: will
so auff ein Dorff kommen sechs/
ben/ acht und noch mehr tausend
Seelen/ ring gerechnet/ dann die
ndianer seynd sehr fruchtbar.

Das Dorff hat bey der Kirchen
nen überaus grossen/ schönen
enn-Platz/ in Quadro 4. hun-
rt Schuh breit und so viel lang.
ie Häuser werden ausgetheilt in
eite Gassen/ wie in den Städten
uropæ, doch mit diesen großmäch-
gen Unterscheid: sie seynd sehr
eder/ und wohnen die Indianer
ich ohne Oestrich/ oder höltzern

Bo-

Boden auff der blossen Erden. D
Gemäuer seynd nicht aus Stein
sondern aus wohlauffeinander g
stampfften Erden gebauet. D
Dach ist mit Stroh bedecket/etlic
wenige ausgenommen/ so wir n
gebrennten Ziegeln nunmehr a
fangen zu decken. Keine Fenst
noch Rauchfang/ oder Camin h
ben die Häuser/seynd darum Koh
schwartz/ und den gantzen Tag vo
ler Rauch/ daß/ wann ich mei
Krancke besuche/so ich täglich hei
zusuchen pflege/wegen des Rauch
schier versticken muß/ und mir ne
lich vierzehen Tag meine Aug
dermassen weh gethan/ gebrenn
und gerunnen/daß ich vermeine
ich werde gar um das Gesicht ko
men.

Aber in dem Hauß drinnen/ n
ist die Stuben? wo die Schla

Ka

ammer? wo die Kuchel? der Kel-
? Brod-Kammer? ꝛc. in dieser
das Brod / im Keller wo der
Wein/ oder Bier/ in der Kuchen /
die Häfen und zinnerne Schüs-
n/ im Schlaff-Zimmer / wo das
ett? ꝛc.

Alles dieses haben die Indier
r compendium kürtzlich beysam-
n: dörffen von der Cammer
ht weit gehen in die Stuben/ der
ller ist ein ausgeholter Kürbiß/
diesem holen sie von dem
uß/ und trincken aus diesem das
asser: das Bett/ der reich und
Edelmann seyn will / ist ein
tricktes langes Fischer-Netz
3 Palmen an zweyen Bäumen
gehenckt. Die dieses nicht ver-
gen / liegen auff einer Ti-
- oder Kühe-Haut / auff
ebnen

ebnen Boden ohne Kopffküß/ od
Polster / dessen statt ein hart
Bolck oder Stein/ vertritt. D
Kuchel-Geschirr bestehet in eine
oder andern Hafen: der Löffel
die Hand/das Messer die Zähn/d
Gäbelein die fünff Finger / d
Trinck-Geschirr ist besagter Kü
biß/ der Heerd/ oder Feuer-Stat
unter dem Bett / oder wo sie d
Netz ausspannen / der Bräter/
der Spieß / an welchen sie d
Fleisch braten/seynd die nechste/b
ste Stäblein oder Stecken / dar
sie das Fleisch stecken / welches/
es noch auf der einen Seiten br
tet/ sie schon auf der andern anfa
gen zu verzehren / wird also d
Braten und der Bräter zuglei
fertig/ und fanget ihme schon wi
derum an zu hungern / weil er d
andere anstecket. Es giebt wo
eini

ige Jndier/ die auch diese Gedult
) Patientia nicht haben/ nehmen
Stuck Fleisch / schwingen es
al über dem Rauch und Flam-
n/ und fahren gleich dem Maul
weil es safftig/ und das Blut al-
halben bey der gefressigen pa-
den Goschen herabrinnet/ und
es ist ein Delicatez.

Die Thür des Hauses ist drey
annen breit/ und 6. hoch/ nicht
Bretter/ sondern Ochsenhaut/
nie geschlossen / weilen nichts
Hauß das man stehlen mag.
se Thür/ wie gesagt/ führet in
Stuben / Kuchen / Cammer /
er und Speiß-Gewölb/ weilen
Stuben die Cammer/ die Cam-
die Stuben/ der Keller die Ku-
die Kuchel der Keller und die-
lles nichts anders/ als ein sin-
/ ströherne Hütten. In die-

ser lieget Vatter und Mutt
Schwester und Bruder/ Kind
Kinds Kinder/ 4. Hund und 3.
tzen / oder noch mehr / Mäuß
Ratzen/ daß es wimmelt / Grill
gewisse Käser/ so man im Ty
Schwaben namset / dem Tauf
rack. Alles dieses in einer so e
niedren kletnen Hütten/ was es
ein unleidendlichen Dampff ve
sachet/ ist leichtlich zu erachten/
dannoch alles dieses ungeacht/
einer taglich auf die 20. 30. und
Bettrüssige und Alte heimsuch
in diesem Palatio muß einer die
Sacramenta, ihnen administrir
denen Sterbenden beystehen/
Hauß-Vatter/ oder Hauß-Mu
trösten zu Zeiten und heimsuch
Laß mir dieses Visitas seyn.
lich / warlich / Reverendi Pat
geliebteste Brüder / hier finde

ht meinen armen leidenden JESU
diesen armen / verlaßnen India-
n. Hier wird mein Hertz mit
aussprechlichen Trost erfüllet / so
ich in dergleichen Krippen mei-
s JESU hinein gehe. Hier
geht meine Seel / wann ich diese
ne Tröpfflein heimsuche und an-
e / und sonders / wann ich einen
erbenden / meinen gekreutzigten
land in der Hand / zuspreche / kan
mich nicht halten / daß ich nicht
: : MORIATUR ANIMA
A, MORTE istorum : O
land lasse meine Seel sterben
diese. Hab in Europa viel
en gesehen / auch Geistliche / aber
wenig wie diese. Nicht auszu-
chen ist / mit was für einen Frie-
Ruhe des Gewissens / Sitza-
des Leibs und der Seelen
abscheiden. Es wird einer
währender auch langen

schmertzhafften Kranckheit / ni
einiges Zeichen der Ungedult / ol
Unwillen / an diesen spühren / a
nicht ein Ah! Auweh! oder derg
chen Seufftzer hören / noch wen
Gewinsel / Geschrey / sie klagen
noch des Hungers / noch
Durst / noch der Hitz / noch der K
te / noch des Schmertzens / so sie
den. In dem Todtbett kümm
diesen nicht sein liebes Weib u
Kindlein / deren einer sogar kei
Seufftzer höret. Es kümmert ih
nicht das Geld und Gut so er
lassen muß / so alles bestehet in
nen ausgeholten Kürbis: nicht
Schulden / so er abzuzahlen: ni
das Testament, so er zu mach
nicht die Feindschafften / deren
fast keine haben. Mit einem W
vermeine / es seye unter der E
nen kein Geschlecht / das also sitt

d ruhig das Zeitliche gesegne/ als
:n diese der Welt verachte/ verlas-
:e/ arme/ einfältige Indianer.
Es wird aber mich hier einer fra-
n: Mein Pater Antoni, wann die-
i also/ wie ich ihme/ als der den
:genschein selber eingenommen/
fftiglich Glauben giebe: Was
idigen dann die Indianer? Eine
witzige Frag/ will sie doch beant-
rten/ und nicht aus der Beicht
watzen: Aus den zehen Gebotten
Ottes und 5. der Catholischen
:chen ist alleinig das 6te allivo
die Indianer stossen: auch in
en nicht alle/ weilen wir hierinn
Privilegium in bulla Pauli Ter-
n dritten und vierdten Grad ob-
lispensation, die Indianer zu-
mmen zu geben: Ita Sanchez l.
e mat disput. 24. num. 35.
lber diß wann ein Mägdlein

14. oder 15. Jahr und der Knab
ist es schon Zeit zur Heiligen E
Und warten wir nicht länger / al
Ubels hiemit zuverhüten: Derm
sen / daß keiner Indianerin zugel
sen wird / einige Jahr in Jungfr
en-Stand zu verbleiben. Und el
auch denen Knaben / dann dies
wann die obgemeldte Jahr herl
kommen und verflossen / ist bey
sen unmüglich zu behalten. D
die erste Patres Missionarii erfahr
So hindert dieses auch nicht / wi
Europa, nemlichen das Heyr
Gut / wie der Mann das Weib u
Kinder erhalten / die Behaus
und Kleidung geben wird / wann
so jung und unmannpaar? ꝛc. D
ses alles / sage ich / hindert durcha
nicht / Pater cœlestis pascit ist
Der himlische Vatter nähret die
dörffen so gar kein Handwerk lern

D

as Hauß/ von deme ich oben ge-
t / und Palatium, giebe ich den
ien Ehe-Volk / das hochzeitliche
id/ so für dem Mann 6. Ehlen /
; die Braut eben so viel/ wüllener
nwad/ giebe gleichfalls ich ihnen.
s Bett/ so die blosse Erden mit ei-
Ochsen-Haut bedecket/ mangelt
h nicht. Das Hochzeit-Mahl
te auch ich mit einer oder mehr
faisten Kühe ihnen aus/ die an-
e Täg des Jahrs/ gib ich ihnen
isch/ so viel sie vonnöhten. Al-
ig ist in diesem unseren Rechten
geführt/ daß die Indianerin ihr
atterliches dem Mann zubringe:
o was ist doch dieses? Günstiger
er/ ich wil ihn rathen und aber ra-
n lassen/ er sollt es mir so bald nit
athen: die Morgengab/ item das
yrath-Gut/ Ehe-Steuer/ so die

Indianerin dem Indianer zubri
gen muß/ist der so oft gemeldte au
gehollte Kürbis und nichts meh
doch mit diesem Geding / daß
dem Mann das Wasser in solch
von dem Fluß zutragen werde: h
entgegen der Indianer verobligir
das Holtz so in die Kuchen zu tr
gen/ mit diesem wird die Heyra
geschlossen/und der heilige Ehstar
angetretten. In der Hochzeit l
den wir ihnen keine Spielleuth/ha
ten keine Täntz: wann sie zusam
geben/ und die H. Meß aus/ geh
der Bräutigam da/ die Indianisch
Braut dort aus/ und wann es w
geräth / essen sie zu Mittag das e
ste mal miteinander/ und laden e
wan zu Gast den Vatter un
Mutter der Braut/ alles auf de
Kosten der Kuhe/so ich ihnen geb
ein wenig Saltz / ein oder 2. Brod
ein

nig Honig / mit dem sie dann
ssen / und fürstlich leben. Eines
hier zu mercken / daß wann die
dianer einen Heyrath eingehen
llen / durchaus nicht der India-
: die Indianerin / sondern das
eib den Mann zur heiligen Ehe
ehren muß. Gehet also die In-
nerin zu mir / und sagt nur: Pay,
er ich möcht diesen oder jenen
Ehe nehmen / wann du zu frie-
; citire darauf den Indianer /
e ihme: diese oder jene hat dich /
in Sohn / für ihren Ehemann
ehret / bist du zufrieden? sagt er
o fast allezeit sie bejahen / braucht
nichts mehr / ist alles richtig / der
ndstreich ist gemacht / die Hoch-
vor der Thür. Von der Kir-
nthür lasset uns gar hinein ge-
und das Gotteshaus besichti-

Ein jedes Dorff hat ein schöne K
he/ grosse Kirchen/ einen Thurn m
4. oder 5. Glocken/ ein oder 2. O
gel/ ein Hoch-Altar/ so reichlich v
guldet/ 2. oder 4. Neben-Alt
Ein gantz vergulte Cantzel. All
hand/ doch nur von denē Indiane
gemahlte Tafeln/ die nicht so g
uneben. Acht/ zehen/ und mehr
berne Leuchter 3. 4. 5. silberne Kel
3. oder 4 paar silberne Opfferkä
lein. Drey silberne Creutz/
saubere Monstrantzen/ gros
Ciborium, beyde von Stib
Die Kelch pflegen allhier/ au
in Hispania nicht verguld zu se
auch die Cupa innenher nich
sondern weiß/ wie das Silber v
Natur ist. Die Antipendea
sulæ, Rauchmantel nach Gest
der Fest/ und alles was z
h

ligen Meßopffer gehörig ist / so
ber / nett / ja auch an der Materi
östlich / daß nicht nur in ein jegli-
n Convent in Europa / oder
llegio Societatis, sondern auch
mer jeden Thumkirchen selbige
Ehren künten erscheinen und
raucht werden. Für hier ha-
wir ein Alben zu Bonos Aëres
e Tag machen lassen / so hundert
zwantzig Thaler gekostet.

lle Samstag haben wir ein ge-
genes Hohe-Ambt von U. L.
uen und Litanen. Alle Sonn-
Hoh-Ambt und Predigt: so pfle-
mir meine Musicanten alle
g unter der heiligen Meß zu mu-
en / so sie / GOTT sey gedan-
/ nunmehr nicht gar übel ma-
t. Es wird mich mein Reve-
tissim. & amantiss. P. Ignatius,

P. Pau-

P. Paulus Glettee, und alle and
Patres & Magistri Musici, qu
omnes in Domino amplector,
peccatori meo abstringo: verè
mnium amicus & in Christo Je
servus infimus, quibus has liter
velut cuilibet seorsim script
communicari unicè desidero,
me in hac parte adjuvare possi
ubi desideria & preces meas
his intellexerint: supplico eni
non meo solùm sed & omniu
pauperculorum musicorum
dorum nomine, qui si ex omn
bus Reductionibus in unum co
putantur, facile tria millia cons
tuunt.

Es werden / sage ich / diese Rev
rendi Patres und Herren Brüde
Paul und Gabriel Sepp, frage
wann sie so viel Aembter / Litane
en / Vesperen und gesungne Mess

er componirt ihnen dann die Psal-
ios, Litanias, Hymnos, offerto-
a? wer die Messen und so viel
stotteten? und wer hat diese In-
aner singen gelernet? wer die Or-
l schlagen? wer die Cornett bla-
n und Schallmeyen / Fagott / ꝛc.
everendi Patres, wer diese Arme
Verlaßne hat das Christliche Leben
lehret / wer das Heilige Vatter
nser beten / wer Brod bachen /
leidermachen / kochen / mahlen /
locken-Giessen / Orgel / Cornet /
challmeyen / Trompeten / Har-
n, und was noch mehr / wer sie
t gelehrt rechte Schlag-Uhren
mt den Viertel und gantzen-tun-
n zu machen / dieser hat sie auch
e Musicam und alle andere Kun-
n und Opificia und Handwerken
lernt / nemlich die erste Patres Mis-
nariis, unsere Heil. Vor-Eltern /

und sonders etliche Niederländisch
Patres, deren Gedächtnuß / Mu
und Arbeit allhier annoch in Bene
dictione est. Diese / sage ich / ha
ten die Indianer singen gelehre
mit höchster Müh und Arbeit
dann wie es ihre Compositione
geben / seynd sie keine Musici e
professo gewesen / haben nur wa
weniges in der Phantasey gehabt
und dieses wenige / was sie gewust
mit höchster Mühe und Arbeit de
nen Indianern so offt vorgesun
gen / biß sie es endlichen in ihre
harten Schedel hineingebracht
und sie noch bis heutigen Tag pe
traditionem alle Männer und Wei
ber diese in der Kirch an Sonntä
gen alle choro pleno singen. Nach
diesem kame ein Spanischer Pa
ter, der was mehrers verstunde
brachte diese Kunst noch weiter
fort;

ort: componirte Missas, Vespe-
is, Offertoria, Litanias, aber
les dieses aus dem alten Testa-
ent und Arca Noe her: so doch
zu seyn muß / weilen wir nichts
nders und bessers haben. Kein
ntzige Meß oder Psalm hatte ei-
en Orgel Baß / so utique das
undament; sondern an statt des
Sing-Baß blasen sie den Fagott /
welcher in etwas das Fundament
setzet. Weilen im Sing-Baß / als
einer Stimm bißweilen Pausen
h einfinden: schweiget der Fa-
ott auch und müssen die arme In-
aner ohne Baß und Fundament
rtsingen / welches zweiffelsohne
cht gut in denen Ohren lauten
n. Und dieser Ursachen schla-
n die Indianer zu keiner Meß o-
r Psalm das acompangamen-
, nemlichen sie haben keines /

und

und wann sie schon eins hätten
müssen sie es erst lernen.

O wie wünschte ich jetzt einige I
structionvon denen Reverendis P
tribus Glettle, Seidner / und a
dern genommen zu haben. E
hat mir Rudus P. Christoph Bru
ner / er wird gewiß schon gestorb
seyn zu Alten Oettingen vor mein
Abreiß einen modum componen
di. auff 2. Octav-Blädlein kurtz z
sammen geschrieben / wann ich di
sen nit hätte / wäre es aus mit mi
bediente mich also dessen / und fang
te an zu componiren ein Meß à 1
Vesperas zweyerley: de confess
re & Beatissima Virgine. item à 1
zwey kurtze Litaneyen à 16. Ic
muß die Warheit bekennen: de
liebe GOtt hilffet mir augenschein
lich / es wäre nicht müglich in einen
Jahr eine so bitere / schwehr

Sprach

prach zu lernen / in der ich doch
s andere Monat nach meiner An-
nfft schon Kinderlehr gehalten /
e Sacramenta, ausgenomen das
eichthören / administrirt / nicht
iglich wäre es / neben andern oben
gezogner Spiritualibus und tem-
ralibus Negotiis: auch nicht so
el tausend Noten abschreiben / ge-
weigen componiren / doch / Gott
e gedanckt / hab ich dieses gethan.
er Herr Vatter Melchior, GOtt
ste seine Seel / hat in der Meß
d Vespern tapfer herhalten müs-
/ dann weilen ich diese fast aus-
ndig gekennt / und die Species
ich in meiner Ankunft noch frisch
ren / fallte mir bald da bald dort
Vers ein / jetzt aus dieser Meß
s Amen. Jetzt das Sanctus,
t das qui tollis &c. ebnermassen
d aus dem Brevibus, bald aus
dem

den Brevioribus, jetzt aus den Br
vissimis. Die gröste Mühe war
alles in ein Thon zu bringen / unt
so viel Stimmen auszutheilen / e
warte auf diesen ein Antwort.
werthiste / allerliebste Ehrwürdi
Patres! P. Ignati, P. Paule, und al
andere / sie erbarmen sich doch ein
armen verlassenen / olim unwürd
gen Mitbruder / Connovitii, Co
discipuli, jetzt aber in der ausserste
Welt unter denen wilden Heyde
wohnenden / bis auf blutige
Schweiß arbeitenden Missionari
sie erbarmen sich doch umb Chri
JEsu willen meiner und meiner a
men so viel tausend Musicante
schicken mir / begehre keine ande
Autores, nur alleinig die Missa
Vesperas Breves, Breviores, Bre
vissimas, und auch um Mariä lie
die Litanies ihres Herrn Vatter

Herr

)errn Capellmeister der Thum-
rchen zu Augspurg Herr Melchior
lettle. Die Motteten, deren die
ste arcc. O quales cibos, traue ich
ir nicht zu begehren/doch solte ich
e empfangen/ wäre es mir eben/
s brächte sie ein Engel von Him-
el in Paraquariam. Aber hier
erden sie mir gleich sagen: Mein
ber Pater Antoni, wir von grund
nsers Hertzens wolten sie gern ü-
erschicken, aber wer zahlet uns die-
. Erstlich obligire ich mich/und
andere Patres Missionarii, 60.
eilige Messen zu lesen / für jenen/
seye geistlich oder weltlich/der die
nkosten machen wird. Für den
ater aber/der sie mir schicket / umb
ine Mühwaltung 20.

Zum 2. begehre ich nicht/ daß
ese neu; sie mögen alt und zerissen/
erschmutzt seyn wie sie wollē/waß

sie

ſie nur noch leſelich/dann die Jndi
ner Muſicanten ſchreiben ſchon ſch
Nothen/ ich ſage nicht als Au
ſpurger/ ſondern Antorffer, Tru
und müſſen wir ohne das dieſe B
cher für ſo viel Reductiones für e
jede abſchreiben laſſen/ ſo hier g
kein difficultæt.

Es ſagt mir wiederum einer/ſp
hin muß ich aber dieſes Paquet d
rigiren/ daß es in Paraquariam g
wiß komme/ ich ſag/ es iſt zu G
nua, oder Rom/ ſo iſt es ſchon i
Paraquaria, liget wenig daran la
oder kurtz/ nacher Rom dem Pa
Procuratori auffgegeben/ wäre
am beſten. Dieſer gebe es de
Procuratori Paraquariæ, ſo jetzt n
cher Rom geſchickt wird/ oder iſt k
ner alldorten/ dem Procuratori I
diarum, ſo allezeit zu Rom ſich au
haltet.

Ode

Oder noch b-sser/ wann ein Pater
is der Provinz sollte mit dieser
ission in Paraquariam geschickt
erden/ nimmet er dieses mit sich
nd bringet es nacher Genuam:
t er es schon in Paraquaria, biß
eher in die Reductiones der In-
er kommet alles zu Wasser/ und
stet keinen Heller. Sollte/ sag
)/ ein oder zwey Patres hieher ge-
hickt werden/ alles wäre sehr
icht auch wegen der Bezahlung:
sie kunten noch mehrer dergleis
en ihren und allen hiesigen Pa-
ibus Missionariis, die mich we-
n der Music also plagen/ liebes
nd Gutes erweisen/ noch einem
er den andern Authorem mit
h bringen. Mit der Bezahlung/
ge ich/ wär es leicht: auff diese
Zeiß/ dem Patri Procuratori zu
ünchen wird alles refundirt von
dieser

dieser Provintz/er gebe wenig od
viel ausfür einen Patre. Welch
wann ichs gewust hätte / da
annoch mich in der Provintz befu
den / und zugleich auch gewust hä
te / daß in Paraquaria dergleich
Sachen so hoch vonöthen/ und a
höchstens verlangten / hätte i
gleich zu Mächen diese Sachen ei
gekaufft für Paraquaria, und m
mir getragen / mit dem ich gewi
lich das gröste Werck dieser Pr
vintz und allen Missionariis erwi
sen. Gestalten was wäre Par
quariæ daran gelegen/wann es 1
oder 15. Reichsthaler mehrer/un
zwar wegen einer so nothwend
ger Sach/ ausgeben hätte? übe
die 80. tausend die ohne dessen di
se Mission, mit der ich gekommen
gekostet.

Es sagt mir aber der Pater, so in araquariam geschicket wird: Es ye zu München der Tax schon geschlagen / was man einem gebe biß auf Genua. Freylich die Reiß begingend/aber nicht/was ihme nothendig vonnöthen/ welches wann es in Teutschland kauffen kan für araquaria, ist es besser/ er kauffe es alldorten / als in Hispania siebenmal so theur / oder aus Abgang muß ers gar gerahten.

Genug hat mich mein Procurator dessentwegen gefiltzet/und muß ihs auf heutigen Tag noch hören/ daß ich so gar keinen eintzigen Aucorem musicor. mit mir gebracht: indeme er doch alles gerne würde der Teutschen Provintz gut gemachet haben. Dieses das sie die everend. Patres Procuratores zu München und Super. glauben/ solte

ihnen

ihnen genug seyn zur Prob/ was i
sagen will.

Also wird die Music gesetzet hi
in Paraquaria: daß der Procurat
so mit uns gekommen/ eine Org
in Niederland gekauffet für Bon
Aëres um tausend Thaler / so
doch nicht gesehen / ob das Wer
gut oder böß ja sogar noch nicht i
Paraquariam gekommen. Iten
kauffte er mir allerhand instrume
ta Musica in Hispania, so er schro
lich theuer/und dannoch nichts nu
seyn/respectivè der Teutschen/ a
ein Spinet/Clavicordium, Trom
pa Marina, Schallmeyen / so alle
er gar gern bezahlet.

Jam Reverendi in Christo Pa
tres, nihil amplius super est, quàn
egeno & pauperculo suo Patri An
tonio in hoc tam desiderato nego
tio succurrere per Christi & Ma
gna

æMatris amorem negraventur:
ſtringent certè non me ſolum,
que tot Patres Miſſionarios, ſed
Indorum millia maximo hoc
ıeficio, quod hæ viginti ſex Re-
ctiones animas DEO & Eccle-
Romanæ mancipatas, Orco e-
tas in hunc diem vivas nume-
t, centum nempe & 4. millia. O
ıant petitæ Litaniæ per Magnæ
tris amorem! Veniant Miſſæ:
dictæ Veſperæ! adjungantur
æ Mottetæ: Et tandem Motte-
)omini Kerll, ubi eſt cantio illa:
rate, ululate Chriſto ſepulto vo-
bla non indigeo. Quia hæ can-
ur in Lingua Hiſpanica, & non
ina: veniant, inquam, omnia
& ne per terreſtre vel mariti-
n iter patiantur aliquid: com-
antur in ciſtula lignea, &c.

)ie Muſici haben meine Feder

ein wenig auffgehalten / aber a
dieses / GOtt weiß / wie ichs von
then / sollte ich diese guldene Büc
bekommen : Als Herr Glettle a
in America floriren müsste / n
anderst / als ich ihme in Europa
lezeit höchstens geschätzet / auch
Ursachen / weilen er mich einer
seglichen Mühe und Arbeit / so
incomponiren habe / entheben w
de. Was mich kostet die Indic
in unser Europæischen Music zu
struiren / ist dem lieben GOtt al
bekannt. Alle Missionarii, der
von da / der andere von dorten / a
über die hundert Meil weit / schi
mir seine Musicanten / daß ich
unterweise in dieser Kunst / w
che ihnen gantz neu / und
der alten Spannischen / so
annoch haben / wie Tag
Nacht von einander entschei

ie wusten nicht um unsere Men-
r, Statuta, oder Tact, nichts um
unterschiedliche Trippel/nichts
die Zieffer 76. 43. ꝛc. Die
pannier auch noch biß heun-
en Tag/ wie ich zu Sevilia und
diz gesehen / haben keine Fäse-
/ noch doppelte Noten, weit
nder dreyfache. Ihre Noten
nd alle weiß / Gantze / Halbe
Caral-Noten, nemlichen uhr-
e Musiс, dergleichen Scarteken
Corregent gantze Kästen voll
er teutschen Provinz haben/und
Einbinden neuer Auctores
glich seyn. Muß also mit diesen
nen gestandnen/barteten / Eiß-
uen Capell = Buben von der
la Musica, Ut, Re, Mi, Fa,
, La, gantz auff ein neues an-
gen/so ich wegen der Liebe GOt-
gar gerne thue.

Dieses Jahr hab ich schon inst
irt / und gleichsam zu so viel M
ster gemacht. Sechs Trompet
unterschiedlicher Reduction, ein
des Dorff hat 4. Trompetter / d
gute Tiorbisten / 4. Organis
Zeigte diesen noch kein partitur, s
len dieses ihnen noch zu schwe
sondern nur gewisse Arien, Præa
bula, und Fuga: O wie schw
kommt mich dieses an: Sch
meyer 30. / Corretisten 18. / Fag
sten 10. hab ich dieses Jahr also f
gebracht / daß sie alle meine Co
positiones blasen und singen k
nen. Discantisten habe ich sc
unterwiesen über 50. so nicht i
Stimmen / in meiner Reduct
hab ich 8. Indianer-Büblein /
te ihnen das so berühmte laud
Pueri, ab CC. R. P. Ignatii Glet
so ich fast auswendig gekönnt /

s Pappir/ lehret sie solches / sin-
n es mit solchen Garbo und Ma-
r/ daß es von diesen armen/ na-
nden / unschuldigen Indianer-
üblein in Europa, kaum wird ge-
ubt werden / alle Patres Missio-
riis seynd voll der Freuden / dan-
n dem höchsten GOtt/ daß er ein-
l/ nach so langen Jahren / einen
n Mann geschickt / der die Music
ch in einigen guten Stand bräch-
Zur Danckbarkeit schicket mir
eine da/ der ander dort ein Fäß-
n Hönig/ Zucker/ Americanische
ücht zu. In was für Ehr mich
Indianer halten / wie sie mich
ben/ will die geistliche Geschämig-
t der Federn zuschreiben/ nit Er-
bnuß geben; Bin alles höchst-
würdig/ der grösseste Sünder/
nützeste Knecht aller Diener in
risto.

Itzt lasset uns was weniges m
den / so ich in gemeldten 8. Bög
nicht hab verfassen können.

Den 2. Junii 1691. am Heilig
Pfingst Abend gelangte ich allh
in Japeyu an / nachdem ich
gantzes Monat von Bonos Aër
den Fluß Vruguay über sich gef
ren / auff die 200. Meil entlege
Japeyu, die erste Völckerschafft a
denen 26igen / so mit GOttes Hi
schon bekehret / kommet zu liegen
dem 29. Grad Polus-Höhe / auff
nen schönen erhabnen Bühel / nec
an den Fluß Vruguay. Es h
das Ansehen / als ob die Nat
diesen Ort mit gantzen Fleiß z
menschlichen Bewohnung aus
wählet / gegen Auffgang hat es d
vorbeyrinnenden und lieblichen
rauschenden / cristallinen Wass
Strom Vruguay, dessen Wasser
le Europäische Silber-Quellen u

Brü

ünnen in Gesundheit weit über-
fft / ist unser Ordinari Tisch-
unck wird über alle Massen von
en Wurtzeln der Bäumer / so
der seits in die 400. Meil an dem
er mit kühlen Schatten bedecket /
e auch von denen Steinen und
and-Körnlein / an dero sich die
rbleten Wasserquellen abstossen
rificirt und gereiniget. Es mag
er essen Melonen / Kukummern /
ürsig / Feigen und andere unzahl-
re Indianische Frücht / soviel er
ll / darauff ein guten Trunck die-
Cristallenen Elements / wird ih-
nicht allein nichts schaden / son-
rn sehr wohl bekommen. Ge-
ldter Fluß ist sehr Fisch-reich / der-
ßen / daß zu gewissen Zeiten
Indianer mit den Händen
ige fangen können / so ich
ch nicht nur einmal probiret.
r kein Angel vermag / dann

diese allhier sehr theur/ bedienet s
nur der nächsten/ besten Gluffen,
oder Spennnadel/ ein eintzige G
tung der Europäischen Fisch hab
bißhero angetroffen/ und diese ni
allerdings gleich: Die Spann
nennen selbige Borádo, heisset
soviel dann Goldferchen/ mit die
Unterscheid/ daß hiesige weit grö
nicht nur Gold-Farbe Tupffen/ s
dern durchaus gantz brinng
seyn: das Fleisch sehr geschma
nicht wässerig/ sondern kürnig/ f
gleich einem Kalb-Fleisch; And
Gattung giebet es auch/ so den
kleinen Schneider-Fischlein in
was gleichen/ mit vielen Grät
Karpffen/ Hechten/ Aaal/ Grun
len/ Tolm/ Blateiß/ führen uns
Americanische Fluß nicht/ doch
dere Sorten sehr unterschiedl
und köstlich: unter denen PiscisR
ginu

aus/der Königliche Fisch genannt/
ar klein/doch überaus geschmack
ne Grädt/so alle weit übertriffet/
d nur zur Winters-Zeit gefangen
rd.

Uber das werden in diesem Fluß
erhand der schönsten/ mit Bäu-
rn und Gehöltz beschatte Insuln
inden: gleich von dieser meiner
ölckerschafft/oder Dorff hinüber/
en Stein-Wurff weit / mitten
Strom hat es ein überaus lusti-
s/ fruchtbares Insulein/ sonders
elonen zu säen tauglich: in wel-
n ich mit meinen jungen Indias-
en und Musicanten offtermalen
gen den Abend kühlen Lufft zu
öpffen/ die Tagzeiten zu beten/
Ott den HErrn in seinen Ge-
öpffen zu loben/ hinüber zu fah-
/ pflege. Nicht auszusprechen
die Lustbarkeit dieser Insul und

Wäldleins/ es künte kein Kupff
Stecher von Augspurg/ oder Ki
schönere Landschafft zu Pap
bringen/ als eben diese/ eintzig u
alleinig gehen uns ab die hoffärt
und stoltze Palläste und Gebäu
an statt deren wir uns mit unse
armen Indianern ströherne u
aus Letten gebauten Hütten
schlagen lassen.

Gegen Mittag / Mitternach
und Niedergang der Sonne
siehet man von diesem meine
Dorff nichts anderst als ein gla
tes / ebenes unendlich-weit
naus entstrecktes Feld / mit
lerhand unzahlbaren Heerd-Vi
besetzet/ so die grüne Graß-T
feln abgrasen. Wir haben keine
Stall / sondern lassen das lie
Vieh Winter und Sommer
Tag und Nacht auff der Wayd
pfleg

flegen nicht zu mehen / oder Heu
machen / weilen das gantze
jahr das beste Knie-hohes Graß
lda zur Mastung hat / haben kei-
en Hirten oder Wächter vonöhten /
eilen hier keine Dieb. Wann der
och was von Milch kochen will /
ie wir dann täglich den Krancken
n Schüsselein gekochte Milch zu
eben pflegen / schicke ich nur den
echsten besten Indianer vor mein
auß in das Feld hinaus / fanget
ne Milch-Geberin / melcket sie und
inget mir die Milch. Aber in
as für einen Geschirr? vielleicht
Milch-Napff oder in einem Milch-
Schaff? wir wissen nicht um der-
eichen Europäische Geschirr /
inget solche in einem ausgehölten
ürbiß / ist eben soviel. Der Koch
at keine Kellen in der Kuchel / son-
ern nur Schalen von denen Meer-
Muschlen.

In diesen Feldern giebet es gant
Heerd der grausamen Tiger/ welch
sonders denen Kälbern nachsetzen
als die sich nicht gegen ihnen stelle
können/ wie die Kühe und Ochsen
und auch deren Fleisch zärter ist
dann des gestandnen Viehs/ so di
se arglistige Thier gar wohl zu un
terscheiden wissen. Wann der grau
same Tieger einen Ochsen fälle
will/ springt er solchem nur auff de
Rucken/ beisset mit seinen spitzigen
scharffen Zähnen biß auff das Ge
nick/ stecket die Klauen darein/ un
zerreisset also den lebendigen/ brül
lenden Büffel. Mit denen Käl
bern brauchet er diese List: wann
dieses im Graß lieget/ gehet der Ti
ger allgemach hinzu/ tappet auf
dem Kopff/ beisset solchen ab/ und
sauget alsdann durch den Hals
das gantze völlige Blut heraus/ s
ih

me über alles. Diese grausame
Bestia ist nicht nur dem Vieh/ son-
ern weit mehr dem Menschen
utgefahr und haben die arme In-
er fast keinen andern Feind als e-
n diesen: insonderheit wann sie
it einem Patre über Land reisen
üssen/ da sie sich dieses Funds ge-
auchen. Sie machen einen gros-
n Kreiß/ in diesen legen sie den Pa-
r, umb ihme sich selbsten/ umb sie
cheitter Holtz herum / geben
ngsweiß Feuer / und also kan der
iger nicht zu streichen kommen/
eilen er nichts mehr / dann das
euer fliehet. Geschicht es aber
ol zu Zeiten / daß die schläfferige
ndier das Feuer in der Nacht ab-
hen lassen/ der Tiger aber schon
rauff passet/einen Sprung über
e warme Aschen waget/ den nech-
n besten im Schlaff anfallet/und

erbärmlich zerreisset/wie einem J
dianer / aus denen / so mich vo
Bonos Ayres hieher geführet / a
dem Weg wiederfahren: und e
nermassen der Sacristan-Jung P
tris Antonii Böhm nicht unläng
von einem dergleichen Tiger e
bärmlich ist zugerichtet worde
gleich einem Ecce Homo, zerfl
schet / indeme er nur etliche weni
Schritt von dem Hüttlein gemel
ten Patris Antonii zu nächtliche
Weil sich entfernet/ kame nicht o
ne Miracul mit dem Leben da
von/ welches er seinem heiligen P
ter nach GOtt zugeschrieben. P
ter Antonius curirte ihme mit gro
ser Sorg und brachte selbigen wi
derum zurecht. Diese ungeheu
Thier steigen zu Nachts gar üb
die Maur in meinen Garten hi
ein. Einsmals kame ein Tige

Thi

Thier zur Hütten eines Indier/
n dieser waren alleinig die kleine
Kinderlein/ so miteinander spiel-
en/ Vatter und Mutter aber auff
em Acker gegangen: gienge hin-
in/ stellte sich mitten unter die
leine Engelein/ als hätte es seine
Brausamkeit vergessen. Diese/als
e es gesehen/ erschracken so we-
ig/ als wann es ihr heimischer
Haushund wäre/ schertzten mit ih-
ne/tatschleten mit ihren unschuldi-
en Händlein selbigen auf den kopf;
er Tiger erkennte die Unschuld/
indete seinen Schweiff/und strich
antz leise die kleine Kinderlein gin-
e alsdann wiederum aus der Hüt-
n/ und machte sich hinweg/ehe der
ndier in sein Hütten gekehrt/wel-
er den frembden Gast gewißlich
nderst würde empfangen habē/daß
it auszusprechen/ wie diese hurtig

und

und geschwind auch den wildeste
Tiger zu fällen wissen / wann sie n
unversehens von ihme angegriffe
werden / welches das argistig
Thier gar wol weiß / und nicht ar
derst einen anfällt / dann hinterruck
gleich einem Mörder.

Ein andersmal giengе ein Bru
der unserer Societæt in den Gar
ten / hatte nichts anders als eine
Brügel in der Hand / der Tiger wo
te über ihn her / der Bruder abe
stellte sich dargegen / bald sprange e
auf die rechte / bald auf die linck
Seiten / jetzt wolte es hinterruck
den Angriff thun / jetzt mit den vo
dern Bratzen tappete es auf de
Bruder / dieser aber schlu e mit se
nen Brügel wacker herum / parir
te munter aus / gabe dem Thie
dergestalten zu schaffen / daß e
mit schäumender Goschen / die Zäh
wide

ider seinen Widersacher bleckend/
bziehen/ und aus den Staub hat
achen müssen / gute Stöß an
att der Victori darvon tragen-
e.

Dergleichen Geschichten bege-
en sich allhier sehr offt/ in welchen
och allezeit die göttliche Vorsich-
gkeit klar heraus scheinet / so die-
m wilden Thier gleichsam die
rafft nimmet / wann es dem
Menschen nachstellet. Welches
uch von den gifftigen Natern und
Schlangen / deren es hier hauffen-
eiß gibet / zu verstehen. Und
t nicht erhöret worden / daß ein
ater Missionarius oder Bruder
malen von einem Tiger verletzt /
der Schlangen wäre verdeckt
orden. Dergestalten beschützet
er liebe GOtt seine Diener und
achet wahr was er in heutigen

Evan-

Evangelio versprochen: Serpentes tollent: Sie werden die Schlangen auffhehen/ und diese werden ihnen nicht schaden/ ꝛc.

So mangeln uns hier auch nicht allerhand Wildprät / als da seynd Hirschen / wild Schwein / Reeh / Böck / Gemsen / deren ein unzahlbare Menge. Werden von denen Indianern nicht geachtet / gebrauchen sich alleinig der Fell. Belangend das Feder-Wildpret / fehlet es gleichfalls durchaus nicht: Der Rebhüner seynd diese Felder so voll / daß du ohne Puiffer und Biey alleinig mit nechsten besten Stäbelein / oder Gärten / selbige tödten mögest / so mir auch Anfangs unglaublich vorkame / doch jetzunder daran nit mehr zweiffle / weilen meine Indianer-Büblein nur gar zu offt mir

sel-

lbige gantz Tutzend-weiß in die
uchel gebracht. Die Tauben
erden hier nicht gezieglet in denen
häusern/ sondern fliegen Schaar-
eiß auff den Feld. Welche zu fan-
en/ ist nicht mehr vonnöthen/ als
aß du Latz aus Roß-Haar/ oder
Spring-Bögen ihnen legest/ sie ge-
en Hauffen-Weiß: dieses hab ich
einen Indianerlein gelernet/ dann
e wegen ihrer großen Einfalt
ichts um dergleichen Europäische
rglist gewusst: Haben kein an-
ere Manier/ als den Bogen und
feil/ mit welchen sie auff jeden Vo-
l zielen: deren erst gemeldte Tau-
en bringen sie mir aus meinen La-
en und Bögen/ so offt und soviel ich
ill: so mir sehr wohl gedienet/ daß
mmet ein Gast aus den Patribus
iſſionariis zu mir/ giebe ich ihm ein
äublein/ braten oder eingemacht/

ein

ein wenig Salat aus meinen Ga
ten mit Hönig abgemacht (dann E
sig und Oel haben wir nicht) ei
Stücklein Brod / Trunck Wass
aus obgemeldten Fluß / lasset er sic
gar wohl beschlagen. Auff die
Weiß tractirte ich meinen liebe
Pater Antonium Böhm, da er hie
durch auff seine Mission gereist.

Ochsen / Kühe / Kälber / Pfer
giebet es auff unseren Felder so vie
dann du in etlichen Gegend nicht
siehest / als lauter das schönste fe
tiste Rind Vieh / die gröste Kühe
(dann das Ochsen-Fleisch esse
wir nicht) gilt hier nicht mehr / dan
auffs höchst 15. Kr. nicht in Gel
sondern Gelds-Werth : verstehe
wann ein Dorff dem andern / od
auch denen Spanniern selbe ve
kauffet / weilen denen Indianern /
im Dorff wohnhafft / der Pater Mi
sion

ionarius täglichen zu eymal Fleisch
umsonst hacket / und unter sie aus-
heilet. Um ein Kreutzer-Messer-
ein kanst du den besten Zelten / Rap-
pen oder Falchen kauffen: der Zaum
gilt mehr dann drey Pferd / wann
nemlichen das Biß aus Eisen / die
Pferd werden hier nit beschlagen /
theils aus Mangel des Eisen / theils
weilen der Erdboden nicht steinig
und schroffig sondern ein lauterer
Graß-Boden und Ebne ist. Um
ein Europæisches Huff-Eisen künt
einer hier wohl 6. Pferd kauffen.

Mein Volck gienge neulich in die
drey Tag weit von unserem Dorff /
in das Land besser hinein / für die
tägliche Nahrung und Nothwen-
digkeit dieses Jahrs Kühe zu brin-
gen. Brachten innerhalb 2. Mo-
nat 50. tausend Kühe zusammen /
trieben sie in mein Dorff: würden

70. ja auch 80. und 90. gebrach
haben / wann ich solches ihnen b
fohlen / und vonnöthen gehabt hä
te. Was ich von diesem meine
Dorff melde / ist von allen andern
deren 26. seyn / zu verstehen. D
gröste Mühe und Kunst / besteh
nur in denen Indianern / welch
geschickter und erfahrner seyn / da
Vieh also zusammen zu treiben / da
es ihnen nicht ausreisse / und durch
breche. Habe um diese 50. tau
send Thier keinen Häller ausg
ben.

Aus diesem mache der günstig
Leser die Rechnung / wann ich nu
alleinig jährlichen so viel Kühe ver
zehre / wie viel es Kälber / Stier un
Ochsen abgeben muß / ja wie vie
Kühe noch in gemeldten unentlich
grossen Paraquarischen Felder
zum nothwendigen Zigel verblei
be

en müssen. Diese drey Schiff
lleinig führten in Hispanien nicht
Kühe/ sondern der gröſten Stier-
Häut / dreymal hundert tausend:
eren eine ihnen um 15. Kreutzer
llhier kommet/nur wegen des aus-
beiden / alldorten aber wird eine
m 6. und noch mehr Reichsthaler
erkauffet: aus welchem abermahl
er liebe Leſer ein Rechnung ma-
hen kan / des unausſprechlichen
Gewinns/ ſo die Spanier alleinig
ur aus dem Leder machen. Und
ieſes ſind die Indianſche hieſige
Gold- und Silber-Gruben Dero
Königl. Majeſt. dann hier kein Geld
och Gold unter unſern Indianern
efunden wird/ welchen ſo gar auch
er Namen des Gelds unbekannt/
ann dieſe was von den Spaniern
auffen/geſchieht es nur mit Gelds
erth und Wahren: iſt propriè und

Weid-

Weydmännisch davon zu reden
kein Kauffmannschafft oder Kauf
Handel / sondern lauter Tausch
Handel: Es heisset hier alleinig
giebest mir so viel Ochsen und Küh
gib ich dir so viel Elen Leinwat
Ich tausch um dein Messer / gib
du mir dein Messer / gib ich dir mei
Pferd: Und wird jenes Sprich
Wort von denen Europæische
Kindern hier in rechten und gute
Verstand von meinen Indianer
wahr: so ein Roß um ein Pfeiffe
geben / weilen in der Warheit d
Pfeiffen mehrer gilt / dann das b
ste / schönste Pferd / aus Uberflu
der Pferd / und Abgang der Pfei
fen. Es hat dieses Indien zwa
auch Silber-Gruben / aber die
seynd über die 600. Meil von un
sern Indianern entlegen / die Ber
Patosi genañt / dessen unanssprech
lich

he Weite doch ungeacht / wird
nnoch das Silber nicht so hoch
schätzt / dann das Eisen: wegen
meldter Ursach / weilen von dan-
n das Silber zu bekommen / das
issen aber muß aus Spanien ü-
r das hohe Meer gebracht wer-
n / so allzeit erst nach 5. Jahren in
nos Ayres einfähret. Dieses
zu verstehen von allen andern
ahren / als Tuch / Leinwat Hüt /
trümpff / Baum-Oel / Gluffen /
adeln / Messer / Angeln / und alles
s von Eisen / Messing / Metall /
Häfen / Zinn / Schüsseln / Leuch-
/ &c. Item, alles was von Sei-
n / Kirchen-Zeug / &c. so gar ver-
chene Schiffarth kam ein Schiff
einig beladen mit gebrennten
ach-Ziegeln / für das Haus des
bernatoris in Bonos Ayres: an-
o aber unsere Patres das Ziegel-

und Kalch-Brennen erfunden / u
ich hier in meinem Dorff mehr d
über die hundert-tausend Brer
Ziegel habe / mit welchen wir all
mach die Hütten unserer armen I
dianer zu decken pflegen / wie da
allbereit sechs lange Gassen in m
nem Dorff mit Ziegeln gedeckt se

Der Pater Missionarius muß n
dem Heiligen Paulo allen Alles w
den: weilen diese Indier lau
Kinder seyn / über die massen e
fältig / eines sehr kurtzen Versto
des / dergestalten / daß die ersten
tres, so diese Völcker bekehret /
der Warheit gezweiffelt / ob sie
H. Sacrament capaces, taugl
wären. Können aus ihren V
stand / Ingenio, durchaus nic
ersinnen / erdencken / es seye gleic
schlechtister Hand-Arbeit / es n
der Pater allezeit ihnen an der H
seyn / sie dirigiren: oder aber ein

l und Muster geben/dieses wann
haben/kan er sich versichern/ sie
rden das Werck darnach gantz
ich machen/in welchem herentge-
n nicht auszusprechen/ wie diese
dier erfahren: aus ihren Kopff
b ich gesagt / können sie das
ndiste nicht ersinnen/ giebest ih-
n aber ein Model und Muster ei-
Sachen/so schwer sie immer sey/
verden sie gewiß ein anders die-
gleich machen. Zum Exem-
/ wir wollten gern schöne grosse
pitz für ein Priesterl. Alben/Alba,
en: was macht die Indianerin?
nimmt einen andern Spannen-
iten Spitz aus Europa gebracht/
et mit der Nadel die Fäden all-
nach auff / zertrennet ein wenig
Spitz oder Borten / siehet wie
estrickt oder gewircket / machet
h einen andern wie die-
/ dermassen / daß du gar

nicht erkennest/welches die Nied
ländische oder die Spanische S
seye. Und also fort in allen C
chen/wir haben 2. Orgeln/eine
Europa gebracht / die andere
dem Indier dieser gleich gemach
daß sie mich selbsten anfangs bet
gen/die Indianische für die Eu
päische Orgel angesehen. Ein M
sal, Antorffer Truck / so der al
schönste unter allen ist / ein and
von dem Indianer geschrieben
nicht zu erkennen / welches das
truckte oder geschrtebene Missal
Die Trompetten sind auch de
Nürnbergischen gantz gleich:
Uhren geben den weltberühmti
Augspurgerinnen nichts nach:
che Gemählde scheinen Ruben
seyn: mit einem Wort / alles
chen die Indier nach / wann sie
ein Model / oder Muster ha

nim

mmest du ihnen dieses aus den
ugen / oder gibest du ihnen selbi-
s nicht stets zu sehen / ist es ver-
ussset und geschehen / ein kleines
nd in Europa wird dir ehender
s Werck vollenden / dann diese /
eilen sie wie gesagt / durchaus ge-
gen Verstand / und keiner Sach
ecies haben oder einbilden kön-
n / wann sie es nicht sehen / und
ser Ursachen dem Patri Missiona-
sehr viel zu schaffen geben. Nun
er wieder zur Fruchtbarkeit die-
Erden zu schreiten.

So mangeln uns auch keine Hen-
n / Hüner / Spanferkel / Lämmer /
chaaf / Wider / Geiß. Das Volck
er Dorff von Sanct Thomas hat
e wenig Jahren über die viertzig
usend Schaaf gezehlet.

Wird vor eine arme Völkerschafft
alten / welche nicht 3. oder 4. tau-

send Reit-Pferd vermag. D
Maul-Esel werden hier mehrer
schätzt/ deren ich auch ein schön
Ziege I hab. Ein Pferd/ wann
hoch kommet/ gilt nicht mehr da
ein Thaler/ nicht in Geld/ sonde
Tabak, Paraquarischen Kraut/ G
fen/ Nadeln/ Messer und Angel z
Fischen. Ein Maulthier wird
nen Spaniern in Bonos Aëres o
Sancto Fee, um 14. Thal. verkau
die Indier aber untereinander/
ben solche um 7. Ein Schaaff/ Lä
oder Kitz gilt drey mal mehr da
ein Ochs/ oder Kuhe/ wegen d
Woll/ aus der sich die Indier k
den: Neben der Schaaff hab
wir auch gantze Acker der bes
Baumwollen; Hanff und Flac
wächset hier nicht/ darum die Le
wad über die Massen theur/
Elen kommt auff drey/ vier

ch mehr Thaler/ die Priesterliche
lben/ so ich am Oster-Fest in dem
och-Ambt gebraucht/ hab ich zu
nos Ayres um hundert und
antzig Reichs-Thaler bezahlen
üssen/ ist aus Cameray mit Spi-
n besetzt. Ein halber Gulden
ut kommet auff die zwölff und
ch mehr Thaler/ welche wir/
OTT lob/ nicht mehr kauf-
n dörffen/ weilen sie die Indier an-
ngen zu machen/ von einem un-
n Bruder gelehret.

Die Aecker seynd sehr fruchtbar/
d giebet der Feldbau redlich sein
ndertfältiges/ wiewohl sehr übel
bauet/ durchaus nichts benefi-
t/ oder gedunget/ um welches un-
e Indier nichts wissen wollen. Dz
dinari Traid und Korn ist allein

Tircken/ welcher gantz häuffig h
wächset: aus diesem machen sie e
Mehl/ nicht in der Mühl gemale
dann sie keine Mühlen/ sondern
einen höltzernen Mörschel gestoss
Von diesem Mehl kochen sie
Wasser/ oder mit dem Fleisch/ do
ohne allen Saltz/ ein Mueß/ ite
machen gewisse Torten/ diese leg
sie auf die Glut/ lassen sie wohl b
chen/ und essen selbige an statt d
Brods. Haben keine Bachöfe
folgends auch kein anders Brod a
dieses. Wann ich meinen Mu
canten zuweilen ein Stücklein W
tzens Brod gibe/ vermeinen selbi
sie seyen schon im Himmel. U
kanst du um ein dergleichen Br
wohl 2. oder 3. schöne Pferd ka
fen. Es künten zwar die Indi
alle auf die 50. Stär Land ein je
ansäen/ dann hier ist Erden genu
k

in einer ackern so viel er will / an-
auen/ so viel er will/ weilen Ame-
ica alleinig gröſſer als alle drey
heil/Europa, Asia, Africa zusam-
ien gerechnet/allbereit ist gantz un-
ewohnet/öd/und offtermalen drey
undert Meil nicht ein Hütten an-
utreffen. Aber aus purer laute-
er Faulheit können wir selbige nit
ehr und höher steigen/als daß sie
ufs wenigst ein oder anderes 18.
chrittiges Aeckerlein mit Türcki-
chen Korn/wie oben gemeldt/ an-
äen: und dieses nicht anderst dann
nit Streich/ wie erst vergangenen
Sonntag hochnöthig gewesen/ et-
welche zu streichen/ so nit geackert/
a noch gar um kein Pflug umge-
en. Dieser ist nicht mit Eissen be-
chlagen/dann wo müsten wir soviel
Eissen nehmen; sondern aus nech-
ten besten Baum gleich einen Pflug

gespitzet / fahren damit 3. Fing
tieffin die Erden ist schon gebau
und begehrt diese fruchtbare Erd
nicht mehr Arbeit noch Schwe
sondern aus ihrer Güte erstat
sie / was dem faulen Ackers mann
gehet. Der Pater Missionarius h
entgegen / als welchen nit mugli
allein mit dem groben Tucken s
fortzubringen (ich isse doch diesen
heraus gern / und befindt mich w
darbey) pfleget für sich und den
Krancken jährlichen auf die 40. od
50. Star Weitzen anzusee: Gib
auch offtermalen einem oder de
andern 2. biß in die 3. Mut zu
ckern. Aber was thut der gefräs
ge Indier? den Saamen / den er d
fruchtbaren Erden in ihr Sch
anvertrauen solte von welcher er
reichen Schnitt zu hoffen hätt
verstecket er in seiner gefräßige

Man

Wampen. Wann ein Volck unter
der Soñen/so jenes/was Christus
n H. Evangelio gesagt (nolite soli-
iti esse in craftinum, seit nicht sorg-
ältig für morgen) wann/ sag ich/
in Geschlecht dieses haltet/ so haltē
s ad literam bey den Buchstaben
nsere Indianer / wiewohlen sehr
bel. Sie seynd durchaus nit sorg-
ältig für morgen. Gib ich einer (Fa-
nili) Hausvatter für seinen Haus-
genossen heut ein Kuh für 3. Täg zu
ehren, so wird er schon heut vor Un-
ergang der Soñen selbige fein sau-
er aufgezehrt haben: Morgen in
er Frühe zu mir kommen / und sa-
en Pay Vatter nd arecói Sôd: Ich
ab kein Fleisch: Nembiá hei ete, es
ungert mich sehr / cherai: Sohn
hen Namêê n débe baca tubi-
haeté yqûîrà eté cuèhé pàngâ:
ab ich dir nicht erst gestern
n grosse feiste Kuh geben

Mbae eremy mô â? pângâ? wa
gedenckest? Heta cheray âre
ndehûguî amôngâru hânguâm
rehe. Ich hab noch mehr Kinde
lein zu speissen, denn dich. Auf die
se Weiß machen sie es mit allen an
dern Sachen/ daß die Patres Mis
sionarii also gezwungen werden
täglichen dem Vatter/ der Mutte
Tochter/ Sohn biß an das an de
Brust saugende Kind einem jede
insonderheit sein 5. 6. auch
pfändiges Stuck Fleisch zu gebe
und zwar zweymal im Tag/ g
stalten/ wie gesagt/ gieb ich ihm z
Mittag 2. Stuck das andere für d
Nacht zu behalten/ so ists schon ve
hausst/ wird alles im armen Hafe
das ist/ in sein Wampen zu Mitta
geworffen haben/ und also zu Nac
das Benedicite zu beten der Müh
überhebt. Uber das/ gib ich de

Mu

Mutter neben ihren/ das Stuck ih-
es Kinds/ist es abermal verhaufft/
as liebe Engelein muß Hunger lei-
en und sehen/wie sein rechte Mut-
er ihr Stieffmutter worden. Sehr
enig werden gefunden/welche biß
ur Zeit des säens den Saamen auf-
ehalten können/ darum hier aber-
nal der Pater das beste thun
uß.

Machet also ein Scheuren für die
gantze Gemein / in diese wann der
Tircken zeitig/muß ein jeder Haus-
Vatter / oder Famili was contri-
buiren: von welcher hernach zur
Zeit der Ansäung ich ihnen
beyspringe / und den Saamen mit-
theile / welches/was es mich koste/
so auf die 6. biß in die 7. tausend
Indier hab/ lasse ich den gescheiden
Leser zu bedencken.

Hier kan ich nicht umbgehen bey
zusetzen/ was einem Patri Missiona
rio, nicht mir/ vor wenig Tage
begegnet/ aus welchen abzunch
men/ wie so gar dieses Volck kei
Vorsichtigkeit habe/ alles auf ei
nen Tag verzehre/ nicht bedenckend
daß es den andern auch leben muß
Wenn die Zeit zum ackern brache
und Anbauen herbey kommet/ s
gemeiniglich in Monat Junii, un
Julii geschicht: giebet der Pater ei
nem jeden Indier 2. oder 3. Joch
Ochsen zu ihren Feld-Bau/ welche
offt nicht grösser dann 15. Schritt
nicht aus Mangel der Erden/ wel
che keinen Marckstein noch einge
zäunet/ offen stehet/ und ein jede
aubauen kan/ so weit/ soviel er wil
und ihme gelustet/ sondern aus lau
ter Faulheit/ und dañoch dieses kein
Stickel und Hand voll Erden/ wann
nich

nicht der Pater mit Streichen und
immerwärenden Visitiren auff den
faulen Ackersmann trucket/ werden
sie auch in 2. Monat nit umgebaut
haben/ machen kaum alle Tag ein
Furch/ liegen den gantzen Tag in ih-
ren an 2. Bäum ausgespanten Fi-
scher-Netz/ und machen immerwäh-
renden blauen Montag.

Einsmals wollte abermal der
Pater visitiren/ ob alle geackert/ ka-
me zu einem Judier/ so aus denen
Fleissigern zu seyn scheinte: dieser
was thate er mit denen von Patre
ihme geliehene Ochsen? wie viel
Stär Land hat er gebrachet? wie
viel angebauet? wie viel gesäet?
ein gantzen/ kein halben/ kein Vier-
tel/ kein Mässel/ spante seine Stier
in name den Pflug in die Händ/
nente sie im Acker/ fahret selbigen
in und das anderemal auff

und

und ab/ und siehe/ es krachten ihm
schon die Bein und faule Schul
tern/ stecket die (scilicet) abgemat
tete Hand unter die Achseln / stehe
da/ betrachtet seinen schönen Zug
Ochsen/ erbarmet sich deroselben
wegen der grossen Arbeit/ bey sich
selber sprechend: Wie wäre es/ wa
ich den Falchen nehme / und dami
frühstuckte? Dictum factum, e
hungert den Tropffen: stichet de
Falchen/ weidet ihne aus/ die gefräs
sige Indianerin / halffe ihme wake
dazu/ machten unterdessen in de
Acker ein Feuer auff. Günstige
Leser/ was für Holz vermeint er ha
ben sie dazu genommen? ich wollt
ihme ein gantzen Tag rahten lassen
vermeinte/ er würde mir solches ni
errahten: kürtzlich: die vorsichtig
Haus-Mutter nimmet eben de
Pflug/ mit dem der Mann anbau

n solte / machet daraus Feuer auf / n statt der Spän nimmet sie die Faiste des Ochsens / so gleich eine gute Flammen machte / darauf der arme Stier in seiner eignen Fetten bräglen und braten muste. Das Weib brauchte keinen Blaser / schieret nur wacker Faiste zu: der Mann unterdessen hauet den Ochsen auff / viertheilt selben: an statt des Bröters stecket er zwey Höltzer auff / pisset an einem Holtz ein Viertel / hencket solches über die Flammen / lässet es auff einer Seiten ein wenig warm werden / kehret hernach dem Braten um / welchen / weilen er unterdessen auff einer Seiten über den Feuer hanget / fieng der gefrässige Indier schon auf der andern Seiten an / abzuschneiden / zu essen / und zu verzehren / eh er völlig gebraten / dergestalten / daß ihme das

Blut

Blut und fette auf allen Seiten de
Goschen hinab rinnet / und dieser
ist die gröste Delicatez, der best
Bißen / und safftigste Brocken / wa
nemlichen / das Fleisch nach den
Rauch stincket: das Blut allenthal
ben heraus tropffet. Unterdesse
verabsaumet sich die hungerige In
dianerin durchaus in geringste
nicht / folget dem Exempel ihres
Ehemanns / nimmet das andere
re Viertel / stecket es am höltzernen
Spieß / senget es dreymal über das
Feuer und fähret schon dem Mau
zu / damit es nicht etwann erkaltet.
Was machen aber die kleine hun
gerige Indianer-Büblein und
Mägdlein? das Viertel ist zu groß
für sie / können es nicht ermeistern?
ja freylich wañ es nur noch so groß /
würde bald seinen Herren finden.
Sie schneiden zwey drey pfündige
Bro-

Brocken herab stecken sie an kleine Stäblein / die Stäcklein aber stecken sie in die Erden um der Glut und Feuer herum / und weilen das Fleisch auff der einen Seiten bratet / nach dem guten Exempel ihres Vatters / essen sie schon auff der andern selbiges hinweg. Also gehet der arme Pflug- und Zug-Ochsen für ein Frühestuck in Rauch auff.

Unterdessen käme der Pater schmeckte schon von weiten den Possen / und sahe den Rauch einer viertel Stund weit / gienge selbige zu: der Indier / so sich gleich schuldig befande samt seiner gefräßigen Hausfrauen / fangte an zu zittern: der Pater aus dem herumliegenden Beinern erkennte gleich die Niederlag / redet den arbeitsamen Ackersmañ an / als welcher mehr mit seinen gefräßigen

gefrässigen Zähnen / dann faulen Händen gearbeitet / sprechend: mein Kind: Emombeú chenay: Was bedeuten diese Beiner? wo hast du den andern Ochsen den ich dir geliehen? warum ackerst du nit fort? darauf der gefrässige Tropff: Cheruba, mein Vater / che ñembi à heî eté coà rà pipé: che caneô ete: Es hat mich heunt sehr gehungert / bin auch gantz matt / cherêm bîreco Mbaé rechà hárà oîcorámo, mein Weib wird mir dessen zeugniß geben. Hast dich wohl beantwortet mein Kind. Aber was wil der Pater anfangen? der Ochs ist schon aufgezehret / das Aeckerlein nicht halbangebauet / will er anderst / daß der faule Ackersmañ zusammt seinen Kinderlein etwas das Jahr hindurch zu essen habe / so muß er widerummen das beste thun / ihme

einen

einen andern Ochsen geben. Die-
se Histori ist neulich einem Patri be-
gegnet/und begegnet alle Jahr/ der-
gestalten/ daß denen Europäern
dergleichen Sachen unglaublich
vorkommen/ bey uns aber nur gar
zu wahr seyn. Wer wolte Glauben
geben/daß sie so gar den gantzen zei-
tigen in denen Kolben brinn-gelben
Tircken aus lauter Faulkeit auf den
Acker verderben lassen/ nicht heim-
führen/ wann nicht der Pater aus-
drücklich/ auch unter 24. Streich
getroheten Straff ihnen dieses be-
fiehlet: wie erst neulich etlich der-
gleichen/ ihrer sorglosen Weiber
und Kinder sind gestrichen worden.
Es fraget hier einer: Auf was für
eine Weiß wir dann diese Indier
abzustraffen pflegen? dieses beant-
worte ich kurtz: wie ein Vatter sein
liebes Kind/also züchtigen wir die/

so

so es verdienen: nit zwar der Pater, sondern der nechste der beste Indi nehmet ein Geissel (hier haben wi keine Bircken oder dergleichen Ru then) schmteret dē Delinquenten ni anderst als ein Vatter sein Kind/od Lehrmeister seinen Discipulum in Europa zu streichen pfleget: Als werden groß und klein/ auch die ge züchtiget. Mit dieser Vätterlichen Weis zu straffen/richten wir der massen viel auch unter den aller wildisten Babaren/ daß sie uns warlich wie die Kinder ihren Vat ter lieben: Es wird in der gan tzen Welt kein Volck gefunden werden / welches uns also lie bet/ auch wann wir sie abstraf fen: Dann alsdann wirst du kein eintziges unwilliges ungedultiges zorniges Wort hören: Wann

man

ran diese geißlet oder schmieret / chreien sie durchaus nit / weit min- er fluchen oder schwehren sie nit: ondern wann es viel / so ruffen ie die heiligste nomina JESUS MARIA an / empfangen die Streich nit höchster Gedult / ja auch Danckbarkeit: dann nachdem sie ezüchtiget / gehen sie gleich zu em Pater, küssen ihme die Prie- terliche Hand / und bedancken sich nit folgenden Worden: Cherubá nein Vatter: aguyebete aguy- ebete yebi yebi: dir sey zu tau- sendmal gedanckt / und abermal edanckt: Der du mir durch dei- ne Vätterliche Casteiung mein Verstand aufgethan / und mich zu einen Menschen gemacht / wel- cher ich zuvor nit gewesen / welche Saufftmuth und Gedult in einem Barbaren zweiffels ohne nit ge-

nugsam zu schätzen / und vielleich
auch in wenig Europäern zu finde
Denn wer ist in Europa / der auch
die wolverdiente Streich also auf
nimmet: was höret man alldorten
nicht für ein Geschrey / Fluchen
Schwören / Sacramentiren / der
gleichen noch ich dieses / noch ande
re Patres so viel Jahr her kein ein
tziges mahl gehöret von einigen
Indiern oder Indianerinnen. Di
Lieb und Respect, so uns die Be
standne erzeigen / übertreffen noch
weit mehr die kleine Kinder und In
dianerlein. Diese versammlen sich
offtermalen in meinen Hoff / sitzen
auf den blossen Erdboden / in höch
ster Still / keiner andern Ursachen
halber / als daß sie heimisch werden
und mich / wann ich etwan aus
meinem Zimer gehe / sehen mögen
so ihnen der gröste Trost / insonders
wann

)ann ich sie anrede/bald dieses/bald
:nes frage/ aus der Kinderlehr/
ie was wissen/ ihnen ein Nadel/
Bluffen oder Fisch-Angel giebe;
)ann ich ihnen Lemoni, Citroni,
Pfirsich/ die Hauffen weiß hier
)achsen/zum Raub vorwerffe/ o;
er aber ihnen mit ihren Pfeilen in
ie Scheiben zu schiessen erlaube/ein
Stuck Fleisch an statt der Scheibe
uffstecke/den jenigen/ der es trifft/
im beste giebe/ welches ich sehr
fft thue/ alsdann sag ich/ fangen
ese kleine Unschuldige Engelein
n zu springen und froloken/schrey-
id: Pay, Pay, Vatter/ Vatter/
he oro haî hù, ich liebe dich/ che
ro haî hù, ich liebe dich: che pia
uîbe, von Grund meines Her-
ens.

Hier werden etliche zu wissen ver-
ngen/ wie wir allhie daher gehen/

und aufziehen. Item, was ein R
ter Missionarius zu thun habe / u
für ein Tag-Ordnung erhalte. D
erste belangend / unsern Aufzug /
wie folgt: Die Schuh aus Led
werden nicht mit Riemen od
Schnallen / sondern ledern Knop
zusammen gebunden / haben kei
Stöckel oder Absätz / noch Schu
Lappel / seynd gantz glatt auff
ner Solen. Die Strümpf seyn
nicht aus Parchet / Leintvad od
gestrickt / sondern aus schwartz
Schaffleder wie die Schuh. D
Rock / oder geistliche Kleid / ist zw
schwarz und fast wie wir in Teutsc
land zu brauchē pflegen / doch vor
her geschloßen / wird nicht überei
ander geschlagen / sondern hat ei
Naht biß auff den Boden / glei
wie Christus der HErr getrage
andächtich geglaubt wird.

U

Über das/ so hat unser Rock kein
utter noch Säck / noch Taschel
rnher/ noch unten am Saum
äfftel zum Aufstürtzen / ist offter-
al nicht aus einfachen Tardis/
dern nur schwartzen Leinwad.
Der Uber-Rock / so wir Hauß-
ock nennen / ist nicht schwartz /
dern Käsen-braun / hat lange
igel oder Aermel / so biß auf den
den hinunter hencken/ gebrau-
n diesen auch zu Pferd nicht/ nur
Hauß und in der Kirchen/ wie im
utschland. Die Novitii aber
den nicht schwartz / sondern
z braun wie CHRISTUS der
rr gekleidet / haben einen Gür-
der Cingulum aus Leder um
Mitten: den Rosen-Crantz tra-
wir nicht an der Gürtel / son-
stets an Hals herab hen-
d/ damit Denen wilden Heyden

zu erkennen zu geben/daß wir Chr
sten und leibeigene Diener der wo
then Mutter Gottes seyn/ auff d
se weiß gehen auch alle Indiane
Manns- und Weibs Persone
Groß und Kleine mit dem Ros
Krantz an dem Hals daher / zu
Zeichen/daß sie keine Heyden mel
sondern Christen seyn. Das He
met ist denen unserigen in Teutsc
land gleich/ ausgenommen / d
viel Pares diese nicht aus Leinwo
sondern Baumwoll/ doch klug
wercket/tragen. Auff dem Ha
haben wir keine Ohren-Häuble
wie in meiner Provintz / sond
Priesterliche/ doch sehr hoch u
artlich gespitzte Birett/ fast
ich in denen Comœdien die Ja
nische hohe Priester gekleidet. D
Haar tragen wir nicht lang / s
dern glatt/ den Kopf geschoren/

n keinen Bart wachsen/ darum al-
acht Täg der Balbierer sein Ambt
rsiehet: Haar und Bart schneide
) mir selber ab/ und also das Bar-
er-Geld erspahre; So weit muß
h die Wissenschafft eines Missio-
arii allhier erstrecken. Die Prie-
erliche Cron ist was gröffers:
iese/ weiln ich nicht kan Hand
legen/ machet mir ein Judianer-
äublein/ gtebe ihme die Form aus
apier rund im Circul geschnitten/
ästen würde er mir ein Triangu-
m, Viereck / gar auffsetzen.
Dann wir ausgehen/ es seye gleich
e Krancken zu besuchen/ oder den
eiligen Tauff in denen Hütten der
ndier/ Bergen und Hölen zu ad-
iniſtriren/ so haben wir keinen
dern Stab in der Hand als ein
reutz/ welches zu diesem Ziel und
nd ich allezeit vor meinem Zim-

mer stecken lasse: und hat sich scho
offtermalen begeben / daß wir mi
diesem Creutz und Spatzier-Sta
die gröste Wurm und Schlange
unverletzt getödtet / zweiffels ohn
aus sonderer Vorsichtigkeit GOt
tes / welche gemacht / daß sich da
Ungeziefer ehender um den Ste
cken / dann den Fuß des Paters ge
wickelt / und also biß heuntige
Tag kein eintziger Missionarius je
mahlen von einer Schlangen gebe
cket worden / deren es doch allhie
sonders in denen Bergen überau
viel abgiebet / so im Gifft und Grö
se die Europäische weit übertreffen

Nun folget die Tag-Ordnung / s
wir allhier nicht anderst / als wären
wir in ein Collegio oder Kloster / z
halten pflegen / aus welchen mein
liebste Freund und Günstiger Lese
abnehmē mag die unaussprechlich

Muh

Rühe und Arbeit eines Missionarii-
elchem/wann nicht sondere & tär-
e der gütige GOtt geben thäte/
cht müglich wäre menschlicher
Zeiß so viel unterschiedliche Ge-
häfft auff sich zu nehmen/ sondern
terliegen müßte/weilen die Bürd
d Last so groß/daß auch 8. Patres
d noch mehr genug zu thun hät-
n/was einer oder 2. allhier verrich-
n/gestalten der arbeitsame Missio-
rius nicht nur 1000. sondern 4.
6. biß in die 8000. Seelen/nit Eu-
päer/sondern Indianer/zuversor-
n/welche sehr ungeschickt/was sie
ut mit grossen Schweiß des Pa-
is lernen/ schon morgen nit mehr
ssen/so viel als wann es ihnen ge-
aumt hätte.

Iudeme/so muß er auch das Zeitli-
e denen Indianern administri-
n/weilen sie auch im Eiß-grauen

Alter / wie die Kinder durchau
nicht wissen / was Haushaltun
seyn / wie genug aus dem oben an
gezogenen erhellet: Jährlich zwe
mal diese kleiden / täglich speisen / ih
Hütten bauen / den Saamen zu
säen vorstrecken: so einer erkran
cket / ihme mit Mitteln beysprin
gen / und was dergleichen die chris
liche Lieb / vätterliche Sorg / eine
wahren Hirten über seine anver
traute Schäfflein / Schuld erfor
dert.

Tag Ordnung der Patrum Missionariorum.

Zu Morgens / eine Stund vo
Anbrechung des Tags / we
cket mich mein Indianer
Büblein / mit Namen Franciscu
Xaverius, sein Gesell heisset Igna
tius, auf: Er aber wird von der
Saeri

sacristan, und dieser vom frühen-
den Kucker-Hahn/ auffgeweckt:
kündet mir in meinem Zimmer-
ein die Inschlicht-Kertzen an/ dass
Ampel habē wir hie keine/ aus man-
gel des Oels/ vor dem Venerabile
n der Kirchen/ brennet eine Ampel
aus Schmaltz. Nachdem ich mich
bekleidet und gewaschen/ gehe ich in
die Kirchen/ grüsse das Hochwür-
dige Gut/ fange darvor meine stündi-
ge Meditation an zu thun. Nach der
dieser beichte ich/ wann unser zwey
Patres, alsdann läutet man mit der
grossen Glocken das Ave MARIA,
und so die Sonne auffgegangen/ zur
Heiligen Meß; nach dieser bete ich
meinen Recess ein Viertelstund/
alsdann gehe ich in den Beichtstuhl
so täglich geschicht. Darauff fol-
get die Christliche Lehr zu den klei-
nen Kindern/ Mägdlein und Bub-

lein/ so noch nicht verheyrat/ täg
lich: Nach dieser besuche ich di
Krancken/ wann es vonnöthen/ hö
re sie Beicht/ giebe ihnen das Hoch
würdige Gut und letzte Oelung
sprich die Commendationem Ani
mæ, stehe ihme bey/ und hilffe ihm
zu einem seeligen Todt. Gedulte
es die Zeit/ stehe ich ihme auch bey
mit einer Haus-Medicin, Aderlaß
Purgation, und dieses Krancken
Besuchen geschicht auch täglich 2
mal weilen unter soviel fast allezeit
einer oder der andere zu sterben pfle
get/ dannenhero auch fast täglichen
einige Todten zu begraben.

Nach Besuchung der Krancken
visitire ich unsere Officinas: Erst
lich gehe ich in die Schul der
kleinen Indianer-Büblein / so
lesen und schreiben lernen / die
Mägdlein an statt dessen lernen
spinnen

spinnen / stricken / nähen / ꝛc. Gibe ihnen die Lection, examinire selbige: darauff gehe ich zu denen Musicanten / höre ihr Gesang / jetzt die Discantisten / deren ich 8. Altisten deren ich sechs. Tenoristen ohne Zahl. Bassisten 6. habe / nach dem blasen die 4. Trompetter. 8. Schallmeier. 4. Cornetisten auch ihre Lection.

Darauf instruire ich die Harpisten deren ich 6. Organisten deren 4. Theorbisten deren ich einen hab. Einen andern Tag nimme ich die Tantzer zu Händen: Lehre sie einige Täntz / wie wir in denen Comedien zu haben pflegen: Und in Hispania an alle hohe Fest in der Kirchen gehalten werden: Hier höchstens vonnöthen / die Ungläubige mit dergleichen Sachen einzunehmen mit denen äusserlichen Kirchen Gepräng eine innerliche Affe-

ction zur Christlichen Religion ihnen abzugewinnen und einzudrucken.

Darumben dann wir alle Fest Tag nach der Vesper und vor dem Hoch-Ambt etliche Indianer-Büblein über die massen schön ankleiden / dergleichen die arme Indianer ihr Lebtag nie gesehen / als dann in der Kirchen / allwo alle versamlet / gesagte Täntz anstellen. Diese halten wir auch in denen offentlichen Processionibus, und sonders am Fest Corporis Christi, allwo vor dem Venerabile nicht anderst als vor diesem David vor der Arca etwelche zu tantzen pflegen.

Nachdem ich diese / wie gesagt / sambt denen Musicanten instruiret / visitir ich die andern Werckstätt / als die Brenn und Ziegel-Oeffen. Die Mühl und Brod-Banck. Die

Schmit-

Schmitten/ Schreinerey und Zim-
nerleuth/ siehe/ was die Bildhau-
r schnitzeln/ Mahler mahlen/ We-
ber wircken/ Drechsler drehen/ die
Stricker stricken/ die Metzger
chlachten täglichen/ nachdem das
Volck oder Dorff groß/ 15. biß 20.
Kühe: Die Indier eßen keinen
Kopff/ Fuß/ Ingewend/ Schweiß
oder Blut/ Leber/ Lungen/ Fatzen/
sondern das pure Fleisch.

Wann mir Zeit übrig/ gehe ich
n Garten/ siehe ob die Gärtner an-
äen/ pflantzen/ wässern/ jäten/ gra-
en. Um halbe 10. giebet man die
Schüsseln herfur/ darinnen denen
Krancken ein warme Milch und
gutes Stuck Fleisch sambt einem
weißen Brod täglichen in ihre Hüt-
ten von denen darzu bestelten Kran-
cken-Wartern getragen wird. Um
halbweg 11. läutet das Büblein zu

den Examen, Erforschung des Gewissens / so ein Viertel Stund wäret / und ich mich in meinen Zimmerlein einschliesse / meine Sund und Nachlässigkeiten zu erforschen / alsdann gehe ich zum Tisch.

Der beste aus den Discantisten leset mir über Tisch ein Capitel aus der Heil. Schrifft lateinisch: alsdann aus der Legent der Heiligen Spannisch: Ein anderes Büblein zu End das Martirologium, oder Calender der Heilgen / so auff jeden Tag fallen. 6. Andre Büblein / so stets bey mir im haus wohnen dienen zum Tisch einer träget auff / der andere ab, einer holet das Wasser aus dem Fluß: andere butzen das Liecht / dieser träget das Brod auff: jener bringet Früchte aus den Garten / alle seyn barfuß stehen mit entdeck-

Deckten Haupt da gantz züchtig / gleich denen Novizen / auff alle Augen-Wink bereit / expedit und hurtig. Nach meinem Tisch-Essen / gemelte Kinderlein / giebe ihnen alezeit ein gutes weisses Stuck Brod / do ihnen über alles / offtermahlen / ein wenig Hönig zum Schlecken / Fleisch genug: bißweilen wann das Fest groß / als Weynachten / giebet ihnen das Christ-Kindlein Küchel / Pasteten / darob ihnen daß das Hertzlein lachet / und gleich nach dem Tisch zu mir kommen / mit ihren gewöhnlichen Danck-Spruch: Aguyebete, aguyebete, Cheruba, GOTT vergelt es dir mein Vatter.

Wann unser zwey Patres in einer Böckerschafft / so halten wir nach dem Tisch ein Stund Recreation, oder Gespräch / miteinander.

Um

Umb halbweg 1. Uhr beten wir in der Kirchen aller Heilgen Litaney mit obgemeldten Kindern. Alsdann biß auff 2. Uhr hab ich Zeit für mich etwas zu arbeiten/ mache aus Leim allerhand Alten Oettinger Bildlein/ Pfenning/ item, von Seiden Reliquiarien. Ein anderen Tag componire ich was weniges in der Music, und lerne täglichen was mehrers in der Indianischen Sprach.

Umb 2. Uhr giebet man ein Zeichen mit der grossen Glocken zur Arbeit: gehet dann wiederum das Visitiren der Werckstätt an.

Gehe abermal zu denen Krancken tröste sie und siehe was ihnen mangelt / alsdann um 4. Uhr halte ich Kinderlehr/ bete mit dem Volck den Rosen-Crantz/ darauf die Litaney/ und mache mit ihnen überlaut Actum

tum Contritionis Reu und Leid
über unsere Sünd. Nach diesem
begrabe ich die Todten/ so fast täg-
lich geschicht. Alsdann bete ich
meine priesterliche Tag-Zeiten/ des
andern Tages Matutinum & Lau-
des. Umb 7. Uhr esse ich zu Nacht.
Folget die stündige Recreation.
Darauf das geistliche Lesen / Exa-
men, Zubereituug der morgigen
Meditation, und endlich die nächtli-
che Ruhe / welche sehr offt unter-
brochen wird / wegen der vielfälti-
gen Krancken / welchen man zu
Nacht das Heilige Sacrament rei-
chen muß/ und dieses/ wie gesagt /
ist die ordinari Tag-Ordnung:
Folget/ was zu gewissen Tägen ge-
schicht.

Alle Sonn- und Feyertäg ist eine
Predigt und Hoch-Amt: An ho-
hen Festtägen Primæ Vesperæ, an

Sonn-

Sonntägen um 3. Uhr Nachmittag tauffe ich die Kinder/ das erste/ so ich mit dem Heiligen Tauff-Wasser abgewaschen/ und gleich nach den Tauff gen Himmel/ als primitias meiner Apostolischen Mission geschickt/ hatte ich Antonium genennet/ zu Ehren meines Heiligen Patrons, dann eben an diesem Tag/ als am 13. Junii 1691./ tauffte ich das erste mal/ mit was für Trost meiner Seelen ich dieses unschuldige Engelein gen Himmel geschickt/ lasse ich den günstigen Leser bedencken. Das andere Bübl ein nennte ich nach den Namen meines lieben Vattern seeligen/ Joannem Paptistam, lebet noch/ so hab ich schon in kurtzer Zeit auff die hundert getaufft/ deren viel gleich im Himmel geflogen/ andere annoch beym Leben.

An

An denen Montägen geben wir die Hochzeiten zusammen / und eben heunt da ich dieses schreib / hab ich 3. Indier und Indianerinnen verehliget.

Den ersten Tag jedes Monats geben wir die Monat-Heiligen aus / halten für die Verstorbne Indier die Heilige Gottes-Dienst. Die Oesterliche Zeit fanget hier schon mit der Fasten an / und währet biß nach Corporis Christi, wegen der unaussprechlichen Zahl der Pœnitenten / und Mangel der Beicht-Vätter.

Aus welchen dann allen abzunehmen die grosse Mühe und Arbeit eines Missionarii. Das Blat gehet zu End / befiehle mich in aller meiner hertzliebsten Befreundten / verthisten Bekannten / andächtigen Gebet / sie beten für mich / den

grosten

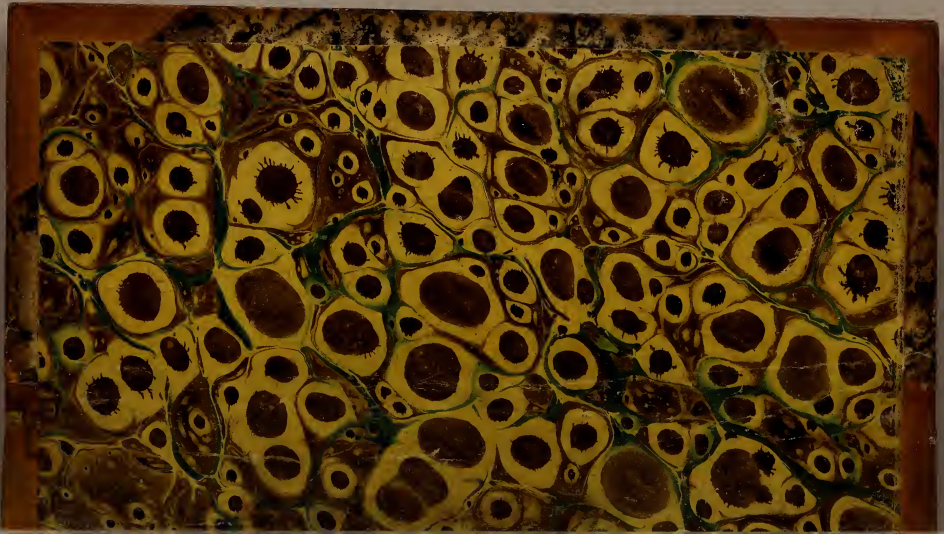
gröſten Sünder und meine Schäflein/ damit wir in dem Himmlischen Schaffstall alle miteinander eingehen mögen.

Dieſes alles iſt genommen aus denen biß anjetzo aus Paraquaria in Europam zu uns überſchickten Briefen meines Wohl Ehrwürdigen und vielgeliebten Bruders Antonii Sepp, Soc. JERU, welches/ damit es zu mehrer Erkänntnis kommen möchte/ iſt es von mir zu gröſſerer Ehr/ Lob und Preiß GOTTES/ ſeiner Wehrtiſten und allezeit unbefleckten Mutter und Jungfrauen MARIA: zu vieler frommen Hertzen-Troſt/ und Seelen-Nutzen/

dann

dann auch zum schuldigsten Danck und Preiß desselbigen / in welchen der gütigste und wunderbahriste GOTT dieses alles gewürcket hat / in offentlichen Truck gegeben worden.

FINIS.

Weitere *Continuation* und Miracul / so sich alldorten begeben hat / bin ich allzeit gewärtig / so bald es ankommen / solle auch in Truck gegeben werden.

JA697
S479r